

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Herausgeber: L. Schellenberg, 19431.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 3 Wochen 80 M., für einen Monat 1.70, aus-
schließlich Zustellungsgebühr. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabe-
stellen, die Träger und alle Botenstellen. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder
Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des
Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ortsliche Anzeigen 20 M., auswärtige Anzeigen 30 M., Briefliche Mitteilungen
10 M., auswärtige Mitteilungen 15 M. 1.50 für die einseitige Anzeigenzeile oder deren Raum.
— Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr
übernommen. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. Ordentliche Anzeigen müssen
spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7105.

Nr. 86.

Dienstag, 29. März 1932.

80. Jahrgang.

Auf dem Wege zur Donau-Konferenz.

Die englische Einladung. — Vorher englisch-französische Zwiesprache?
Die Dispositionen des Kanzlers.

Noch keine Entscheidung.

as. Berlin, 29. März. (Drahtbericht unserer Berliner
Abteilung.) Die englische Regierung hat als Öster-
reich den Regierungen Deutschlands, Frankreichs und
Italiens eine Einladung zu einer Vierer-Konferenz
übermittelt, bei der die Donau-Pläne besprochen wer-
den sollen. In Berlin hat man die Einladung sympa-
thisch aufgenommen. Von Anfang an hat

die deutsche Regierung betont, daß vor der von
Frankreich geplanten Konferenz der Donaufürsten
eine Konferenz der Großmächte stattfinden müsse.
Die geplante Vierer-Konferenz würde also somit
den deutschen Wünschen entsprechen.

Nun ergeben sich abermals für diese Konferenz einige
Schwierigkeiten dadurch, daß am 11. April bereits in
Genf die Abrüstungskonferenz ihre Arbeiten
wieder aufnimmt, sowie weiter dadurch, daß der
Kanzler, der ja zugleich Leiter des Auswärtigen Amtes
ist, durch seinen Wahlsfeldzug bis zum 9. April be-
setzt ist und Dr. Brüning kaum vor dem 11. April Berlin ver-
lassen kann. Im anderen Falle müßte der Kanzler seine
bisherigen Dispositionen über den Hausen werfen, wenn
man nicht als Vertreter Deutschlands zu der Vier-
Mächtekonferenz den Staatssekretär im Auswärtigen
Amt, v. Bülow, entsenden will.

In Frankreich scheint man es nicht sehr eilig mit der
Vier-Mächtekonferenz zu haben. Man möchte

vorher noch eine Aussprache zwischen
Tardieu und Macdonald sichern, wobei nicht nur
die Donau-Pläne, sondern auch das Reparations-
problem erörtert werden soll.

Die Tendenz der französischen Politik ist ja auf eine
enge Verknüpfung der verschiedenen außenpolitischen
Fragen gerichtet, da man in Frankreich hofft, auf diese
Weise vorteilhafte Geschäfte machen zu können. Jeden-
falls hat Tardieu in London wissen lassen, daß er bereit
ist, das Wochenende in der englischen Hauptstadt zu ver-
bringen, wobei er wahrscheinlich seinen Finanzminister
Talandin nach London mitnehmen würde. Es läßt
sich noch nicht völlig übersehen, ob die englische Re-
gierung jetzt noch Wert auf diesen französischen Besuch
legt, oder ob sie den Schein einer vorherigen Abrede mit
Herrn Tardieu zu vermeiden sucht. Selbst in einigen
französischen Blättern kann man lesen, daß der englische
Vorschlag, eine Konferenz zu Vieren zu veranstalten, ge-
wissermaßen eine Antwort auf den französischen Plan
einer Aussprache zu zweien gewesen sei. Ob diese Dar-
stellung richtig ist, läßt sich im Augenblick noch nicht
sagen. Es gibt zurzeit über die mögliche Entwicklung
der Dinge zwei Versionen. Einmal heißt es, die Vierer-
Konferenz in London werde schon am Freitag beginnen,
wobei es für möglich gehalten wird, daß der Kanzler zu
diesem Zeitpunkt nach London kommt. Nach der anderen
Version würden Tardieu und Talandin das Wochenende
in London verbringen und die Vierer-Konferenz würde
dann erst etwa am 11. April in Genf folgen. Eine end-
gültige Entscheidung ist aber, wie gesagt, bisher weder
in London, noch in einer anderen europäischen Haupt-
stadt getroffen worden.

Einstellung der japanisch-chinesischen Feindseligkeiten.

Noch keine Einigung über die Zurückziehung der japanischen
Truppen.

Schanghai, 29. März. Einer amtlichen japanischen Mit-
teilung zufolge ist heute früh zwischen Japan und China ein
Abkommen getroffen worden, wonach alle japanisch-
chinesischen Feindseligkeiten vollständig eingestellt werden
sollen.

Hierzu meldet Reuters, daß eine Einigung über die wich-
tige Frage der Zurückziehung der japanischen Truppen noch
nicht geglättet ist.

Verläßt Japan den Völkerbund?

Eine Erklärung des Außenministers.

Tokio, 28. März. Wie verlautet, soll der Minister
des Auswärtigen eine Erklärung abgegeben haben, wo-
nach Japan aus dem Völkerbund auszuscheiden ge-
denke, falls wider Erwarten der neue mandchuri-
sche Staat nicht bis zur nächsten Völkerbundstagung
anerkannt sei. Im übrigen sei man der Ansicht, daß
Japan durch sein Auscheiden aus dem Völkerbund viel

Tardieu wartet ab.

Eine erneute „Entente cordiale“?

Paris, 29. März. (Drahtmeldung unserer Pariser
Vertreter.) Die französische Antwort auf die Ein-
ladung der englischen Regierung, eine Konferenz der vier
an den Donau-Plänen interessierten Großmächte nach
London einzuberufen, ist noch nicht abgegangen. Tar-
dieu nimmt eine abwartende Haltung ein.
Seine Absicht, allein zu Macdonald nach London zu
kommen, ist durch die Einladung des englischen Premier-
ministers an die drei Großmächte durchkreuzt worden.
Die deutsche und die italienische Regierung haben diese
englische Einladung zwar prinzipiell angenommen, aber
noch nicht bestimmt mitgeteilt, wann ihre Vertreter in
London eintreffen können. In Paris ist man der An-
sicht, daß es dem Reichskanzler Dr. Brüning nicht
möglich sein wird, vor der Reichspräsidentenwahl
Deutschland zu verlassen. Meldungen aus Berlin, die
eine frühere Reise Brünnings ankündigen, haben daher
überrascht. Man macht in Paris stark Stimmung für
eine Verlegung der Konferenz auf Mitte April
nach Genf. In diesem Falle würde Tardieu, so lassen
die hiesigen Blätter durchblicken, nach London fahren,
um sich mit Macdonald über die schwebenden Fragen zu
unterhalten und wenn möglich zu verständigen. Die
französischen Blätter schlagen gegenüber England be-
sonders freundliche Töne an. Die offiziellen Zeitungen
schildern eine erneute „Entente cordiale“ in
den verlockendsten Farben. „Excessif“ meint, eine Ein-
igung zwischen England und Frankreich sei schon deshalb
möglich, weil diese beiden Staaten die einzigen seien, die
etwas, nämlich Geld, zu geben hätten, während Deutsch-
land und Italien nur Forderungen stellten und an dem
Gewinn der wirtschaftlichen Wiederbelebung Zentral-
europas bevorzugt beteiligt sein wollten.

Die deutsche Regierung stimmt zu.

Prinzipielle Annahme der englischen Einladung.

Berlin, 29. März. (Eig. Drahtmeldung.) Wie wir er-
fahren, hat die deutsche Regierung im Prinzip ihre Zu-
stimmung zu der Einladung der englischen Regierung, an
einer Vierer-Konferenz über das Donauproblem teilzu-
nehmen, gegeben.

Amerika und der Wirtschaftsbund der Donaufürsten.

Starkes Interesse des Staatsdepartements.

Washington, 29. März. Nach einer Meldung der
„Associated Press“ verfolgt das Staatsdepartement mit
starkem Interesse die Bemühungen zur Schaffung
eines Wirtschaftsbundes der Donaufürsten. Falls eine Einigung erzielt werden sollte,
werden die amerikanischen Bankiers wahrscheinlich er-
sucht werden, sich mit den französischen und britischen
Bankiers an einer Anleihe zur Stabilisie-
rung der Währungen der Donaufürsten zu be-
teiligen.

gewinnen und so gut wie nichts verlieren werde, denn
dann, so argumentierte man, würden die augenblicklichen
Meinungsverschiedenheiten zwischen Japan und dem
Völkerbund ein Ende nehmen, die nach japanischer An-
schauung zu einer Untergrabung des Weltfriedens bei-
tragen; des weiteren würde die „unnötige Ein-
mischung“ des Völkerbundes in den mandchurisch-
japanischen Konflikt aufhören, und China müßte die
dringende Notwendigkeit anerkennen, auf dem Boden
der bestehenden Tatsachen direkt mit Japan zu verhan-
deln. Japan andererseits werde es nicht nötig haben,
die bisher freundlichen Beziehungen zu den anderen
Mächten aufs Spiel zu setzen.

Die hohen Rüstungsausgaben Frankreichs.

Jah 100proz. Erhöhung seit 1927.

Paris, 28. März. Bei der Budgetdebatte im Senat
sprach heute Senator Boilin über die Budgetdeflation.
Er erklärte, man habe behauptet, daß die sozialen Ausgaben
um 145 Prozent gestiegen seien, aber diese Ausgaben beliefen
sich für zwölf Monate nur auf eine Milliarde. Dagegen seien
die Ausgaben für das Kriegsministerium, das Marine-
ministerium und das Luftfahrtministerium von 1927 bis 1932
um sechs Milliarden gestiegen, d. h. um beinahe
100 Prozent.

Französische Aktivität.

Es ist, als ob Tardieu alle Kräfte anspanne, um
noch vor den Wahlen zur Kammer einen außenpolitischen
Erfolg davonzutragen. Jedenfalls ist augenblicklich
Paris Mittelpunkt der diplomatischen Verhandlungen,
die nach vielerlei Richtung gehen und durchaus nicht ein
einziges Ziel verfolgen. Zur gleichen Zeit, in der er
sich mit Macdonald über eine Zusammenkunft einigte,
in der die Donaufürsten vorbesprochen werden
soll, empfing er den italienischen Botschafter Manzon,
um mit ihm das völlig festgefahrene Projekt einer
Flotten-Verständigung neu zu beleben. Zur selben
Stunde beinahe hielt er im Senat eine sehr ausführliche
Rede, die vom französischen Standpunkt aus beinahe
sämtliche Probleme erörterte: Reparationen, Abrüstung,
Völkerbund, Mandchureienkonflikt und Südost-Europa.
Eine reiche Speisefarte, nur ist die Zubereitung nicht
nach jedermanns Geschmack. Wir wissen auch, daß der
Staatsmann vor seinem Parlament nicht alles sagen
darf und erst recht nicht alles so aussprechen kann, wie er
es denkt. Das muß natürlich berücksichtigt werden. Ge-
rade bei Tardieu trifft es in erhöhtem Maße zu. Er ist
in seinen Worten meist nationalitistischer als in seinen
Taten. Trotzdem bleibt genug übrig, was wir unter
keinen Umständen gutheißen können.

Wenn Tardieu wieder auf seinen Vorschlag zurück-
kommt, dem Völkerbunde die militärischen und mari-
timen Nachmittel sämtlicher Mitgliedsstaaten zur Ver-
fügung zu stellen, so bleiben wir bei unserem Nein. Das
kommt deshalb für uns nicht in Frage, weil wir den
politischen Entscheidungen in Genf misstrauen. Die Art,
wie man die Memelbeschwerte behandelt hat, zeigt die
übertriebene Vorsicht, die eigenen Entschlüssen gern aus
dem Wege geht und nach Möglichkeit alles verschleiert.
Die Herausforderung, die sich Italien dem deutschen
Reich gegenüber gestattet, gibt genügend zu denken.
Inzwischen haben ja wohl die Signatarmächte, die im
Rat das große Wort führen, selbst erkannt, daß sie sich
dadurch nur überflüssige Schwierigkeiten bereiten haben.
Tardieu prägte den Satz, man müsse entweder auf
den Völkerbund völlig verzichten oder seine Organisation
stärken. Wird die Frage so gestellt, bleibt nur der Ver-
zicht. Wir haben jedenfalls kein Interesse daran, so
lange nicht die Abrüstung auf der Basis der Gleichberech-
tigung durchgeführt ist, in Genf die französische
Hegemoniestellung auszubauen und sie mit militärischen
Vorrechten auszustatten.

Wesentlich wichtiger, wenigstens für den Augenblick,
waren Tardieus Darlegungen über die Reparationen,
auch wenn sie nichts Neues enthielten. Es war im
Grunde genommen nur eine Wiederholung jener These,
die schon Laval vertreten hat. Unterdriften müßten
bestehen bleiben. Müßten es auch dann, wenn der Ver-
trag selbst als unerfüllbar hinfällig geworden ist. Das
ist Juristerei schlimmster Art. Man will eben Rechts-
titel in der Hand behalten, auch wenn man sich finanziell
keinen Vorteil zu versprechen vermag. Zu Entgegen-
kommen ist Tardieu bereit. Er übersteht nur, daß sich
die Weltwirtschaftskrise auf diese Art nicht beheben läßt.
Sie kann nur überwunden werden, wenn eine restlose
Streichung erfolgt, denn ihr Ursprung ist in erster Linie
das mangelnde Vertrauen der Kapitalisten in die politi-
sche Gestaltung Europas. Alles andere steht dahinter
in zweiter Reihe. Wenn Tardieu sich auf das Baseler
Gutachten beruft, so ist das eine willkürliche Auslegung.
Wir lesen genau das Gegenteil heraus. Man war in
Basel etwas vorsichtig, damit auch der Finanzpro-
f. R. i. t. zustimmen konnte. Die Teilnehmer haben jeden-
falls keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie mit keiner
Ausnahme einen Strich unter die alte Rechnung gesetzt
wissen wollten. Das gleiche haben auch die Bankiers in
Berlin bei der Verlängerung des Stillhalteabkommens
ausgesprochen, ohne dabei auf den Widerstand der fran-
zösischen Vertreter zu stoßen. Was Tardieu will, ist uns
sehr klar. Er möchte schrittweise verfahren, um sich jedes
Zugeständnis im einzelnen abkaufen zu lassen. Denn
daß er ehrlich glaubt, die deutsche Zahlungsfähigkeit
würde in absehbarer Zeit wieder hergestellt werden,
halten wir für ausgeschlossen.

Am eingehendsten beschäftigte sich Tardieu, und das
ist durchaus verständlich, weil es die brennendste Frage
ist, mit der Donaufürsten. Hier ist mindestens in
der Taktik ein erhebliches Einsinken sichtbar geworden.
Ursprünglich hatte gerade er verlangt, daß die fünf
Anlieger-Staaten allein miteinander konfiszieren
sollten. Die Großmächte sollten in einer Art Reserve-
stellung bleiben. Dagegen hatte besonders Deutschland
Einspruch erhoben, weil es nicht nur Großmacht, son-
dern auch Uferstaat ist und sich angesichts seiner be-
trächtlichen wirtschaftlichen Interessen nicht von den
Vorverhandlungen ausschalten lassen kann. Tardieu
hat auf seinem Plan insofern verzichtet, als er jetzt bereit
ist, zunächst die Großmächte beraten zu lassen. Infolge-
dessen ist von England aus eine offizielle Einladung an

Seltame Pläne in Preußen.

Die Wahl des zukünftigen Ministerpräsidenten.

Abänderung der Bestimmungen der Geschäftsordnung des Landtags?

as. Berlin, 29. März. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die „Vossische Zeitung“ hat der Öffentlichkeit einen Plan bekanntgegeben, der ernsthaft in den Kreisen der gegenwärtigen preussischen Regierungsparteien erörtert werden soll und der im wesentlichen darauf hinausläuft, die heutige Regierung Braun-Severing auch für den Fall zu sichern, daß im neuen preussischen Landtag zwar die Links- und Rechtsopposition stärker ist, als die heutige Regierungsmehrheit, die Rechte aber nicht über die absolute Mehrheit verfügt. In diesem Falle könnte sich die Entwicklung nämlich so vollziehen: die Regierung Braun-Severing tritt nach der Wahl zurück oder wird durch ein Mißtrauensvotum zum Rücktritt gezwungen. Dann muß der Landtag einen neuen Ministerpräsidenten wählen. Darüber bestimmt nun die Verfassung nur, daß die Wahl „ohne Aussprache“ erfolgt. Die Geschäftsordnung des Landtags geht weiter und sagt, daß derjenige als gewählt gilt, der mehr als die Hälfte der abgegebenen Stimmen erhält.

Wird aber diese absolute Mehrheit nicht erreicht, dann muß eine Stichwahl zwischen den beiden Bewerbern stattfinden, die die höchsten Stimmziffern erhielten, und nun gilt derjenige als gewählt, der dann die Mehrheit erhält.

Nach der Verfassung ernannt sodann der gewählte Ministerpräsident die Minister. Dieses neue Kabinett muß sich dann dem Landtag vorstellen und wird hier ein Mißtrauensvotum erhalten, denn die Kommunisten, die bei der Wahl des Ministerpräsidenten weiße Stimmzettel abgaben, würden ja nun zweifellos mit der übrigen Opposition gegen die Regierung stimmen, die nunmehr juristisch die Mehrheit hätte, wobei allerdings nach der Verfassung Voraussetzung ist, daß mehr als die Hälfte der Abgeordneten, aus denen der Landtag besteht, dem Mißtrauensvotum zustimmen. (In Preußen ist der Sturz der Regierung also schwerer zu erreichen als im Reich.) Setzt sich nun der gestürzte Ministerpräsident wiedergewählt, da ja nach den Bestimmungen der Geschäftsordnung des Landes für die Stichwahl die einfache Mehrheit genügt, und dies erbauende Spiel könnte sich immer wieder ereignen. Das so gewählte und gestürzte Kabinett würde aber natürlich — eine Regierung muß ja vorhanden sein — als geschäftsführendes Kabinett im Amt bleiben. Es hätte also, wie die

„Vossische Zeitung“ sagt, „die Möglichkeit, nicht nur Personalpolitik nach seinem Gutdünken zu treiben, sondern auch die Bevollmächtigten zum Reichstag zu ernennen und auf dem Umweg über den Reichstag auf die Führung der Reichspolitik maßgebenden Einfluß zu gewinnen“.

Um nun eine solche Entwicklung unmöglich zu machen, will man die Bestimmungen der Geschäftsordnung des Landtags dahin abändern, daß zur Wahl des Ministerpräsidenten unter allen Umständen die absolute Mehrheit erforderlich ist, das heißt, daß nur derjenige als gewählt gilt, der mehr als die Hälfte der abgegebenen Stimmen erhält.

In diesem Falle würde also, vorausgesetzt, daß die Rechte im neuen Landtag nicht die Mehrheit erobert, eine gültige Wahl des Ministerpräsidenten nicht zustande kommen. Wohl könnten Rechte und Kommunisten zusammen dann der Regierung Braun ein Mißtrauensvotum aussprechen, aber die Regierung Braun würde als geschäftsführende Regierung im Amt bleiben, weil eben bei der Wahl des Ministerpräsidenten die Rechts- und die Linksopposition wieder auseinanderfallen würden.

Es ist selbstverständlich, daß man auf der Rechten diese Pläne sehr energisch ablehnt. Man droht damit, dem Landtag, für den Fall, daß er zu einer solchen Beschlußfassung noch einmal zusammengerufen werden sollte, fernzubleiben, um auf diese Weise das Parlament beschlußunfähig zu machen. Aber auch wenn das nicht gelingen sollte,

so wäre es dennoch sehr zweifelhaft, ob der Plan verwirklicht werden könnte, denn der neue Landtag kann selbstverständlich eine etwa jetzt beschlossene Abänderung der Geschäftsordnung wieder umstoßen und die alten Bestimmungen wiederherstellen.

Aus diesem Grunde wird man sich auch wohl in den Kreisen, die jetzt den von der „Vossischen Zeit.“ bekanntgegebenen Plan befürworten, überlegen, ob es wirklich Zweck hat, einen solchen Versuch zu unternehmen, dessen Erfolgsaussichten äußerst gering sind und der jetzt schon von der Rechten als ein Anglistmanöver der preussischen Regierungsparteien gekennzeichnet wird. Auch wenn man nicht verkennt, daß die Wahlbestimmungen für den Ministerpräsidenten in Preußen gewiß nicht der Weisheit letzter Schluss sind, so sollte man den sterbenden oder eigentlich schon gestorbenen Landtag mit Abänderungsversuchen haben daher folgender, vom Präsidenten Bäume formulierten Feststellung zugehen, schon um den Schein zu vermeiden.

Preußen und die Nationalsozialisten.

Der Vergleichsvorschlag des Reichsgerichtspräsidenten angenommen.

Berlin, 27. März. Von amtlicher preussischer Seite wird mitgeteilt: Die Verhandlung vor dem Staatsgerichtshof in Leipzig am 24. März hat dargelegt, daß der Antrag der NSDAP. auf Erlass einer einstweiligen Verfügung gegen die preussische Staatsregierung durch die vom preussischen Minister des Innern von vornherein getroffenen Anordnungen und Maßnahmen gegenstandslos war. Die Parteienvertreter haben daher folgender, vom Präsidenten Bäume formulierten Feststellung zugestimmt:

„Die Antragsteller haben von dem Vorkauf der Verfügung des Landesstrafpolizeiamtes Berlin vom 15. bis 17. März und von der Anordnung des preussischen Ministers des Innern vom 22. März 1932, auf die in dem Brief des preussischen Innenministers an Rechtsanwalt Dr. Frank 2. hingewiesen ist, heute (also am 24. März) Kenntnis bekommen. Sie gehen hiernach davon aus, daß das gesamte über diese Anordnung hinaus noch in polizeilichem Gewahrsam befindliche Material unverzüglich an die Stellen der NSDAP. bei denen es erfasst worden ist, zurückgegeben wird.“

Die Antragsgegner stellen fest, daß die Verfügung des preussischen Ministers des Innern vom 22. März vor Zustellung der Klage und unabhängig davon erlassen worden war. Sie stellen ferner fest, daß der Sinn der Anordnung nur war, auf die genaue Beachtung der in der Feststellung des Landespolizeiamtes bezeichneten Grenzen noch einmal hinzuwirken.

Es folgt dann die Aufzählung einer Anzahl von Schriftstücken.

Die Beteiligten sind sich weiter darüber einig, daß durch diese Erklärungen der Antrag auf Erlass einer einstweiligen Verfügung vom 19. März erledigt sein soll. Beide Teile behalten sich vor, in einem Verfahren zur Hauptsache ihre rechtliche Auffassung zur Geltung zu bringen und auch nach der tatsächlichen Seite hin mit weiterem Material zu belegen.“

Die Verhältnisse in Braunschweig.

Eine sozialdemokratische Beschwerde an den Reichsinnenminister.

Berlin, 28. März. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Junke hat heute einer Meldung des „Abend“ aus Braunschweig zufolge eine Beschwerde beim Reichsinnenminister Groener eingereicht, die mit zahlreichen protokollierten Zeugenaussagen und mit einer Reihe konkreter Beispiele materialisiert versehen ist. In dem Schreiben heißt es u. a. wörtlich:

„Die Entwicklung der politischen Verhältnisse im Lande Braunschweig birgt die Gefahr in sich, daß es in kurzer Zeit zu ernstlichen Auseinandersetzungen zwischen Republikanern und Nazis kommen muß. Die Republikaner sind im heutigen Braunschweig vogelfrei. Täglich häufen sich die Überfälle auf Republikaner. Zu mir kommen Leute mit verbundenen Köpfen und suchen Hilfe gegen jene toten Elemente, die infolge der Verheerung durch ihre Führer Leben und Gesundheit ihrer Mitmenschen nicht mehr achten.“

In Braunschweig-Stadt haben sich die Nationalsozialisten zwei „Überfallwagen“ angeschafft. Die Polizei verlagert gegenüber diesen bandenmäßigen Überfällen, die die beigefügten Zeugenaussagen bekräftigen mögen.

Als Minister des Innern hat Herr Lagges, dem alle diese Vorfälle bekannt sein müssen, sein Teil dazu beigetragen, daß die Unruhen im Lande Braunschweig nicht vermindert, die Notverordnungen erhalten durch ihn eine Auslegung, wie sie nicht den Absichten entsprechen, unter denen sie vom Reichspräsidenten erlassen sind.“

Zum Schluß bittet der Reichstagsabgeordnete Junke den Minister, das beigefügte Anlagematerial zu prüfen und für die Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung im Lande Braunschweig sorgen zu wollen.

Das endgültige Wahlergebnis des 13. März.

86,2 Prozent Beteiligung.

Berlin, 27. März. Das endgültige amtliche Ergebnis der Reichspräsidentenwahl vom 13. März liegt nunmehr vor. Danach betrug bei einer Wohnbevölkerung des Deutschen Reiches von insgesamt 62 410 619 Personen nach dem Stand vom 18. Juni 1925 die Zahl der Stimmberechtigten insgesamt 43 934 331. Von den Stimmberechtigten haben sich an der Wahl beteiligt 37 889 626 = 86,2 Prozent. Davon waren 37 647 115 Stimmen gültig und 242 511 Stimmen ungültig. Von den gültigen Stimmen lauten auf

Dürrberg	2 557 590 (6,8 Prozent)
Hindenburg	18 650 730 (49,6 Prozent)
Hitler	11 339 285 (30,1 Prozent)
Thälmann	4 983 197 (13,2 Prozent)
Winter	111 432 (0,3 Prozent)

Zersplittert waren insgesamt 4881 Stimmen.

Keine Bodenabgabe und keine Umsatzsteuererhöhung.

Wahlanten.

Berlin, 28. März. Die Hauptgeschäftsstelle der Hindenburg-Ausschüsse teilt mit: In verschiedenen Gegenden Deutschlands wird von nationalsozialistischen Wahlagitatoren, um in die Bevölkerung Unruhe zu tragen, das Gerücht verbreitet, die Reichsregierung beabsichtige durch eine Notverordnung eine einmalige Bodenabgabe in Höhe von 10 bis 20 Mark pro Morgen zu erheben. Wir stellen nach Anfrage bei zuständiger Stelle fest, daß diese Meldung frei erfunden ist.

Ebenfalls aus wahlpropagandistischen Gründen wird in einzelnen Gegenden des Reiches das Gerücht verbreitet, die jetzt 2 Prozent betragende Umsatzsteuer solle durch eine neue Notverordnung auf 4 Prozent erhöht werden. Dazu wird uns aus dem Reichsfinanzministerium mitgeteilt, daß an dieser Nachricht kein einziges Wort wahr sei. Eine Erhöhung der Umsatzsteuer sei weder geplant, noch auch in irgend einer anderen Form in Erwägung gezogen worden.

Pressepropaganda der NSDAP. zum zweiten Wahlgang.

Eine Rundgebung Hitlers.

München, 29. März. In einer von der Nationalsozialistischen Parteikorrespondenz veröffentlichten Rundgebung Hitlers wird für den zweiten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl eine umfassende Pressepropaganda angekündigt. Die gesamte nationalsozialistische Presse werde ab Ende März auf zehn Tage in beschränktem Umfang aber in einer verdreifachten bis verzehnfachten Auflage erscheinen.

Ruhiger Verlauf der Hitler-Jugendtagung.

Keine Zwischenfälle.

Braunschweig, 28. März. Die Ökertage sind in Braunschweig ruhig verlaufen. Bis Montagmittag waren Zwischenfälle nicht gemeldet. Die geschlossene Führertagung der Hitler-Jugend ist nach außen hin kaum in Erscheinung getreten. Die Stadt hat das übliche feiertägliche Bild.

Die Kommunisten hatten ähnlich wie im Vorjahre eine größere Jugendtagung beabsichtigt, die aber verboten worden war. Sie hielten eine Delegiertenversammlung ab, an der Vertreter aus Braunschweig und weiterer Umgebung teilnahmen. Kommunistische Demonstrationen, die am Samstagabend vor sich gehen sollten, konnten durch vorzeitige Maßnahmen der Polizei, die auch während der Feiertage verstärkten Dienst hatte, verhindert werden.

Deutschland, Frankreich und Italien zu einer Konferenz in London über die Donauföderation ergangen.

Über eins ist man einig: geschehen muß etwas, sonst brechen Österreich und Ungarn sehr bald zusammen. Sie sind am Ende ihrer Kräfte angelangt. Das wird von niemanden mehr bezweifelt. Und alle sehen mit gesteigerter Angst auf Wien und Budapest. Eine Katastrophe würde unweigerlich von geradezu ungeheuerlichen Folgen begleitet sein. Wir haben ja im vergangenen Hochsommer die Erfahrung machen müssen, daß, wenn sich ein Steinchen im Gebäude lockert, es dann sofort in allen Fugen kracht. Das Schicksal der österreichischen Kreditanstalt hat alle Nachbarländer in schwerste Mitleidsenschaft gezogen. Daher erscheint es verständlich genug, daß man jetzt rechtzeitig vorbeugen will, wobei man das rechtzeitig mit einem Fragezeichen versehen muß. Es ist der letzte Augenblick. Abtrübselt hat nach unseren Informationen auch die Schweiz dringend gebeten, die Mächte möchten sich beeilen, da sie sonst die Folgen für sich befürchtet. In welcher Form nun die Aktion weitergeht, läßt sich heute noch nicht sagen. Tardieu's Plan ist für uns unannehmbar. Meint man es ehrlich und will nichts weiter, als eine Katastrophe verhindern, so wird man schon auf uns die nötige Rücksicht nehmen müssen. Sonst zeigt sich lediglich, daß trotz aller Ablehnung politische Hintergedanken eine Rolle spielen. Tardieu hat das im Senat sehr energisch bestritten. Da er aber selbst hinzufügte, wenn nicht noch vor Lausanne Maßnahmen ergriffen würden, könnten sehr ernste Ereignisse eintreten, muß er schon seine Absichten von Grund aus ändern.

Das Schicksal der beiden uns befreundeten Staaten ist außerordentlich tragisch. Aber tragischer noch ist das Schicksal jener Sieger, die in den französischen Königsschlössern ohne viel Verstand die Welt regieren zu können vermeinten. Jeder der dort diktierten Friedensverträge ist ein Muster sinnlosen Hasses. Solches existiert nicht mehr. Das haben die Türken längst in den dafür geeigneten Papierkorb geworfen. Es wäre für die ganze Menschheit geradezu eine Erlösung, wenn mit den übrigen Verträgen ebenso verfahren worden wäre. Aber Versailles braucht man kein Wort mehr zu verlieren. Sein Urteil ist nicht nur von uns gesprochen worden. Auch jenseits der Vogesen mehren sich die Stimmen, die den Korridor als eine Ungeheuerlichkeit bezeichnen. Und nun die beiden anderen: Trianon und St. Germain. Das war der Weisheit letzter Schluss. Man zerstückte die Habsburgische Monarchie in Splitter und kam sich dabei sehr klug vor. Alle Wünsche der Feinde wurden reiflos erfüllt. Gebilde wurden zurechtgeschnitten, die in sich schon Widersprüche enthielten. Namentlich gilt das von der Tschechoslowakei. Dann auch von Groß-Serbien, Polen und Rumänien. Sie bekamen mehr als sie verdauen konnten und klagen jetzt über Unzulänglichkeiten. Aber die Hauptsache war, Österreich und Ungarn wurden Zwergstaaten, die eigentlich nur aus ihren Hauptstädten bestanden. Die Kerne waren beinahe ebenso groß wie die Zellen. Daß sie nicht lebensfähig waren, lag auf der Hand, wurde aber nicht beachtet. Der Haß überliefte die Stimme der Vernunft.

Und nun dreht man das Rad der Geschichte rückwärts. Auch das ist schon ein Widerspruch und ein vernünftiges Urteil über die großen Staatsmänner, Clemenceau, Wilson und Lloyd Georges, Orlando nicht zu vergessen. Sein Nachfolger Mussolini hat zuerst die Unhaltbarkeit erkannt und sich bemüht, die Dinge wieder in Ordnung zu bringen.

Was Tardieu jetzt will und England mit ihm, ist im Grunde genommen die Wiederherstellung des Habsburger Reiches der Vorkriegszeit, vergrößert noch um Südslavien oder besser gesagt, um Alt-Serbien und Montenegro, sowie um Rumänien. Das hätte man billiger haben können. Es genügt vollkommen, wenn man damals die serbischen Umtriebe unterbunden hätte. Ein Wirtschaftsvertrag mit Belgrad und Bulgareff, das durchaus willens war, abgeschlossen, hätte genau dasselbe herbeigeführt, was jetzt als Rettung verkündet wird. Spätere Geschlechter werden fragen, wozu die Entente überhaupt den Krieg begonnen hat. Leider findet man noch immer nicht den Mut, offen einzugehen, daß man fehlgegangen ist. Sonst fielen ja auch die Heiligkeit der Verträge in den Abgrund, wohin sie gehört.

Zollabkommen mit Polen.

Wiederherstellung der Einfuhrmöglichkeit von 1931.

Berlin, 27. März. Amtlich wird mitgeteilt: Die in den letzten Wochen in Warschau geführten Besprechungen zwischen der deutschen und der polnischen Regierung über die deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen sind zum Abschluß gelangt. Das Ziel der Besprechungen, einer weiteren Verschärfung des Zollkrieges zwischen beiden Ländern vorzubeugen und die aus der letzten Zeit stammenden neuen Beschränkungen des Handels nach Möglichkeit zu beseitigen, ist erreicht worden.

Im großen und ganzen sind die Einfuhrmöglichkeiten des Jahres 1931 beiderseits wieder hergestellt. Polnischerseits werden für diejenigen Waren, für welche nach dem 31. Dezember 1931 neue Einfuhrverbote in Kraft getreten sind, Einfuhrkontingente gewährt, während deutscherseits die Anwendung des Obertarifs gegenüber Polen entsprechend eingeschränkt wird. Die polnische Regierung wird ihrerseits die Anwendung des Maximaltarifs gegenüber Deutschland auf diejenigen Waren beschränken, die bisher Kampfeinfuhr verboten unterworfen waren.

Tabak statt Geld.

Ein rumänischer Vorschlag an Bulgarien.

Gernowiz, 29. März. Nach einer Meldung aus Bukarest hat Rumänien der bulgarischen Regierung auf deren Mitteilung, daß sie die am 23. April fällige Summe von 55 Millionen Lei nicht zahlen könne, den Vorschlag gemacht, ihre Schuld durch die Lieferung von mazedonischem Tabak zu begleichen. Die bulgarische Regierung hat sich dazu bereit erklärt, jedoch mitgeteilt, daß der Tabak erst nach Ablauf des Hoover-Memoratoriums geliefert werden könne.

Eine Osterbotschaft des Reichswehrministers Groener.

Rein Zurückweichen in der Memelfrage.

Königsberg, 26. März. Die „Königsberger Allgemeine Zeitung“ bringt eine Osterbotschaft aus der Feder des Reichswehrministers Groener, in der es u. a. heißt: Der Reichspräsident hat Bestimmungen zur Sicherung des politischen Osterfriedens erlassen. Der selbstmörderische Parteienstreit muß gezügelt werden, um Zeit zur Befinnung zu schaffen. Für keinen Teil der Nation scheinen mir diese Tage der Selbstkehr dringender zu sein, als für das Land mit den „blutenden Grenzen“, für Ostpreußen. Aber auch das übrige Reich hat allen Anlaß, seine Blinde in die altpreußische Provinz zu lenken; denn dort liegt ein Brennpunkt aller inneren und äußeren Nöte unseres Volkes. Das Memelland! Mit heißem Herzen, aber mit klarem Kopf stehen wir dieser Frage gegenüber. Deshalb suchen wir nach einer friedlichen Lösung; aber unsere friedliche Einstellung ist keineswegs ein Eingeständnis der Schwäche. Die deutsche Politik wird, wie es Reichsminister Dr. Brüning kürzlich unabweisend zum Ausdruck gebracht hat, in ihrem Kampfe um das Recht keinen Schritt zurückweichen. Sie wird im Einklang mit Gerechtigkeit und Vernunft ihre gesamte Kraft dafür einsetzen, daß dem Deutschen Reich im Memelland seine verbrieften Rechte ungehindert erhalten bleiben. Ich verstehe das Gefühl der Vereinsamung und Bedröhung, das in Ostpreußen angefaßt seiner isolierten Lage und angesichts des ungeheuren Mißverhältnisses zwischen unserer militärischen Macht und den Rüstungen unserer Nachbarn herrscht. Unterstützt von einer Bevölkerung, die Gut und Blut für die Verteidigung der Heimat bereit ist, bedeutet die Abwehrkraft Ostpreußens für jeden Angreifer ein starkes Risiko des Mißerfolgs.

Rein Anschlag auf Reichsminister Brüning.

Unfünfte Gerichte.

Freiburg, 28. März. Gegen das Portal des Hotels „Römerbad“ in Badenweiler wurde von Unbekannten ein Feuerwerkskörper geschleudert, wobei einige Glasscheiben des Portals zertrümmert wurden. Von den zahlreichen Hotelgästen wurde der Vorfall nur wenig beachtet, was für seine Harmlosigkeit zeugt. Er gab aber Anlaß zu unfünften Gerüchten über einen Anschlag auf Reichsminister Dr. Brüning, der sich übrigens in einem anderen Hotel in Badenweiler aufhält. Mit einem Anschlag auf den Reichsminister hat der Vorfall nicht das Geringste zu tun, er ist vielmehr als Dummheitsstück zu bewerten. Die polizeilichen Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen.

Die englisch-irische Spannung.

Feier des Ausstandes von 1916 in Dublin.

London, 28. März. Nach einer Reuters-Meldung aus Dublin fanden dort gestern zur Erinnerung an den Ausstand von 1916 Kundgebungen statt. Kein Mitglied der Regierung oder der Nationalen Armee nahm an ihnen teil. Im Verlaufe der Kundgebungen wurde von den Rednern betont, daß die republikanische Armee so lange als organisierte Streitmacht weiter bestehen werde, bis der Vertrag mit Großbritannien aufgehoben sei. Die Republikaner waren in großer Zahl aufgemerkt und zogen ungehindert durch die Straßen von Dublin. Sie zeigten ostentativ ihre Stärke, und die Regierung tat nichts, um sie daran zu hindern.

de Valera hat das Weisend in Dublin verbracht und die Antwort an die englische Regierung entworfen. Wie verlautet, wird er darin erklären, daß die irische Regierung den Treueid gegenüber dem König von England als eine rein inländische, losgelassen häusliche Angelegenheit ansehe, und daß seine Abschaffung keineswegs eine Verletzung des Vertrages mit England bedeuten würde. Indessen besteht Grund zu glauben, daß man hinsichtlich der Jahreszahlungen zu einem Kompromiß gelangen werde.

Staatstheater.

(Kleines Haus.)

Zum ersten Male: „Morgen geht's uns gut“. Sechs Bilder (nach einer alten Fassung) von Hans Müller. Musik von Ralph Benatzky. Spielleitung: Bernhard Herrmann.

Da die Lustspielverordnungen des deutschen Theaters anscheinend chronisch geworden ist, muß man froh sein, daß es geschickte Hände gibt, die aus ganz alten Stücken funktionsfähige neue zu machen wissen. Ein solcher Zauberkünstler ist Hans Müller, der kürzlich das „Weiße Rößl“ wieder frisch und munter gemacht und eine ähnliche Pferdatur auch an einer noch viel älteren Fassung mit viel Erfolg vorgenommen hat. Sie hieß früher „Er und seine Schwester“ und wird jetzt nach dem Schlusssatz des dritten Bildes „Morgen geht's uns gut“ genannt. Der neue Titel hat keine Beziehung zu dem Geschehen, wohl aber der viel bessere alte, denn es handelt sich um ein treu verbundenes Geschwisterpaar, das durch die Initiative des Bruders, der Postbote und ein Tausendfährer ist, zu großem Erfolg gelangt. Die beiden heißen Franz und Franziska; Franz war Joke bei der Schauspielerin Erna Rana und mußte ihr immer die Rollen abhören. Da sich die Rana plötzlich weigert, in dem neuen Stück von Waldeemar Lux zu spielen, springt Franz unter Führung von Franz ein. Dieser überwindet alle Bedenken des Autors, des Direktors, des Regisseurs, begegnet allen Schikanen des künstlerischen und technischen Personals, erzieht den naschblutenden Kapellmeister, singt die Rolle einer undomähigen Partnerin, hält eine Rede an das Publikum, kurz, er leistet eine wahre Herkulesarbeit. Doch scheint alles vergebens gewesen zu sein, denn im folgenden Bild sitzen beide sehr kleinlaut beim Frühstück. Da erscheint Lux mit den Zeitungen; trotz Franz' Dilettantismus hat das ganze als Kuriosität gefallen und es soll in gleicher Weise unter Mitwirkung von Franz an vielen weiteren Abenden gespielt werden. Und Lux und Franz? Das sowieso und zwar um so mehr, als auch Franz ein schon lange geliebtes Postfräulein heimführen will.

Diese naive Handlung will zwar gar nichts weiter als angenehm unterhalten, sie birgt aber doch zwischen den Zeilen auch ein wenig vom Ernst des Lebens. Auch ist das Motiv der Geschwisterliebe zwar rührend, aber ganz ohne Sentimentalität behandelt. Jedenfalls ist erreicht, daß das Stück dauernd den Charakter des Rein-Spielerischen wahr und niemals der dezimierende Eindruck des Ertrübnisses und Verkrampfens sich einstellt. Das ist vor allem auch der färbendsten Schlagschlag Ralph Benatzky zu danken, der immer schmissig, öfters originell, zuweilen absolut durchschlagend und manchmal mit fast volkstümlichem Einschlag auch ernst und sinnig ist. Überwältigend komisch ist

Der Nachtkampf um die Siedlung.

Um die Vereinigung zwischen Preußen und dem Reich. Reichsreform im Hintergrund.

Berlin, 29. März. (Eig. Drahtmeldung.) Obwohl schon mehr als vier Wochen zwischen dem Reich und Preußen die ersten Absprachen über die Übernahme der preußischen Siedlung durch das Reich gegen eine erhebliche finanzielle Entschädigung abgeschlossen wurden, herrscht in allen organisatorischen Fragen noch große und hemmende Unsicherheit. In unterrichteten Kreisen wird erwartet, daß sich das Kabinett spätestens nach der Preußenwahl mit der Siedlungsfrage befassen wird, obwohl zu dieser Zeit andere wichtige Aufgaben wie die Sozialversicherungsreform, die Verabschiedung des Reichsetats usw. zu erledigen sind.

Es zeigt sich nämlich immer mehr, daß die Siedlung nicht unabhängig von anderen bedeutsamen Problemen zu lösen ist und immer deutlicher stellt sich der Zusammenhang mit der Reichsreform heraus.

Bevor nicht einigermaßen Klarheit darüber besteht, ob das Reich in diesem Jahre in der Reichsreformfrage einen Fortschritt erzielen kann, ist auch in dem Siedlungsunternehmen eine organische Weiterentwicklung gefährdet. Das Reichsministerium hat zwar wiederholt auf die Dringlichkeit der Siedlung immer wieder hingewiesen, da sich der jetzige Schwebestand sehr hemmend auswirkt.

Singu kommt weiter, daß die finanzielle Seite der Siedlungsfrage noch vollkommen ungeklärt ist. Über die 100 Millionen hinaus, die das Reich für die preußische Siedlung zahlt, hat das Reichsfinanzministerium noch keine weiteren Beträge für die Siedlung zur Verfügung stellen können.

Fraglich ist auch, wie das Dilemma zwischen der Siedlungsangelegenheit verflochten werden kann.

Der erste Parteitag der Sozialistischen Arbeiterpartei.

Erneutes Eintreten für Thälmann.

Berlin, 28. März. Die Sozialistische Arbeiterpartei (SAP) veranstaltete vom Karfreitag bis einschließlich Ostermontag in Berlin ihren ersten Parteitag, zu dem 98 Delegierte aus dem Reichsgebiet eingetroffen waren. Der Reichstagsabgeordnete Dr. Rosenfeld, der zusammen mit dem Reichstagsabgeordneten Seidewitz die Parteiführung inne hat, betonte, die SAP wolle sich als Partei klar abgrenzen gegenüber der SPD und der KPD. Die SAP habe einen guten Aufschwung in kurzer Zeit genommen.

In dem Referat über die politische Lage sagte der Reichstagsabgeordnete Seidewitz, die Partei werde bei der Reichstagswahl wieder für Thälmann eintreten. Zu den bevorstehenden Neuwahlen zu verschiedenen Landtagen werde die SAP eigene Kandidaten aufstellen.

Einigung über die ottomanische Schuld? Herabsetzung des Gesamtbetrages und Änderung des Zahlungsmodus.

Paris, 29. März. Nach einer Havasmeldung aus Ankara soll, wie dortige gut unterrichtete Kreise wissen wollen, eine grundsätzliche Einigung über die Frage der ottomanischen Schuld erzielt worden sein. Es handele sich um eine Herabsetzung des Gesamtbetrages und um eine Änderung des Zahlungsmodus. Die Zahlungen sollen bis zum Jahre 1937 ausgesetzt oder zum wenigsten um die Hälfte herabgesetzt werden. Nach diesem Zeitpunkt würden die Jahreszahlungen 800 000 Pfund betragen.

Benatzky aber, wenn er andere Komponisten ganz ungeniert „zitiert“, was ihm freilich sein großer Kollege Richard Strauss in seinem „Intermezzo“ schon vorgemacht hat. Man hätte an dem ganzen seine ungezügeltere Freude haben können ohne Hans Müllers ungenügenden ästhetischen Verstand, mit dem er die für Erna Rana eingetragene Franz in peinlichem Dilettantismus sich abquälen läßt. Was wollte er damit? Erreicht hat er Stilunsicherheit und für den Zuschauer jenes Unbehagen, das sich angesichts eines Menschen fühlbar macht, der eine über seine Kraft gehende Leistung übernommen hat. Warum in aller Welt läßt er Franz nicht ein Vollbluttalent sein, da er ihren Durchfall im letzten Akt ja doch noch mühsam als Erfolg zurechtbiegen muß?

Bernhard Herrmann, dessen Inszenierungen von einem zum anderen mal gelöst und geistreicher waren, hatte das Stück in jeder Hinsicht auf das Beste arrangiert. Und da ihm in Paul Breitkopf und Rilly Sebina hervorragend geeignete Vertreter für Franz und Franziska zur Verfügung stehen, rollten die sechs Bilder mit großartiger Berne ab. Werner Wemheuer war am Pult ein schneidiger und zuverlässiger Führer, Friedrich Schlein ein trefflicher Bühnenbildner. Die Reuezeit gefiel außerordentlich; oft gab es Beifall auf offener Szene, besonders stark gelegentlich Breitkopfs famoser Kellame für das Theater, die auch ans Gemüt ging.

Aus Kunst und Leben.

* Osterkonzerte im Kurhaus. Die abendlichen Abonnementskonzerte an den beiden Ostertagen erhielten durch vornehme Ausgestaltung ihrer Programme und dadurch, daß Generalmusikdirektor Schüricht sie leitete, erhöhten Anreiz; der große Saal war an beiden Abenden von einer gespannt lauschenden Zuhörerschaft bis auf den letzten Platz besetzt. Das Konzert am ersten Ostertag brachte einleitend eine schwungvolle Wiedergabe der Ouvertüre „Römischer Karneval“ von Berlioz und bot als Beifug die Sinfonie Nr. 5 in „C-moll“ von Lohengrin, der Schüricht mit bereitwilliger Gefolgschaft des Kurorchesters eine von nachschaffender Größe getragene, lebensvolle und padende Gestaltung zuteil werden ließ. Zwischen den rein orchestralen Gaben spielte Konzertmeister Rudolf Bergmann das Violinkonzert von Dvorak mit technischer Berne, blühender, eindringlicher Tongebung und aller Besinnlichkeit und Berinnerlichkeit des Ausdrucks. — Das Programm des zweiten Ostertages war als Richard-Wagner-Abend gehalten. Wie im Theater, ist auch im Konzertsaal der Wagnertheater Reiter immer noch die große Jungfrau. Die Ouvertüren zu „Der fliegende Holländer“ und „Tannhäuser“, das reizvolle „Siegfried-Idyll“, „Siegfrieds Rheinfahrt“ und die „Parsifal-Paraphrase“, in der Konzertmeister Berg-

Kurze Umschau.

An den Osterfeiertagen wurden bei kommunistischen Demonstrationsversuchen in Berlin 60 Personen zwangsgestellt.

Auf dem Vertretertag der Deutschen Volkspartei Württembergs wurde für die bevorstehende Landtagswahl ein Wahlbündnis mit der Volkskonservativen Vereinigung (Gruppe Westarp-Treviranus) abgeschlossen.

Auf dem Ostertag der holländischen Sozialdemokratie hat sich die Parteimehrheit von dem radikalen linken Flügel gespalten. Die neue Partei hat sich unter dem Namen Unabhängige Sozialistische Partei gebildet.

Das englische Schahamt in London zahlt weitere 30 Millionen des 200 Millionen Dollar betragenden Kredits zurück, den es im letzten Sommer von einem amerikanischen Finanzinstitut unter Führung von J. P. Morgan u. Co. erhalten hat. England zahlte bereits kürzlich 150 Millionen Dollar zurück.

Die griechische Regierung Benizelos wird weiter im Amte bleiben, nachdem die Bemühungen, ein nationales Konzentrationskabinett zu bilden, gescheitert sind.

Der chilenische Senat hat dem Gesetzentwurf über den Verzicht Chiles auf den Goldstandard zugestimmt.

Dr. Renner über Österreichs Wirtschaftsnot.

Das unheilvolle Scheitern der Zollunion.

Berlin, 26. März. Der Präsident des österreichischen Nationalrates Dr. Renner sprach heute im Rundfunk über Österreichs Wirtschaft, die man bisher mit verhängnisvollem Optimismus beurteilt habe. Alle Zentren des wirtschaftlichen Lebens Österreichs, führte der Redner aus, lägen außerhalb seiner Grenzen. Der Wahnsinn der heutigen Zoll-, Währungs- und Devisenpolitik führe das Land in den Ruin. Trotz freundschaftlicher Bemühungen des Deutschen Reiches, den Verzicht allen Schwierigkeiten zum Trotz aufrechtzuerhalten, sei das Passivum der Handelsbilanz auf 274 Millionen gestiegen. Wenn man berücksichtige, daß der Import die Ernährung, der Export den Beschäftigungsgrad für Österreich bedeuten könne man ermessen, in welchem Maße Brot und Arbeit geringer werden.

Der Vortragende stellte die vergeblichen Bemühungen der Staatsmänner dar, eine Lösung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten im Wirtschaftsraum der ehemaligen Monarchie zu ermöglichen. Er kennzeichnete die verjüngten Gelegenheiten, verwies auf das unheilvolle Scheitern der deutsch-österreichischen Zollunion und unterzog das Problem Mitteleuropas einer eingehenden Kritik. Die meisten Vorschläge haben einen Wirtschaftsraum vorgegeben, der viel zu klein sei, um der Kernfrage nach der Aufteilung von agrarischen und industriellen Absatzmärkten gerecht zu werden. Ist es denkbar, so fragte Dr. Renner, daß Stellen oder Deutschland ausgeschlossen werden könnten? Was schließlich die paneuropäische Lösung betreffe, so fordere sie und alle ähnlichen Kombinationen mehr Zeit, als Österreich noch zu leben haben würde. Viele Wege habe man Österreich gewiesen, aber keiner erscheine als wirklicher oder naher Ausweg.

Besuch österreichischer Minister in Berlin.

Handelspolitische Besprechungen.

Wien, 28. März. Wie in politischen Kreisen verlautet, wird in den nächsten Tagen der österreichische Landwirtschaftsminister in Gesellschaft des Finanzministers nach Berlin reisen, um dort mit maßgebenden Persönlichkeiten der Wirtschaft handelspolitische Fragen zu erörtern.

mann meisterlich spielte, gehören ja längst zum eisernen Bestand des Kurorchesters. Sie versetzten auch diesmal bei vortrefflicher Ausführung nicht ihres padenden Einbruchs. Der Beifall war an beiden Abenden überaus stark und herzlich.

* Abschluß der Goethe-Gedächtnis-Woche in Weimar. Mit einer der in Weimar bereits zur Tradition gewordenen Faust-Aufführungen unter der Spielleitung des Generalintendanten Dr. Franz Albricht fand die Goethe-Gedächtnis-Woche am zweiten Osterfeiertag in Weimar ihren Abschluß. Bis zuletzt wurde den Veranstaltungen, sowohl den Theateraufführungen als auch den Vorträgen, diefer Huldigung für Deutschlands größten Dichter, lebhaftes Interesse entgegengebracht, wie der in unverminderter Stärke anhaltende Fremdenzustrom beweist. Drei Höhepunkte ragen vor allem hervor: Die Gastspiele „Tasso“ des Wiener Burgtheaters, „Die natürliche Tochter“ der Dresdner und der „Faust“ des Deutschen Nationaltheaters in Weimar. Mit dieser auf das sorgfältigste durchdachten und durchgearbeiteten Leistung der Weimarer Bühne gelangten die feillichen Tage in der Dichterstadt zu weisevollem Höhepunkt und Ende. Durch mannigfache Änderungen in der Inszenierung und im neuen Gewande, das der Bühnenbildner Alf Bjørn besorgt hatte, bot die Aufführung einen willkommenen Maßstab zum Vergleich, den die Weimarer durchaus nicht zu fürchten brauchen. Die Titelrolle wurde von Hans Illiger gegeben. Den Mephisto verkörperte Max Stad, das Gretchen Anni Sonnemann.

* „Bravo Peggy“. (Aufführung der Operette von Wilhelm Lichtenberg und Leo Ascher im Leipziger „Neuen Operetten-Theater“.) Peggy ist ein sehr reifes, kleines Persönchen, das unbedingt seinen Weg machen und Geld verdienen will. Und zwar in New York. Nicht sehr erfahren, wie sie es nun einmal ist, wählt sie sich zum Beruf des Geldverdienens den Beruf des Reporters. Und geht auf Jagd nach Sensationen. Wo erlebt man Sensationen? — Natürlich in Apachenkneipen! — Wen findet man in Apachenkneipen? — Natürlich einen plebejischen Lord, der etwas erleben möchte. — Also stellt sich der Lord Peggy als Meisterdies vor, der demnach einer steinreichen Dame einen unsagbar kostbaren Edelstein stehlen wird. Natürlich verlieben sich Lord und Peggy sterblich ineinander. Und Peggy ist außerdem schon so gut wie im Besitz der großen Sensation. Als aber der Lord — was tut man nicht aus Liebe? — den Stein stehlen will, übermannt Peggy die Liebe gar zu sehr. Sie verhindert den Raub, um den Geliebten vor dem Zuchthaus zu bewahren. Natürlich verliert sie ihre Stellung und den Lord — aus den Augen. In England finden sie sich wieder und gehen in das ewige Glück der Operettenehe ein. Wilhelm Lichtenberg hat diese nicht eben überraschen-

Wiesbadener Nachrichten.

Nach den Feiertagen.

Mit einem heiteren und einem nassen Feiertage ist das Osterfest diesmal vorübergegangen. Für Wiesbaden bedeutete es trotz des frühen Termins auch in diesem Jahre die Generalprobe für die Frühjahrsaison, die insofern als bestanden bezeichnet werden kann, als der Besuch über die Osterfeiertage nichts zu wünschen übrig ließ. Schon im Laufe der Karwoche waren zahlreiche Fremde in Wiesbaden eingetroffen, das seine Anziehungskraft wieder aufs beste bewährte. Autos mit allen Provinz- und Länderzeichen am Kammerschild parkten vor den Hotels, denen sie Gäste zugeführt hatten, und in den Straßen, deren Promenade die Frühlingssonne angenehm erwärmte, waren zahlreiche festlich gekleidete Menschen zu sehen, die für ein paar Tage in Wiesbaden Erholung und Entspannung suchten. Entsprechend der Wettervorhersage hielt das schöne Wetter für den ersten Feiertag an, jedoch der mehr oder weniger ausgebreitete Osterparade, die alle Menschen ins Freie führte, auf die sonnenüberstrahlten Promenaden der Stadt, in die Anlagen, in denen bereits das erste Grün sproßt, oder in den nahen Wald, der heuer noch gar nicht frühlingmäßig aussieht und in höheren Lagen an Stellen, wo die Sonne noch nicht hingekommen ist, sogar noch vereinzelt Schneeflecke aufweist. Die dunklen Farben des Laubwaldes bildeten noch einen grellen Gegensatz zu der hellstrahlenden Frühlingssonne und dem wolkenlosen Himmel, der über der Landschaft blaute. Der Ausflugsverkehr war am ersten Feiertage sehr lebhaft. In der warmen Sonne sah man schon überall im Freien. Aber dieser Vorstoß auf den Frühling war leider nur von kurzer Dauer. Bereits in der Nacht zum zweiten Feiertag bewölkte sich der Himmel und die wochenlange Trockenheit wurde am Montag mit einem leichten, aber recht dauerhaften Regen, beendet. Vereinzelt bläute sich der Himmel zwar wieder auf, aber die richtige Osterstimmung, der Glanz der Sonne waren dahin. Die Waldwege waren nur schwer passierbar und aus dem Bergwald stiegen dicke Nebel, die aus den Höhen jede Aussicht verhinderten. Man blieb gern in der Stadt, deren Gast- und Unterhaltungskulturen stark frequentiert waren. Die Veranstaltungen des Kurhauses waren gut besucht, die Vorstellungen im Staatstheater ausverkauft. Ebenso die Lichtspieltheater. Die recht erhebliche Zahl der über die Osterfeiertage in Wiesbaden anwesenden Fremden war ziffernmäßig noch nicht festzustellen. Der Ostermarkt bei der Eisenbahn war nicht so umfangreich, wie angenommen wurde, die verbilligten Fahrten wurden jedoch sehr gut in Anspruch genommen. Vor- und Nachzüge, die man fahren ließ, waren durchaus nicht überfüllt. Die Wiesbadener Verkehrsbetriebe beförderten am ersten Osterfeiertage 55 000, am zweiten 45 000 Personen. Die Nerobergbahn war besonders am ersten Osterfeiertag sehr stark frequentiert und beförderte 2400 Personen zur Höhe.

Der erste Regen in diesem Jahr!

Nach fast dreimonatiger Trockenheit, die durch Kälte, scharfen Nordostwind und völlige Schneelosigkeit noch wesentlich verschärft wurde, fiel am zweiten Feiertage der erste Regen. Er kommt wie ein Geschenk vom Himmel. War die Menge bisher auch nicht bedeutend — auf dem Feldberg fielen 3,5 Millimeter, in der Rheinebene etwa 4,5 Millimeter — so war sie doch zunächst einmal ausreichend, daß der Regen die bide Staubschicht, die sich in den langen Wochen auf die Pflanzen, die Straßen und Anlagen gelegt hatte, hinwegpflügte, daß er vor allem auch in den Wäldern die Brandgefahr, die aufs höchste gestiegen war, so gut wie beseitigte. Mit besonderer Freude aber begrüßten Gärtner und Landwirte diesen Osterregen, der dem Ackerboden wenigstens etwas Feuchtigkeit zuführte. Acker und Gärten können jetzt für die Frühjahrsbepflanzung vorbereitet werden, die Winterfrüchte bedürften dringend des Regens, soweit sie nicht dem Frost zum Opfer gefallen sind. Der Boden ist infolge des völlig schneefreien Winters ziemlich tief ausgetrocknet, das Grundwasser steht überall, im Gebirge wie auch im Tief-

neue und eigenartige Geschichte zusammengefaßt. Aber er hat sie mit Bly ausgefattet und er ist über die Sentimentalitäten mit Gelächern hinweggegangen. Leo A. Fischer, der Komponist von „Hohentanz Walzer“, mündige geschickte Jazz und Walzer, doch sind ihm die Walzer sehr viel besser gelungen als die Jazzmusik. Auf diesem Gebiet ist ihm nicht viel eingefallen, indessen hat er sich an viele neuere Jazzweisen erinnert. Einer seiner Walzer jedoch, der da heißt: „Der Walzer wird nicht unmodern, der Walzer, der bleibt jung“ ist schlechthin entzündend. Die Instrumentierung ist immer gewählt und bewegt sich zumeist in den Bahnen der klassischen Operette. Das liebenswürdige Werk wurde im Leipziger Operetten-Theater unter Kapellmeisterschiff Regie ein großer Erfolg. Der Komponist dirigierte das Orchester mit Schwingung. In der Rolle des Helben glänzte der ausgezeichnete Tenor Hermann Bolder, seine Partnerin spielte Ella Hoffmann vom Berliner Metropoltheater ungemein lebendig und witzig. Als Töchterlein des amerikanischen Zeitungsverlegers zeigte Rita Waldau seltenen Charme und eine ungemeine tänzerische Grazie. Sehr zum Erfolg trugen auch die spritzig-bunten Bühnenbilder von Richard Specht und die von Vera Donalies (von der Frankfurter Oper) einstudierten, flotten und schmissigen Tänze bei. Das Publikum erzwang sich unentwegt Wiederholungen der Walzerlieder und der Tänze.

* Der drohende Theaterstreik in Frankreich. (Reuorientierung der Filmindustrie?) Aus Paris wird gemeldet: Ministerpräsident Laval und der Unterrichtsminister hatten eine Unterredung mit den Vertretern der Theater und der Filmindustrie. Der Ministerpräsident setzte auseinander, daß er aus budgetären Gründen einer weitergehenden als der bereits zugestandenen steuerlichen Erleichterung für die Theater nicht das Wort reden könne. Dagegen erklärte sich der Unterrichtsminister bereit, für die Filmindustrie andere Maßnahmen in Aussicht zu nehmen, die das Budgetgleichgewicht nicht stören würden. Die Vertreter der Filmindustrie erwiderten, sie würden diese Anregungen prüfen. Falls sie unbefriedigend sein sollten, wollten die Theater trotz des ihnen bewiesenen Entgegenkommens die geschaffene Einheitsfront aufrechterhalten. Wenn die aus zuverlässiger Quelle stammenden Verlautbarungen richtig sind, beabsichtigt der Unterrichtsminister nichts weniger, als eine völlige Neuorganisation der gesamten französischen Filmindustrie. Er geht dabei von dem Gedanken aus, daß die französische Filmindustrie weit hinter der Aufnahmefähigkeit des Landes zurückbleibt. Durch die geplante Neugestaltung glaubt der Minister, der französischen Filmindustrie neue Einnahmequellen zu erschließen, und dadurch einen Ausgleich für die starke steuerliche Belastung der Lichtspielhäuser schaffen zu können.

* Ein Erfinder als Maler. (Die Morse-Ausstellung in New York.) Es sind in diesem Jahre 100 Jahre vergangen, seitdem der Amerikaner S. F. Morse den Plan zur Einführung des elektro-magnetischen Telegraphen faßte und sein bekanntes Zeichensystem ausarbeitete. Aus Anlaß die-

lande, erschreckend niedrig, vielfach tiefer als sonst in Hochsommerzeiten nach wochenlanger Dürre.

Die Gesamtniederschlagsmenge beträgt durchschnittlich nach den langjährigen Beobachtungen im ersten Vierteljahr 155 Millimeter in unseren Breiten, das scheidende erste Vierteljahr 1932 brachte es bisher auf knapp 20 Millimeter. Die drei anderen Quartale haben also sehr viel nachzuholen.

— Todesfall. Im hohen Alter von 86 Jahren starb am Ostermontag Herr Karl Heine, langjähriger Inhaber des Restaurants „Zum Elefanten“ in der Walramstraße. Er war der letzte Stammwirt im letzten Stammlokal unserer ehemaligen 80er Militärmusik.

— Der Großhandelsindex. Die vom Statistischen Reichsamt für den 23. März berechnete Großhandelsindexzahl ist mit 89,5 gegenüber der Vorwoche um 0,6 v. H. zurückgegangen. Die Indizes der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 85,9 (minus 1,3 v. H.), Kolonialwaren 88,6 (minus 0,3 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 90,4 (minus 0,1 v. H.), industrielle Fertigwaren 120,4 (minus 0,2 vom Hundert).

— Zur Durchführung der Neuwahl des Preussischen Landtages am 24. April 1932 ist zum Verbandswahlleiter für den Wahlkreisverband Hessen-Nassau-Rheinland-Süd, Oberregierungsrat von Hartmann-Krenn und zu dessen Stellvertreter Landrat a. M. Dr. Janßen bei der Regierung in Koblenz ernannt worden.

— Zur Gärtnergehilfenprüfung 1932 hatten sich im März 24 Gärtnerlehrlinge gemeldet. Die Prüfung erfolgte vor der Landwirtschaftskammer Wiesbaden in den Gärtnereien Ketterer in Biebrich, Hirsch in Wiesbaden (Aufamm), Dörr in Erbenheim, Bellinghausen in Kiedrich und Kallenbach in Niederwalluf. Im Gemüsebau wurden fünf Lehrlinge, im Obstbau einer, in der Baumschule einer, in Topfpflanzen und Schnittkulturen 14 Lehrlinge und in gemischten Kulturen 3 Lehrlinge geprüft. Die Lehrlinge stammten u. a. vier aus Wiesbaden, drei aus Biebrich, zwei aus Erbenheim, je einer aus Biebrich, Dohheim, Schierstein. Folgende Noten wurden verteilt: Sehr gut erhielten zwei Lehrlinge, die Note gut zwölf, ziemlich gut vier und genügend ebenfalls vier Lehrlinge. Zwei bestanden die Prüfung nicht. Die intensive Kultur und die Mannigfaltigkeit des Berufs erfordern, daß diejenigen jungen Leute, die den Gärtnerberuf ergreifen wollen, gute körperliche und geistige Kräfte aufweisen müssen. Als Prüfungsmittelglieder fungierten für die Arbeitgeber die Gärtnermeister Engelmann-Wiesbaden, Ketterer-Biebrich und Bellinghausen-Kiedrich, für die Arbeitnehmer die geprüften Gärtnermeister Gieseler-Wiesbaden, Birges-Altstadt-Eidberg und Kallenbach-Niederwalluf; für die Landwirtschaftskammer Wiesbaden Gartenbaudirektor Ketz, als Vorsitzender der Prüfungskommission.

— Sonderzüge zum 11. Deutschen Sängerbundesfest 1932. Nach erneuter Verhandlung mit der Reichsbahn werden alle Sonderzüge von Frankfurt a. M. bestellt. Die Teilnehmer zahlen bei Benutzung eines Sonderzuges nach und von Frankfurt a. M. 50 Prozent des normalen Personenzugpreises. Falls Teilnehmer zur Rückfahrt keinen Sonderzug, sondern fahrplanmäßige Züge benutzen wollen, kommt nur eine 40prozentige Preisermäßigung für Hin- und Rückfahrt in Betracht. Die Teilnehmer an den Sängerbundfahrten lösen zweckmäßig, falls die Rückreise nicht ab Frankfurt a. M. angetreten werden soll, nur eine Sonderzugskarte für die Hinfahrt mit 40 Prozent Ermäßigung. In allen übrigen Fällen ist die Karte für die Rückfahrt stets mit der Karte für die Hinfahrt zu lösen. Im übrigen wird versucht werden, von den Erbsparationen der Sängerbundgesellschaften zusammenzustellen. In den Sonderzügen ist die freizügige Beförderung von Fahnen, Musikinstrumenten, Notenmaterial, auf eigene Gefahr im Packwagen zugelassen. Sollten in den Sonderzügen Kinder befördert werden, so ist stets für zwei Kinder eine Fahrkarte zu lösen. Bei Benutzung von fahrplanmäßigen Zügen auf der Rückfahrt ab Koblenz oder Frankfurt a. M. ist eine einmalige Fahrtunterbrechung gestattet. Die Fahrt muß innerhalb vier Wochen beendet sein.

ses Jubiläums wird jetzt im Metropolitan-Art-Museum in New York eine Ausstellung seiner Gemälde veranstaltet, denn Morse war nicht nur Erfinder, sondern auch ein bedeutender Maler, und erst seine technischen Leistungen bewogen ihn dazu, die Kunst an den Nagel zu hängen. Morse hatte in London auf der dortigen Akademie studiert und sich unter Benjamin West hauptsächlich für die Geschichtsmalerei ausgebildet. Aber, als er 1815 mit 24 Jahren nach der Neuen Welt zurückkehrte, da merkte er bald, daß man sich mit der Historienmalerei nicht ernähren könne, und wandte sich daher dem Porträt zu. Er hat eine große Anzahl von vorzüglichen Bildnissen geschaffen, von denen jetzt eine beträchtliche Auswahl vereint ist und Morse als einen der bedeutendsten Künstler Amerikas vor 100 Jahren erweist. Als er dann sich immer eifriger technischen Problemen zuwandte und 1844 die Einrichtung des ersten elektro-magnetischen Telegraphen in Amerika und die Verbindung Amerikas und Europas durch eine unterseeische Leitung durchgesetzt hatte, gab er das Malen auf und lebte in der Sonne seines neuen Ruhmes noch bis 1872.

* Amerikanische Anerkennung für deutsche Naturforschungsarbeit. Die New York Zoological Society, eine der bedeutendsten und auf dem Gebiete des Naturforschens tätigen amerikanischen Gesellschaften, ernannte den Direktor des Frankfurter Zoologischen Gartens, Dr. Kurt Priemel, zu ihrem Ehrenmitglied im Hinblick auf seine Verdienste um die Rettung des größten europäischen Landläuferstiers, des Wisents, vor der Gefahr des Aussterbens. Priemel ist noch heute Präsident der von ihm 1923 gegründeten Internationalen Gesellschaft zur Erhaltung des Wisents.

Theater und Literatur. Am 31. März 1932 findet gleichzeitig im Stadttheater Leipzig und Hamburg die Aufführung von Joseph Haydns dreiaktiger heroisch-komischer Oper „Ritter Roland“ (Orlando Paladino) in der Bearbeitung von Dr. Ernst Lasko statt. Das Werk war zu des Meisters Lebzeiten die bei weitem meistaufgeführte seiner Opern und dürfte auch heute dank ihres außerordentlichen musikalischen Gehalts und des amüsanten Buches auf allgemeines Interesse stoßen. (Max Bed, Verlag, Leipzig C. L.) — Ein bisher unbekannter Briefwechsel Goethes mit einem russischen Diplomaten wird erstmalig im Osterheft der „Gartenlaube“ veröffentlicht.

Bildende Kunst und Musik. Generalmusikdirektor Erich Böhlke, der frühere Leiter des Wiesbadener Staatstheaterorchesters, ist von seinem schweren Autounfall, den er kürzlich in Berlin erlitt, soweit hergestellt, daß er aus der Charité nach Hause entlassen wurde. Er nimmt seine Tätigkeit in Berlin nach Ostern wieder auf.

Wissenschaft und Technik. Das badische Ministerium des Kultus und Unterrichts hat dem ordentlichen Professor für Physik an der Hessischen Landesuniversität Gießen Dr. Walter Botke den Lehrstuhl für experimentale Physik an der Universität Heidelberg angeboten.

— Der Anlauf von Werken freischaffender Wiesbadener Künstler (Maler und Graphiker) soll nach dem Beschluß der städtischen Körperschaften in der kommenden Woche erfolgen. Bewerber werden aufgefordert, am Donnerstag, den 31. März 1932, zwischen 15 und 17 Uhr im Festsaal des Rathauses 2 bis 3 Werke von Qualität abzuliefern. Dabei sind 2 Zettel mit Angabe der Anschrift, des Bildpreises und des Titels des Werkes abzugeben. Zugelassen sind alle in Wiesbaden lebenden Künstler. Die Künstler werden ersucht, bei der Auswahl der Werke auf deren Verwendungszweck (Schmuck der Schulen usw.) Rücksicht zu nehmen.

— Unterrichtsbeginn und Schulgeldklassenverlegung. Der Unterrichtsbeginn für das neue Schuljahr und die Verlegung der städtischen Schulgeldklasse von der Danathaus, Lannusstraße 3, nach der Wiesbadener Bank, Friedrichstraße 20, wird im Angeigenteil dieser Ausgabe bekannt gegeben.

— Die Friedhofsverwaltung befindet sich Rheinstr. 22, 1. Stock, Zimmer Nr. 5. Fernruf über Stadttam 59661, Nebenstellen 104, nach Büroschluß in dringenden Fällen Nebenstellen 105, 106 oder persönliche Meldung beim Leichenbestatter Hermann Brühl, Adlerstraße 58, 2.

— Nerobergbahn. Wie die Städtische Pressestelle mitteilt, verkehrt die Nerobergbahn auch nach Ostern täglich in der Zeit von 10 Uhr bis 19.30 Uhr.

— Marktverbot. Der Landrat in Bad Schwalbach hat wegen der 3. herrschenden Maul- und Klauenpest die Abhaltung des Viehmarktes in Hestrich (Altenburg) am 31. d. M. verboten.

— Pfänderversteigerung. Am Montag, 4. April, ab 8 Uhr findet in der Neugasse 8 die Versteigerung verfallener Pfänder statt.

— Rundfunkstörungen. In den letzten Tagen kommen wieder nach einer vorübergehenden Besserung zahlreiche Klagen über Rückkopplung aus der oberen Schwalbacher Straße, dem Block Steingasse-Hirschgraben-Webergasse und aus dem Viertel Röder, Weil- und Lehrstraße. In letzterem Bezirk tritt die Rückkopplung unregelmäßig auf, während aus dem Block Röderstraße und umliegenden Straßen über zeitweise fortgesetzte Rückkopplung geklagt wird.

— Kellerbrand im Paulinenstift. Im Säuglingsheim des Paulinenstifts wurde am Montagmittag kurz nach 12 Uhr im Kellergehöf Feuer bemerkt. Aus noch ungeklärter Ursache war in dem elektrisch geheizten Wäschetrodenraum zum Trocknen aufgehängte Wäsche in Brand geraten. Das Feuer, das eine außerordentlich starke Rauchentwicklung zur Folge hatte, wurde gleich nach seinem Entstehen bemerkt, und gegen 12.30 Uhr die Feuerwehr alarmiert. Die im Säuglingsheim untergebrachten Kinder wurden wegen der Rauchentwicklung vorsichtshalber nach dem Kinderheim, das von dem Säuglingsheim nur durch eine Zwischenwand getrennt ist, verbracht. Die Feuerwehr bekämpfte den Brand mit vier Schlauchleitungen unter Verwendung von Gasmasken und Sauerstoffapparaten und hatte nach einstündiger Tätigkeit jede Gefahr beseitigt.

— Grasbrände an den Osterfeiertagen. Am Ostermontag entzündete in der Nähe der Kaiser-Friedrich-Eiche im Distrikt „Bühnenholz“ ein Grasbrand. Etwa ein Morgen Wald- und Wiesengelände sowie Gestrüpp war in Brand geraten. Feuerwehr und Polizei konnten in kurzer Zeit jede Gefahr beseitigen. — Am Nachmittag wurde die Wehr gegen 16 Uhr erneut alarmiert. Hinter dem St. Josefs-Hospital brannte das Gras eines Feldwegstreifens. Die Flammen waren von Passanten bereits zum größten Teil gelöscht worden.

Der Polizeipräsident schreibt uns:

Am 25. d. M. sind im Distrikt „Rabengrund“ und an der „Platter Straße“ (am Nordfriedhof) wiederum zwei Grasbrände entstanden, die dem angrenzenden Wald hätten schaden können. Ich richte hiermit an das Publikum das dringende Ersuchen, das Anzünden von Feuer auf Wiesen oder Heideflächen während der anhaltenden Trockenheit grundsätzlich zu unterlassen und weise wiederholt auf die den Schutz des Waldes vor Bränden bezweckenden Strafbestimmungen hin.

— Fahrrad Diebstähle. In letzter Zeit wurde hier wiederum eine Reihe von Fahrrädern gestohlen, darunter die Marten Wisa Nr. 270 421 und Lindcar Nr. 121 920. Vor Anlauf wird gewarnt. Mitteilungen über die Täter, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei, Zimmer 35.

— Diebstähle. In der Nacht zum 23. d. M. wurde aus einem Hause in der Scheffelstraße hier vor einer Abblühtür hinweg eine noch guterhaltene aufgetauchte Kofasmatte von gelbbrauner Farbe gestohlen. — In der Nacht zum 25. d. M. wurden aus den Gewächshäusern einer Gärtnerei in der Schiersteiner Straße hier etwa 60 Stück Kopfsalat und etwa 100 Bund Radieschen gestohlen.

— Regierungspersonalien. Fortmeister Kersting in Uffingen ist mit Wirkung vom 1. April 1932 in den Ruhestand versetzt, zu seinem Nachfolger Oberförster Söllig, bisher in Oberreifenberg, ernannt worden.

— Geschäftsjubiläum. Am 1. April sind es 25 Jahre, daß die Eheleute Ludwig Faust und Frau Amalie, geb. Müller, im Hause Koonstraße 4, ein Kurz-, Weiß- und Wollwaren-geschäft betreiben. — Die Firma Geo F. Kapernd in Frankfurt a. M., das Stammhaus der hiesigen Fa. Kapernd in der Langgasse 17, feiert ihr 20jähriges Geschäftsjubiläum. Außer in Wiesbaden unterhält die Firma Zweighäuser in Mannheim und in Basel.

— 80. Geburtstag. Fräulein Dora Engel, Stiffr. 12, begeht am 30. März in voller geistiger und körperlicher Rüstigkeit ihren 80. Geburtstag. Fräulein Engel hat sich in den vielen Jahren ihrer Tätigkeit als Sprachlehrerin durch ihr stets freundliches und heiteres Wesen bei dem großen Stamm ihrer Schülerinnen und Schüler große Wertschätzung erworben.

— Goldene Hochzeit feiern am 30. März die Eheleute Kaufmann Adolf Fritzsche bei guter Rüstigkeit. Herr Fritzsche ist Inhaber der Ausgabestelle des Wiesbadener Tagblatts Bahnstraße 40.

— Silberne Hochzeit begehen am 30. März die Eheleute Friedrich Grün und Frau Luise, geb. Schenk, Schachtstraße 23; am 31. März die Eheleute Ludwig Ott und Frau Dina, geb. Moos, Dohheimer Straße 20.

— Gesundheitsvorsorge. Der Vortrag des Herrn Dr. vom Brode über Dr. Reuhäusers Naturheilverfahren wird am Mittwoch im „Hotel Union“, 4 Uhr nachmittags und abends 8.15 Uhr, wiederholt.

Wiesbaden-Biebrich.

Das prächtige Wetter brachte am 1. Osterfeiertag bereits in den Morgenstunden einen lebhaften Verkehr an den Rhein. Die Passagierdampfer hatten bereits eine größere Zahl Fahrgäste zu verzeichnen. Die Paddler tummelten sich schon in großer Zahl auf dem Wasser. Die Schleppzüge hielten auch über Ostern, und lagen in großer

Zahl oberhalb der Kaiserbrücke. Lebhafter Autoverkehr herrschte nach dem Rheingau, jedoch bei weitem nicht in dem Ausmaße als in den Vorjahren. Am Nachmittag war im Schlosspark lebhafter Durchgangsverkehr; die Lokalboote hatten ihre Fahrten zwischen Bieberich und Mainz aufgenommen. Durch die eingetretene Witterungsänderung war am 2. Feiertag nur wenig Fremdenverkehr zu verzeichnen.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Anlässlich seines 11. Stiftungsfestes veranstaltete das Wiesbadener Mandolinenorchester Taunusfreunde 1921 am Ostermontag nachmittags im „Kaisersaal“ ein Konzert. Eine ganze Anzahl von Mandolin- und Gesangsvereinen hatte Vertreter entsandt. Den chorischen Teil des Programms hatte der befreundete MGB. Union, Wiesbaden, übernommen. Der Ouvertüre zu „Dichter und Bauer“ von Suppé folgte die Fantasia aus „Nachtlager von Granada“ von Kreutzer. „Frühlingsliedchen“ und „Am deutschen Rhein“, Kompositionen von Kammermusiker Turba, die für Mandolinen besonders geeignet sind, fanden großen Beifall. Auch die übrigen Darbietungen brachten das 20 Spieler starke Orchester mit Feinheit und Präzision zu Gehör. Nach einer Ansprache seitens des 1. Vorsitzenden Ed. Schweizer wurden Frau Elise Schweizer und Georg Mundschent für ihre 10jährige Jupitartätigkeit im Verein eine Plakette mit dem Vereinsabzeichen überreicht. Der MGB. Union (Chordirektor Lenz, Mainz), trug das „Morgengebet“ von Mendelssohn, „Morgen im Walde“ von F. Hegar in straff-rhythmischer Form und gutem Ausdruck vor und fand damit starke Anerkennung. Das Konzert hieß einen ausgezeichneten Eindruck.

Wiesbaden-Bierstadt.

In den beiden Osterfeiertagen wirkte der neue Kirchenchor unter Leitung des langjährigen Organisten Lehrer Kunz beim Gottesdienst in der luth. Hofkapelle mit. In würdevoller Weise wurde die Missa S. Michaelis Archangeli (gem. Chor), komponiert von Johannes Vlag, zu Gehör gebracht. Der Chor wird auch am nächsten Sonntag gelegentlich der Feier der ersten hl. Kommunion mitwirken.

Wiesbaden-Erbenheim.

In der am Samstag im „Schwanen“ abgehaltenen Versammlung der Ortsbauernschaft kam der früher gefasste Beschluss zur Gründung einer Milchablaggenossenschaft m. b. H. zur Durchführung. Nachdem Heinrich Peter Bücher zum Versammlungsleiter gewählt war, gab Philipp Krag noch einmal eine ausführliche Begründung über die Notwendigkeit des Zusammenschlusses in der Frage des Milchmarktes. Der Geschäftsanteil wurde, da Kapitalbedarf zunächst nicht vorliegt, auf 5 M., die Haftsumme auf 50 M. festgesetzt. Der Vorstand, der bei der früheren Beschlussfassung vorgesehen war, bestehend aus den Herren Wilh. Theodor Werten, Philipp Krag, Heinrich Born 1. und Wilhelm Schaab, und der Aufsichtsrat, bestehend aus den Herren Karl Weiß, A. Adolf Weiß, Adolf Quint, Karl Wintermeyer, Hermann Steiger, Karl Sommer und Karl Philipp Pradt, wurden im Amt bestätigt, und Karl August Rende neu in den Vorstand gewählt. Sämtliche anwesenden Landwirte und Milchhändler traten der neuen Genossenschaft bei. — Anschließend wurde Milchpreisfrage und gegen die Verfügung des Preiskommissars Stellung genommen, der den Milchpreis für Wiesbaden ab 26. März um 2 Pfennig gesenkt hat, um die sich die Spanne des Händlers ermäßigen soll.

Musik- und Vortragsabende.

* Eugenil-Vortrag. In der hiesigen Mazdaznan-Gruppe setzte Herr Hermann Hübnert Wiesbaden kürzlich im Hotel „Metropole“ seinen Vortragszyklus über das Rassenproblem in einem öffentlichen Vortrag über „Eugenil“ fort. Der Redner schilderte, wie in allen Formen der Materie dieselben Entwicklungs- bzw. Entfaltungsmittel obwalten und sich folgerichtig auch im Menschen nachweisen lassen. Aus dieser Tatsache entspringt die aktive Forderung der Eugenil, das Individuum wieder einzuschalten in den ganzen Entwicklungsprozess, indem es sich der verschiedensten Entwicklungsmittel planmäßig und zu seinem Vorteil bedienen lerne. Als solche seien genannt: Aufnahme von geeigneter fester Substanz in Form der Ernährung und Aneignung der ergänzenden ätherischen Substanz durch den Atem. Beide Formen der Materie bedürften der feinstorganisierten Umwandlung im Körperhaushalt durch Vermittlung des Drüsenkomplexes. Aus diesen drei Faktoren ergab sich die Notwendigkeit einer individuell bestimmten Ernährungsweise, einer rhythmischen Atempflege und einer intensiven Anregung der vibratorischen Tätigkeit der einzelnen Drüsen innerer Sekretion. Das vereinte und harmonische Zusammenwirken dieser Bedingungen, das der Krönung durch die geistige Konzentration bedürfe, rufe ein höheres Ergebnis in Form von physischen und psychischen Reaktionen hervor, oder einfach ausgedrückt: körperliche und geistige Entwicklung. Der Redner sieht demnach die künftige Volkswohlfahrt in ihrem wahrhaften Sinne nicht mehr in der Auszahlung von Geldunterstützungen ohne Gegenleistung, sondern in der planmäßigen Erziehung der Volksgenossen zur körperlichen und geistigen Tüchtigkeit auf eugenischem Wege. — Am Montag, 4. April, soll im Hotel „Metropole“ ein öffentlicher Lehr- und Übungsabend über die praktische Auswertung der Eugenil folgen. Die mit der Eugenil innig zusammenhängende sogenannte sexuelle Frage und das Eheproblem sollen in weiteren öffentlichen Vorträgen behandelt werden.

* Ein Wohltätigkeitskonzert zum Besten der Arbeiter-Wohlfahrt veranstaltete am 1. Oftertag im Paulinenschloßchen die dem Kultur-Karstell der modernen Arbeiterbewegung angeschlossene Arbeitsgemeinschaft der Gesangsvereine „Liederkreis“, „Dachheim“ und „Frisch auf“, Bierstadt unter solistischer Mitwirkung des Cellisten A. Lenz vom Staatstheater. In Herrn Wilhelm Körppen befielen beide Vereine einen Chormeister, der mit allen Disziplinen des Chorgesangs wohlvertraut ist, der mit Energie und Zielbewußt die ihm unterstellte Sängerschaft unter seinen Willen zu zwingen und sie so seinen künstlerischen Ansichten dienstbar zu machen versteht und als feinsinniger Musiker auch mit Erfolg bemüht ist, den zum Vortrag gewählten Chören in bezug auf Gestaltung des musikalischen Ausdrucks die nötige farbenreiche Auswertung zu geben. Von kleinen Unebenheiten abgesehen, sang der Gemischte, der Frauen- und der Männerchor sehr sauber und mit bemerkenswerter rhythmischer Geschlossenheit. Auch in den gefangstechnischen Dingen, wie Aussprache, Atemführung usw., ließ sich die sorgliche vorbereitende Hand des Dirigenten erkennen. Das fast zu reichhaltige Programm brachte in seinem ersten und letzten Teil „Tendenzgedänge“, in der Mitte „Schlichte Weisen“ und „Kammermusik“. Von den Tendenzgedängen seien u. a. als besonders wirksam „Der Freiheit mein Lied“ und „Sturm“ von Uthmann, „Das hohe Lied der Arbeit“ von Walben und der



Gründung eines deutsch-italienischen Kultur-Instituts in Rom.

Die Villa Sciarra in Rom, wo das neue deutsch-italienische Kultur-Institut, dessen Gründung Joeben beschloffen wurde, untergebracht wird. Die Einweihung findet am 3. April mit einer Goethe-Feier statt. Oben links: Senator Gentile, der berühmte italienische Philosoph, der zum Präsidenten des Instituts ernannt wurde.

„Gesang an die Jungen“ von Knöchel genannt, in denen in Dichtung und Musik der Pulschlag einer zum Lichte drängenden, nach Freiheit und Frieden, Arbeit und Brot verlangenden, edlen Menschheit und Brüderlichkeit erstrebenden Seele in packenden Rhythmen schwingt. Von den „Schlichten Weisen“ sang der Frauenchor mit frischem, ungekünsteltem Ausdruck die „Nacht“ von Lendvai und „Brüder und Schwäger“ von J. Königs recht zu Dank und der Gemischte Chor entwickelte in mehreren bekannten Volksliedern satte Klangschönheit und wohlüberdachte Schattierungen in eindrucksvoller Weise. — Herr Lenz als Cellist von eleganter, schladenfreier Technik und seelenvoller Tongebung und Herr Körppen als hervorragender Pianist gaben dem Programm durch den von wohltemperierter Wärme der Empfindung getragenen Vortrag der sechsfährigen Suite „Im Walde“ von David Popper erwünschte Abwechslung. Der vollbesetzte Saal ließ es an herzlichem Beifall für alle Darbietungen nicht fehlen.

Wiesbadener Lichtspiele.

* Film-Palast. „Holzappel weiß alles“, das ist eine ganz tolle Kriminalgeschichte, durch die sich Felix Breisart, seiner ganzen Länge nach, hindurchwinden muß. Daß ihn seine dünne, in allen Scharnieren schlendernde Gestalt mit unzähligen Gegenständen in Konflikt bringt, wissen wir von seinen früheren Filmen. Aber diesmal ist er doch mehr als ein Schlemihl oder ein Mischkote, obwohl von beiden Eigenschaften auch in seinem Holzappel etwas mitschwingt. Nicht dem Bürovorsteher des „Konto X“ ist dieser Holzappel die beste Leistung, die wir bis jetzt von ihm erlebt haben. Der arme Teufel, der in einem ausgedienten Eisenbahnwagen haust, und sich als Straßenfänger mit der Ziehharmonika sein kümmerliches Brot verdient, greift uns mit seiner rührenden Hilflosigkeit und echten Menschlichkeit an Herz. Ganz besonders ergreifend sind die Szenen, die ihn als unfreiwilligen Vater eines ihm in seine Hütte hineingeschickten Kindes zeigen. Natürlich macht er alles verkehrt, aber Güte verleiht jede Miene und jede Bewegung auch da, wo sie als Clowndhafte freilegt. Bressart hat überdies Gelegenheit, seine sämtlichen Verwandlungskünste zu zeigen, indem er abwechselnd als unfreiwilliger Verbrecher, als guter Onkel, als Straßenfänger, als Zeitungsvorfänger und als Schupo auftritt. In den übrigen Rollen betätigen sich erfolgreich Ivan Petrovich, Grell Theimer, Theodor Loos und Julius Hallenhein. Der kleine Dieterle Henfels verdient in der Rolle des Teddy besonderes Lob. — Auf der Bühne treten der Komiker Andreas Kleinmeyer und die Exzentriker Flied und Flads auf, die das Publikum höchlichst ergötzen.

Vorberichte über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* Albert Schweizer spricht über Goethe. Der Bücherstube am Museum ist es gelungen, Prof. Albert Schweizer zu einem Vortrag in Wiesbaden im Kurhaus zu verpflichten. Das Thema lautet: „Goethe als Denker und Mensch“. Es ist dies einer der wenigen Vorträge, die Prof. Albert Schweizer bei seinem kurzen Aufenthalt in Deutschland halten wird. Der Vortrag soll am 18. April stattfinden.

* Im nächsten Orgelsonert in der Marktkirche am Mittwochabend 8 Uhr bei freiem Eintritt singt die Sopranistin Gertrud Braasch aus Jena zwei der von Hermann Roth herausgegebenen „deutschen Arien“ von Händel (Basso continuo, Sopran und Violine), die das Lob der Schöpfung mit echt händelschem Schwung verkünden, und das „Laudate Dominum“ aus der C-Dur-Messe von Mozart. Den Violinpart spielt Ernst Groell. Hilde Limbarch bringt die große Choralphantasie „Straß mich nicht in deinem Zorn“ von Max Reger zu Gehör, die der Komponist selber zu seinen glücklichsten Eingebungen zählte, und die C-Dur-Tokata von Bach mit ihrer selten gehörten Fuge. Die Begleitungen liegen wie stets bei Friedrich Petersen.

* Deutscher Schriftsteller-Verband. Die Landesgruppe Wiesbaden-Taunus veranstaltet am Donnerstag eine Hand-Gedächtnisfeier im roten Saale des Kurhauses, abends 8 Uhr. Hans Gäßgen liest Gedichte und Anekdoten um Josef Handa. Das Streichquartett der Staatskapelle (Budi, Hollstein, Rupp, Daus) spielt Quartett Nr. 35 in D-dur und Variationen aus dem Kaiserquartett. Gäste willkommen. Eintritt frei. Anschließend geselliges Beisammensein.

Der Deutsche Sängerbund soll eine Chorführerschule einrichten.

Ein Antrag für den Mainzer Sängertag.

Der Mitteldeutsche Sängerbund hat für den Mainzer Sängertag den Antrag gestellt, eine Chorführerschule einzurichten. Der Vorsitzende des Mitteldeutschen Sängerbundes Schell verbreitet sich im letzten Heft der Deutschen Sängerbundzeitung über dieses wichtige Problem. Wir entnehmen seinem Aufsatz folgende Einzelheiten.

Man wird nicht leugnen können, daß trotz retardierender Momente der DSB. als Kulturfaktor größten Ausmaßes mit Riesenschritten vorwärts marschiert. Auch in Zukunft brauchen wir nichts mehr und nichts minder als den Willen zur Tat, den Führern in geschlossener Einheit mehr als bisher Gefolgschaft zu leisten. Wir brauchen ein Zusammenblauen aller Kräfte, um auf die Stufe chorischen Führertums zu kommen, die der Chorgesangsbewegung gemäß ist. Wir brauchen Chorführer, die mit dem Willen um das Gemeine den Willen zur Erreichung des Kommenden verbinden.

Bei aller Anerkennung des Bemühens des Staates, mit Hilfe der staatlichen Chormeisterturfe die Rote der Chorgesangsvereine zu heben, bedeuten diese Kurse nur einen Tropfen auf den heißen Stein, denn was nützt es, wenn nicht als 12 000 Dirigenten des DSB. alljährlich 20 Teilnehmer nach Berlin entsandt werden. Wer bürgt dafür, daß diese 20 Kursteilnehmer eine einheitliche Ausbildungsgruppe bilden, die nötig ist, um in 12 Arbeitstagen, bei all den 1000 Ablenkmöglichkeiten der Weltstadt Berlin überhaupt etwas zu erreichen. Wer bürgt dafür, daß diese Chorführer etwas Greifbares, Reales an Chorpraxis mit in die Gasse und Vereine hineinbringen, ganz abgesehen davon, daß die Verwaltungssachverständigen und die Chorführer kleiner Vereine gänzlich außer acht gelassen werden. Und doch erfordern diese Chormeisterturfe, abgesehen von den staatlichen Zuwendungen, ungefähr 13 000 Mark seitens des DSB. Was ließe sich mit dieser Summe, die bei geschickter Verwaltungsführung um die Hälfte der staatlichen Zuwendung erhöht werden könnte, erreichen, wenn es gelingen würde, einen viel weiteren Hörerkreis des DSB. in all die uns bewegenden Fragen grundlegend und vertiefend hineinzuführen, die uns zunächst angehen.

Es ist nicht einzusehen, warum bei ernstlichem Willen des DSB. und der Befähigung der Notwendigkeit einer solchen Einrichtung die Angelegenheit an theoretischen Erwägungen oder an äußeren Schwierigkeiten scheitern sollte. Ein äußerer Anstoß, endlich einmal das Notwendige zu tun, ist durch die Lotterie des DSB., deren Ertrag zur Lösung von Kulturaufgaben gedacht ist, gegeben. Die realen Grundlagen zur Durchführung der Idee könnten meines Erachtens an finanziellen Momenten nicht scheitern. Wenn unter allereinsten Herr Schachmeister zunächst auch beim flüchtigen Lesen dieser Zeilen etwas lauer sich stellen sollte, so ist doch zu hoffen, daß er in seinem hohen Verantwortungsbewußtsein für die Notwendigkeiten das Ganze nicht mit einem Wörtlein fällen wird.

Bei Annahme eines Jahresplanes für vierwöchige Kurse würde mit den 16 000 Mark die Honorarfrage der Dozenten sowohl als auch die Kosten für Verwaltung und Unterhaltung, die die notwendigen persönlichen und sachlichen Ausgaben darstellen, für einen durchgehenden Jahresbetrieb sicherstellen. Zur Beschaffung und Ausstattung des Heimes würde nach ganz vorläufiger Berechnung die einmalige Ausgabe von 25 000 Mark aus dem Ertrag der Lotterie genügen. In diesem Falle könnte man dann am Ende eines Jahres nicht 20 Kursteilnehmer, sondern vielmehr 240 bis 300 in die Gasse und Vereine hinausenden.

Auf der Heimstätte in Kanada.

Ein Wiesbadener siedelt in British-Columbia.

Herr Wilhelm Faust aus Wiesbaden, dessen Goldsucherabenteuer in British-Columbia wir kürzlich veröffentlichten, schreibt dem „Wiesbadener Tagblatt“ einen weiteren Bericht über seine Siedler-tätigkeit in Kanada, den wir nachstehend veröffentlichen.

Meine Ergebnisse als Heimstätte in Kanada gehören nicht zu den schönsten Erinnerungen meines Lebens, jedoch will ich es nicht veräumen, meinen lieben Wiesbadenern auch darin einen Einblick zu gewähren. Als im Jahre 1930 die Erde in Kanada beendet war, sagte ich den Entschluß, eine Heimstätte aufzunehmen; deswegen begab ich mich nach Edmonton, Alberta, und ließ mich dortselbst von der Land-office verbriefliche Distrikte anweisen und wählte nach langem Hin und Her den Edgerton Distrikt, 129 Meilen West of Edmonton. Bevor ich nun Edmonton verließ, kaufte ich mir ein gutes Gewehr, denn nach Hörenlagen soll es dort noch viel Wild geben. In Edgerton angelangt, machte ich mich auch gleich auf die Suche nach meiner zukünftigen Heimstätte. Unter erster Weg galt dem McLeod-River, an demselben entlang bis McLeod-River-Station, von dort ging es dann kreuz und quer durch die Wildnis, jedoch war alles Suchen vergebens, denn es war alles schwerer Kiefernwald, und diesen zu roden, überlasse ich besser jemand anderem. So kamen wir am vierten Tage wieder glücklich in Edgerton an, ohne eine Wahl getroffen zu haben. Nach eintägiger Rast setzte ich mit meinem Bruder wieder die Suche fort und wir fanden auch am gleichen Tage einen geeigneten Platz mit (Poplas und Pines) Pappeln und Kiefern gemischte Bewaldung, nur vier Meilen vom Town (kleine Stadt) Edgerton, Alberta. So feierte ich am 14. September 1930 meine Heimstätte auf der Zweigstelle der Landoffice in Edgerton. Meine erste Aufgabe auf der Heimstätte war nun, ein Haus zu bauen; so begannen wir auch gleich am zweiten Tage mit einem Blockhaus, jedoch nach langem Bauen und Bauen merkte ich, daß das, was wir bauten, nie ein Haus werden wird, denn das erstmal aus rohen Baumstämmen mit einer einzigen Art ein Haus zu bauen, ist nicht so einfach, wie man sich das denkt. Aber der zweite Bau ist uns wohl gelungen und wir wohnen in demselben jetzt noch bis zum Frühjahr. Als nun das Haus nebst Zimmerreinigung fertiggestellt war, wurde ein Brunnen gebohrt. Wir hatten das Glück, bei 16 Fuß Tiefe auch Wasser zu finden. So muß man sich alles selber bauen und basteln, Ofen, Stühle, Kessel und Stall, alles was man eben braucht, um eine kleine Farm zustande zu bringen. Nun noch einige Worte über das Urbarmachen des Landes. Die Bäume werden mit den Wurzeln gerodet, aufgestapelt und verbrannt. Nachdem das Land zum ersten Male mit einem Spezialpflug gebrochen ist, werden Wurzeln und Steine aufgesammelt und vom Lande gebracht. Für den Pflug sind je nach dem Boden 6-8 Pferde nötig. So muß man sich jedes Stück Land von der Natur abringen mit vieler Mühe und Schweiß und der Ertrag ist nicht der wünschenswerte, da der Boden sehr arm an irgendwelchen Nährstoffen für den Pflanzenbau ist. Ich für meinen Teil möchte die Arbeit kein zweitesmal mehr ausführen und auch keinem Menschen dazu raten, sich eine solche Arbeit anzufangen, denn es kostet viel Entbehrungen und zum Schluß bietet sich kein Abfah. Man kann es heute nicht mehr leugnen, daß auch Kanadas goldene Zeiten vorüber sind.

Wilhelm Faust (Edgerton, Alta.).

Falschmünzerbande in der Pfalz verhaftet.

Nach 1/2-jähriger „erfolgreicher“ Tätigkeit.
— Koblenz (Pfalz), 28. März. Die Gendarmerie in Koblenz verhaftete den 30 Jahre alten Zimmermann und Schreiner August Mang, dessen 18 Jahre alter Bruder Otto und den 20 Jahre alten Johann Schmitt, sowie den 23-jährigen Lüncher Max Wolff, sämtlich aus Koblenz, wegen Falschmünzerei. Seit Oktober v. J. brachten sie Fünf-, Drei- und Zweimarkstücke in Umlauf, ohne daß es der Gendarmerie gelingen konnte, die Hersteller dieses falschen Geldes zu fassen. Das Falschgeld wurde in der Werkstatt des Zimmermanns Mang hergestellt. Wieviel Falschgeld die Burschen in den Verkehr gebracht haben, konnte noch nicht festgestellt werden, ebenso konnte das Werkzeug zur Herstellung der Falschmünzen noch nicht aufgefunden werden. Die Verhafteten haben ihre Schuld teilweise eingestanden.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Schwerer Verkehrsunfall bei Bad Schwalbach.

— Bad Schwalbach, 29. März. Am 2. Osterfeiertage, vor-mittags gegen 8 Uhr, fuhr ein Personenauto, das kurz vorher einen Postomnibus überholt hatte, auf der vereisten Landstraße zwischen Kemel und Schwalbach gegen einen Baum. Der Fahrer und alleinige Inhaber des Wagens, ein Herr aus Düsseldorf, der aus München kam, stürzte mit dem Kopf durch die Scheibhebe und zog sich außer schweren Kopfverletzungen eine Schlagaderverletzung zu. Kurze Zeit nach dem Unfall passierte das Postauto Nassau-Schwalbach die Unfallstelle. Ein Mitglied der freiwilligen Sanitätskolonne Bleibich, das sich unter den Fahrgästen des Postautos befand, leistete dem Verunglückten die erste Hilfe und bewachte so den Verletzten vor dem Verbluten. Der Verletzte wurde mit dem Postauto nach Schwalbach mitgenommen, wo er in ärztliche Behandlung gegeben wurde.

Frankfurter Chronik.

* Frankfurt a. M., 28. März. Die Fußballer des Mainmeisters „Eintracht“ Frankfurt unternahm anlässlich der Osterfeiertage eine Fahrt nach Berlin. Am Karfreitag wurde, wie man uns aus Berlin berichtet, mit dem Autobus ein Ausflug nach Potsdam gemacht. Nachdem der Autobus unterwegs bereits zweimal festgeklammert war, entstand plötzlich ein Vergaserbrand. Unter den Fußballern entstand eine große Aufregung, zumal die hintere Tür des Autos verschlossen war. Der Geistesgegenwart des Fahrers gelang es, die Tür rechtzeitig zu öffnen und dadurch ein größeres Unglück zu verhüten. — Aus Anlaß einer Meldung, in der der verstorbene Professor Karl Spiro als Erfinder des Pyramiden bezeichnet wurde, weist die I. G. Farbenindustrie-A.G. darauf hin, daß das Pyramiden nicht von Professor Spiro, sondern von dem Chemiker Dr. Friedrich Stolz erfunden worden ist, der diese Erfindung als Angestellter der damaligen Farbwerke vorm. Meister, Lucius und Brüning gemacht hat. Dr. Stolz lebt gegenwärtig in Frankfurt a. M. Höchst im Ruhestand. — In Frankfurter Hotelkreisen ist verschiedentlich ein Darlehensschwindler aufgetreten, der sich Diplom-Ingenieur Schierstedt, aber auch Kaufmann Krämer, nannte. Er verstand es, unter der Vorpiegelung, daß er telegraphisch 300 M. erwarbe, von den Hoteliers in verschiedenen Fällen Darlehen von 30 bis 50 M. zu er-schwindeln und suchte dann das Weite. Er ist auch in der Umgebung Frankfurts aufgetreten und wird als ein Mann von 32 Jahren, 1.70 Meter groß, unterlegt mit dunklen Haaren bezeichnet. Vor dem Gauner wird nachdrücklich gewarnt. — Im Lichtloft des Domes waren dort noch von Weihnachten her lagende Tannenbäume, die zur Adventszeit zur Ausschmückung des Gotteshauses gedient hatten, auf bisher noch unaufgeklärte Weise in Brand geraten. Es entwickelte sich rasch eine heillobernde Flamme, die den Anschein erweckte, als handele es sich um einen großen und ernsthaften Brand. Die Feuerwehr war deshalb auch gleich mit drei Löschzügen ausgerückt, konnte aber verhältnismäßig rasch das Feuer Herr werden. Gebäudeschaden wurde an dem historischen Dome nicht angerichtet.

Auto überfährt zwei Radfahrer. — Ein Toter, eine Verletzte.

— Offenbach a. M., 28. März. Am Karfreitag gegen 12.30 Uhr ereignete sich auf der Straße von Dieffenbach nach Gravenbruch ein schwerer Verkehrsunfall. Ein von einer 23-jährigen Dame gesteuerter Wagen, der sich auf der Rück-fahrt nach Offenbach befand, wollte einem entgegenkommenden Auto ausweichen und überfuhr dabei zwei Radfahrer. Schließlich landete der Wagen im Straßengraben. Der eine Radfahrer namens Georg Henn aus Frankfurt-Oberrad er-litt beim Überfahren so schwere Verletzungen, daß er kurze Zeit darauf verstarb. Seine neben ihm fahrende Braut wurde in den Straßengraben geschleudert und erheblich ver-letzt. Die Schuldfrage ist noch nicht einwandfrei geklärt.



Feuerfestes Papier.

Der Berliner Erfinder Paul Braun hat ein Verfahren erfunden, durch das jede Sorte Papier unverbrennbar gemacht werden kann. Besonders für Wertpapiere und Banknoten sowie wichtige Dokumente ist diese Erfindung von großer Wichtigkeit.

Das Befinden des Segelfliegers Groenhoff.

Ein Strafverfahren wegen fahrlässiger Tötung.

— Darmstadt, 28. März. Der bekannte Rekord- und Segelflieger Günther Groenhoff, der, wie gemeldet, am Karfreitag einen Selbstmordversuch unternommen hatte, ist am Ostermontag aus der Bewußtlosigkeit erwacht. Wie die Ärzte erklären, geht es ihm den Verhältnissen entsprechend gut. Die Staatsanwaltschaft wird gegen Groenhoff ein Strafverfahren wegen fahrlässiger Tötung einleiten. Groenhoff hatte der Schwester seines Flugkameraden Riedel, Beate Riedel, das Steuer seines kleinen Autos überlassen, obwohl seine Begleiterin, die ebenfalls Segelfliegerin war, noch keinen Autoführerschein besaß. Kurz hinter Arheilgen rannte der Wagen gegen einen Baum; Beate Riedel erlitt eine schwere Kopfverletzung, an deren Folgen sie bald darauf starb. Günther Groenhoff blieb wie durch ein Wunder unverletzt. Der junge Segelflieger, der sich über die Folgen seiner Handlungsweise völlig im Klaren war, irrte in der Nacht zum Dienstag und am folgenden Tage ruhelos umher, ehe er zu seinen Eltern zurückkehrte. Obwohl Groenhoff seinen Eltern versprochen, keinen unüberlegten Schritt zu tun, nahm er sich die Sache so zu Herzen, daß er am Karfreitag versuchte, aus dem Leben zu scheiden. Die auf so tragische Weise ums Leben gekommene Beate Riedel wurde am Samstag in Halle beigesetzt.

Radfahrer gerät unter ein Verkehrsauto.

— Worms a. Rh., 28. März. Vor einigen Tagen ereignete sich auf der Horschheimer Straße ein schwerer Verkehrsunfall. In der Seite eines Autoomnibusses fuhr ein Radfahrer, den ein anderer Radfahrer aus Heppenheim überholte, und zwar so, daß er zwischen dem Auto und dem zuerst genannten Radfahrer durchfahren wollte. Der Radfahrer aus Heppenheim geriet mit dem anderen Radfahrer in Kollision und stieß ihn in den Straßengraben, während er selbst vom Rade fiel und mit dem Kopf unter das Rad des Verkehrsomnibusses kam. Der Verunglückte ist der Dienstknecht Erich Seidel aus Heppenheim. Er trug schwere Kopfverletzungen davon und erlag am Karfreitag seinen Verletzungen.

Lastwagen läuft in die Tiefe. — Ein Toter.

— Leier, 28. März. Aus bisher unbekannter Ursache stürzte bei Kempfeld auf dem Hochwald ein mit Weinstöcken schwer beladener Lastkraftwagen eine mehrere Meter hohe Böschung hinab. Passanten, die den Unfall bemerkt hatten, eilten zur Hilfe und borgen aus dem Trümmerhaufen einen Mitfahrer, der von den Risten zu Tode gequetscht worden

war. Der Führer und ein Arbeiter sind wie durch ein Wunder mit verhältnismäßig leichten Verletzungen davongekommen.

— Neuhoj i. Ts., 28. März. Am zweiten Osterfeiertage fand in der hiesigen Kirche die Einsegnung der diesjährigen Konfirmanden statt. Es waren drei Knaben und vier Mädchen. Am Schulbeginn werden in die hiesige Volksschule zehn Kinder neu aufgenommen. — Die Winterarbeiten haben durch die letzten harten Fröste, bei denen die junge Saat ohne schützende Schneedecke war, erheblichen Schaden davongetragen. Am meisten aber hat der Alee gelitten. Mit der Kopfbündung der Futterpflanzen und des Wintergetreides wird jetzt allgemein begonnen.

— Idstein i. L., 28. März. Vor einigen Tagen feierte das Ehepaar Ferdinand Jung seine goldene Hochzeit. Nach der Feier schrieb der Ehemann die Danklagen für die vielen Glückwünsche. In der Nacht erlitt der alte Herr einen Schlaganfall, dem er sofort erlag.

— Nastätten, 28. März. Die Verhältnisse bei der Nassauischen Kleinbahn Jollhaus-Rageneinbogen-Nastätten-St. Goarshausen sind äußerst schwierig geworden. Wenn die aus der Westhilfe erwarteten Mittel nicht eingehen, wird die Bahn, die besonders für den Güterverkehr wichtig ist, kaum gehalten werden können.

— Niederlahnkeln, 28. März. Nach 37-jähriger hiesiger Wirksamkeit tritt Konrektor Jakob F. I. zum 1. April in den Ruhestand.

— Bad Ems, 28. März. Beim Fußballspiel trug ein 12-jähriger Junge eine schwere Kopfverletzung davon, so daß sich starke Kopfschmerzen bemerkbar machten. Nach einigen Stunden erlag der Junge plötzlich einem Gehirnschlag.

— Elj (Kreis Limburg), 28. März. Die hiesige Gemeinde, eine größere Industriegemeinde, war am Osterfesttag nicht mehr in der Lage, die Wohlfahrtsunterstützungen auszusprechen. Alle Bemühungen, noch ausstehende Forderungen einzutreiben und damit die Zahlungen zu leisten, waren erfolglos.

— Kassel, 28. März. Die Firma Tieck hat für die Wiederherbeileistung des bei dem Tresoreinbruch gekohlenen Geldes oder eines Teiles desselben eine Belohnung von 20 Prozent des wiedererlangten Betrages zugesichert. Es ist nunmehr angefangen, die Raststätte, mit der die Einbrecher gearbeitet haben, die Vermutung aufgetaucht, daß der Einbruch bei Tieck von polnischen Schwerverbrechern ausgeübt worden ist. Auch in dieser Richtung werden die Ermittlungen der Kriminalpolizei geführt.

— Hanau a. M., 28. März. Die rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät der Georg-August-Universität Göttingen hat dem Oberbürgermeister i. R. Dr. jur. Eugen Gebel aus Hanau die ihm vor 50 Jahren verliehene Würde eines Doktors der Rechte erneuert und den Jubilar zu dem Tag beglückwünscht, an dem er auf ein halbes Jahrhundert erfolgreicher Arbeit zurückblicken kann, das dem Dienste des Rechts und des Staates und besonders der Stadt Hanau gewidmet war.

Schiffahrt.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Nächste Abfahrten nach Südamerika:

Linie A: Schnell- und Passagierdampfer Brasilien und La Plata nach Rio de Janeiro, Santos, Sao Francisco do Sul, Rio Grande, Montevideo und Buenos Aires: Von Hamburg 2. 4., 12. 4., 28. 4., 8. 5.
Linie B: Frachtdampfer nach Mittelbrasilien, nach Pernambuco, Bahia, Victoria, Rio de Janeiro und Santos über Antwerpen; 2. April Post-Dampfer „Parana“; 30. April Post-Dampfer „Rio de Janeiro“.
Linie C: Frachtdampfer nach Südbrasilien in Gemeinschaft mit der Hamburg-Amerika-Linie und dem Norddeutschen Lloyd: nach Paranaquá, Sao Francisco do Sul, Itajaí, Florianópolis, Rio Grande, Pelotas und direkt nach Porto Alegre (über Antwerpen); 31. März Post-MS „Bahia“; 14. April Post-MS „Münster“ (NDL); 28. April Post-MS „Entrerios“.
Nach und von Tenerife: ab Hamburg: 25. April D. „Antonio Vellina“; 12. Mai D. „Cap Arcona“.
Mittelmeerreisen 1932 mit dem MS. „Monte Rosa“:
Griechenland und Konstantinopel: 2. Reise: 8. April ab Genua — 26. April in Venedig über Neapel, Tunis, (Karthago), Malta, Konstantinopel, Thessalon (Athen), Katakolon (Olympia), Itea (Delphi), Corfu — Palästina und Ägypten: 3. Reise: 2. Mai ab Venedig — 24. Mai in Genua über Corfu, Rhodos, Beirut (Syrien), Haifa (Palästina), Port Said (Ägypten), Messina (Taormina), Neapel (Rom). — Süditalien, Südpazifik, Marokko: 4. Reise: 26. Mai ab Genua — 13. Juni in Hamburg ab Neapel (Rom), Palermo, Palma de Mallorca, Málaga (Granada), Ceuta (Tetuan), Cádiz (Sevilla), Lissabon. Madeira — Tenerife — Marokko — Spanien — Reise mit dem Motorschiff „Monte Pascoal“ vom 15. Juli bis 4. August. Studienreisen nach Rio de Janeiro mit den regelmäßigen Abfahrten der „Monte“-Schiffe nach Südamerika.

Meteorolog. Beobachtungen d. Station Wiesbaden

	28 März 1932	7 Uhr 27	12 Uhr 27	5 Uhr 27	Werte
		morg.	nachm.	abends	
Luft { au. u. und Normaldruck	747.3	746.7	746.0	746.3	
druck { auf dem Meerespiegel	767.5	766.9	766.4	766.6	
rel. { auf dem Meerespiegel	4.1	10.6	5.4	6.4	
Thermometer (Luft)	5.5	6.7	6.3	6.2	
Thermometer (Wasser)	9.0	7.0	9.4	8.5	
Relative Feuchtigkeit (Prozent)	90.1	90.1	90.1	—	
Niederschlag (Millimeter)	1.3	2.5	4.3	—	
Höchste Temperatur: 11.0					Niedrigste Temperatur: 3.8

Wasserstand des Rheins

am 29. März 1932.

Niedrig:	0.82 m	gegen	0.85 m	gestern
Regn:	0.02	„	0.04	„
Gaub:	1.21	„	1.25	„
Rän:	0.98	„	1.40	„

Färberei Walkmühle
Chem. Reinigung
färbt u. reinigt billigt

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Verantwortlich für Inhalt und Druck: H. Kellisch; für Unterhaltungs-, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil: J. G. Kellisch; für die Anzeigen und Anzeigen: H. Dornau, sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag des C. Schellensberg'schen Buchdruckers in Wiesbaden.



Die blutigen Studenten-Unruhen in Bukarest.

Ein Polizei-Kordon sperrt eine Hauptstraße gegen demonstrierende Studenten ab. In Bukarest und in Jassy kam es zu außerordentlich schweren Studenten-Unruhen, deren die Polizei erst nach Einlass harter Kräfte Herr werden konnte. Es kam zu erbitterten Feuergefechten, bei denen mehrere Personen getötet wurden.

Der Sport an den Feiertagen.

Reitsport.

Reit- und Springturnier der Reitergruppe Wiesbaden.

Zur Einweihung ihres neu geschaffenen Reit- und Turnierplatzes „Erbenheimer Höhe“ hatte die Reitergruppe Wiesbaden für den Ostermontag ein Reit- und Springturnier ausgeschrieben, das ein gutes Kennungsergebnis aufzuweisen hatte. Die große Reihe der in diesem Frühjahr und Sommer vorgesehenen reitlichen Veranstaltungen zwang dazu, dieses Turnier schon kurz nach Frühlingsanfang zu legen, wobei die Turnierleitung natürlich mit dem laut Kurprogramm für Wiesbaden zuständigen guten Osterweiter rechnete. Daß es ausgerechnet am zweiten Ostertag fast ununterbrochen regnete, war zwar dem neuen Reitplatz in seiner Beschaffenheit wenig zuträglich und hatte sicher auch manchen Schaulustigen abgehalten, sich über die aufgeweichten Feldwege zum Reitplatz vorzuarbeiten, doch konnte es den frühen Reitergeist unserer Jugend nicht brechen, die bis zum letzten durchgehalten hätte, wenn die Turnierleitung nicht in weiser Befolgung eines höheren Verantwortungsgefühles nach der Osterhasen-Quadrille den Abbruch angeordnet hätte, um den Pferden in dem aufgeweichten Boden das Springen der Klasse L zu ersparen und die Zuschauer und die Richter vor der Auflösung durch Berweichen zu bewahren.

Immerhin konnten die Dressurprüfungen des Programms vollständig durchgeführt werden. Die Vorprüfungen, bei denen jedes Pferd einzeln seine vorgeschriebene Aufgabe zu geben hat, fanden bereits vormittags statt und ließen zugleich die Herren Richter, in der Dressurprüfung Klasse A Vol-Major Hanken und Herr Fischer (Hof Steinheim), in der Dressurprüfung Klasse L Major a. D. v. Jagow und Major a. D. v. Köster, ihre Vorprüfung auf Wetterfestigkeit bestehen. Als um 2.30 Uhr nachmittags zur Einleitung der Hauptprüfungen der Aufmarsch der Turnierteilnehmer erfolgte, lagte sogar die Sonne auf kurze Zeit zur Begrüßung dieser wohlgeordneten Reiter. Doch schon nach der kurzen Begrüßungsansprache des 1. Vorsitzenden der Reitergruppe Wiesbaden, Herrn Dr. Hiepe, verfinsterte sich der Himmel wieder langsam. Die nun folgende Dressurprüfung Klasse A, die außerordentlich gut besetzt war, wies eine Dreiteilung in leichte, mittlere und schwere Pferde auf, wobei in der leichten Abteilung der von Karl Gärtner, Reitergruppe Wallau, erst kürzlich in Ostpreußen neu erworbene Fuchswallach „Prinz“ den Sieg davontrug. In der mittleren Abteilung war der Fuchs des Herrn A. Velten vom Reiterverein Hochheim siegreich, während in der schweren Abteilung August Wintermayer, W. Dohheim, den ersten Platz belegte. In der Dressurprüfung Klasse L, die bei dem weichen Boden schon erhebliche Anforderungen an Pferde und Reiter stellte, siegte Herr Franz Fischer (Hof Steinheim) auf „Goldmark“, während Herr Otto Jung, Reitergruppe Wiesbaden, auf „Avanti“ den zweiten, und Herr W. Edelmann-Mainz auf „Gitar“ den dritten Platz zugesprochen bekamen. Trotz des nun wieder einsetzenden Regens konnten auch die beiden Jagdspringen der Klasse A, wobei Herr Dipl.-Ing. Bahl und Herr Vol.-Hauptmann Müller als Richter fungierten, noch vollständig durchgeführt werden, obgleich der Absprung für die Pferde immer glatter und schwieriger wurde. Dennoch wurden recht gute Zeiten erzielt und mancher fehlerlose Ritt gezeigt. In Abt. A siegte Herr W. Loos vom Reiterverein Mainz auf „Gitar“ bei 0 Fehlern in 1 Min. 2 Sek., während in Abt. B, die offen war für sämtliche Reiter und Pferde, Herr A. Dertel, Reitergruppe Wiesbaden, auf „Rakete“ bei 0 Fehlern in 58 Sek. die beste Zeit des Tages ritt und damit den Sieg in dieser Abteilung davontrug. Die beiden nächsten Plätze befielen in Abt. A Herr A. Velten-Hochheim und Herr W. Stieglitz, Reitergruppe Wallau, auf „Tasso“, in Abt. B Herr W. Dörfler jr., Reitergruppe W. Erbenheim, auf „Saladine“ und Herr Kappler-Mainz auf „Hohheit“, während Herr A. Wink, W. Bierstadt auf „Rag“ den 4. Platz belegte. Selbst die Allerjüngsten ließen es sich nicht nehmen, noch ihr Können zu zeigen. Zwischen den beiden Jagdspringen vollgerteten die Kinder trotz der Tücken des Bodens mit der gleichen Sicherheit und Losgelassenheit wie in der gedekten Bahn, ebenso bewies die noch zum Schluß gezeigte Osterhasen-Quadrille, daß unser reitlicher Nachwuchs es bereits versteht, sich allen Gefahren zum Trotz auf dem Pferde zu halten! Der reizende Osterhase konnte zwar als Abschluß in seiner Riepe einen genügenden Ballast an Regenwasser aufweisen, aber dennoch war es demunterungswürdig, mit welchem Geschick der kleine Hartmut Weber seinen Vollblüter „Moguntia“ steuerte die von den übrigen Kindern gebildete Osterpforte steuerte.

Durch den Ausfall des Jagdspringens Klasse L und des Glücksjagdspringens, die beide über den neu angelegten Parcours mit Holzstoß und Wassergraben führen sollten, kamen zwar die Zuschauer um ein interessantes sportliches Bild, doch mußte man der Turnierleitung, die in Händen von Herrn Fatterhalsberger Weis lag, der von Herrn A. Weidmann aufs Tatkräftigste unterstützt wurde, bei der getroffenen Maßnahme des Turnierabbruchs unbedingt zustimmen, zumal die Pferde an diesem Tage schon zur Genüge bewiesen hatten, daß sie sich nicht scheuen, durchs Wasser zu gehen.

Ergebnisse:

Dressurprüfung Klasse A, Abt. leichte Pferde:

1. Karl Gärtner, Reitergruppe Wallau, auf „Prinz“.
2. O. Müller, R. Hochheim, auf „Diana“.
3. Frl. Barera, R. Wiesbaden, auf „Epona“.

Dressurprüfung Klasse A, Abt. mittlere Pferde:

1. A. Velten, R. Hochheim,
2. W. Stieglitz, R. Wallau, auf „Aenne“,
3. Otto Born, R. Wallau, auf „Castor“.

Dressurprüfung Klasse A, Abt. schwere Pferde:

1. August Wintermayer, R. W. Dohheim,
2. Fritz Höher, R. W. Dohheim,
3. Hermann Roseltmann, R. W. Dohheim.

Dressurprüfung Klasse L:

1. Franz Fischer, Hof Steinheim, auf „Goldmark“,
2. Otto Jung, R. Wiesbaden, auf „Avanti“,
3. Karl Dertel, R. Wiesbaden, auf „Brunette“.

Jagdspringen Klasse A, Abt. A:

1. Willi Loos, R. Mainz, auf „Gitar“,
2. A. Velten, R. Hochheim,
3. Willy Stieglitz, R. Wallau, auf „Tasso“.

Jagdspringen Klasse L, Abt. A:

1. Karl Dertel, R. Wiesbaden, auf „Rakete“,
2. Wilhelm Dörfler, R. W. Erbenheim, auf „Saladine“,
3. Clemens Kappler, R. Mainz, auf „Hohheit“.

Fußball.

Süddeutsche Meisterschaft.

Gruppe Nordwest.

Mainz: FSB. 1905 — FSB. Frankfurt 1:1!

Mannheim: SV. Waldhof — Wormatia Worms 0:3!

Der Kampf um den 2. Platz ist in vollem Gange. Geringe Unebenheiten in der tabellarischen Rangfolge wurden durch den Ausgang der Spiele am 1. Osterfeiertag vollends ausgeglichen, und nach dem am Karfreitag erzwungenen Verzicht des FSB. Saarbrücken marschieren heute drei Vereine Schulter an Schulter, unter ihnen die bekannte heftige Sturmelformat Worms! Diese Mannschaft siegte in Mannheim über den technisch überlegenen, aber weniger kämpferisch veranlagten SV. Waldhof, der bis zur Pause noch 0:0 hielt, um sich dann aber vor allem den Torhütern dank ihres besseren Torverhältnisses den 2. Platz erobert. Eine solche Leistung ist bisher in keiner süddeutschen Meisterrunde von einer Hefenmannschaft vollbracht worden! FSB. Frankfurt kam nach möglichem Spiel in Mainz gegen den sich mit nur 10 Mann behauptenden Hefenmeister FSB. 1905 über ein Unentschieden nicht hinaus. Die Bornheimer haben durch diesen schwerwiegenden Punkterlust den geringen Vorsprung vor Worms und Kiederau wieder eingebüßt. Sie gingen zwar rasch in Führung, doch gelang trotz Platzverweises des einheimischen Mittelfelds kein weiterer Fortschritt, vielmehr verstanden es die ausgezeichnet zusammenarbeitenden Mainzer, die Gäste nach der Pause immer mehr zurückzudrängen und schließlich durch Weißbächer den verdienten Ausgleich zu erzwingen. Der Frankfurter Torwart Wolf (früher SVW.) verhinderte weiteren Verlust. Die Tabelle zeigt folgendes Bild:

1. Eintracht Frankfurt	10	7	2	1	22:12	16
2. Wormatia Worms	11	5	3	3	27:20	13
3. FSB. Frankfurt	11	6	1	4	22:15	13
4. VfL Kiederau	11	6	1	4	24:21	13
5. FSB. Saarbrücken	11	3	4	4	21:25	10
6. F.A. Birmaßens	10	3	2	5	20:26	8
7. FSB. 1905 Mainz	11	2	3	6	15:27	7
8. SV. Waldhof	11	3	—	8	20:25	6

Gruppe Südost:

VfB. Stuttgart — Bayern München 2:3.

Nach wechselvollem Kampf setzte sich Bayern München vor zahlreich erschienenem Publikum in Stuttgart gegen den VfB. durch und übernahm nach Gewinn der beiden wichtigen Punkte die Führung in der Tabelle:

1. Bayern München	11	8	—	3	33:16	16
2. F.B. Karlsruhe	11	5	5	1	21:14	15
3. 1. F.A. Nürnberg	11	5	4	2	33:15	14

SpVgg. Fürth und 1. F.A. Pforzheim folgen bei 10 Spielen mit 10 Punkten. 1860 München liegt an letzter Stelle!

Um den Verbands-Pokal.

Main-Hessen:

Union Niederrad — Germania Bieber 1:1.

Allemannia Worms — F.A. Langen 2:0.

Den einen Punkt, den Union Niederrad zwecks endgültiger Sicherung der Pokalmeisterschaft nötig hatte, lieferte erwartungsgemäß Germania Bieber. Ein Sieg über die Gäste wurde darum nicht Tatsache, weil einmal Union durch das in Wehlar tags zuvor absolvierte Privatspiel reichlich ermüdet war und andererseits die Bieberer eine gegen die früheren Spiele merklich verbesserte Gesamtleistung boten, so daß das Ergebnis beiden Teilen gerecht wird. Allemannia Worms gelang der erhoffte Sieg über den sich energisch wehrenden F.A. Langen. Dieser Erfolg verhilft dem Hefenklub wieder zu einem sehr guten Platz, was aus der nachstehend angegebenen Spitzentabelle ersichtlich ist:

1. Union Niederrad	10	8	2	—	31:16	18
2. Allemannia Worms	10	5	3	2	18:11	13
3. Riders Offenbach	10	6	1	3	30:21	13

In Bayern erklimt der lange Zeit führende SV. Ulm eine zweite (entscheidende) Niederlage. Hier führt nunmehr F.A. Schweinfurt vor Teutonia München nach folgenden Ergebnissen: Jahn Regensburg — SV. Ulm 3:2; Teutonia München — Schwaben Augsburg 7:5; Wader München — DSB. München 4:5; SV. Nürnberg — Riders Würzburg 7:2; DSB. München — F.A. Bayreuth 0:1. — In Württemberg-Baden blieb die endgültige Entscheidung aus, denn die favorisierten Stuttgarter Riders erzielten auf eigenem Platz gegen den F.A. Mühlburg nur ein 0:0, so daß die zwei Spiele zurückliegende Germania Brötzingen, die allerdings gegen den F.A. Freiburg ebenfalls nur ein 4:4 erreichte, noch zu den Stuttgartern aufzusteigen kann. Im Bezirk Rhein-Saar benötigt der Liganeuling Amicitia Biersheim nur noch einen Punkt, um Pokalmeister zu sein. Ihm gelang Ostern in Ludwigshafen gegen Phönix ein beachtenswertes 2:2, während der 3. Pokalanwärter Sportfreunde Saarbrücken gegen Saar 1905 Saarbrücken mit 2:3 unterlag. Ferner spielten: SpVgg. Sandhofen — VfR. Mannheim 3:5; F.A. Kaiserslautern — F.A. Idar, kampflös für Kaiserslautern gewonnen.

Die Gesellschaftsspiele.

Das markanteste Ergebnis der Gesellschaftsspiele an den Osterfeiertagen ist wohl der Berliner Turniersieg der Eintracht Frankfurt, die im Kampf mit der führenden brandenburgischen Klasse abermals Proben erstklassigen Könnens eindrucksvoll ablegte. Die Süddeutschen schlugen den Abteilungsmeister Minerva Berlin einwandfrei 4:1 und blieben auch gegen Tennis-Borussia Berlin nach bis zum Schluß gehaltenen 2:0-Führung verdient mit 2:1 in Front, um mit diesen schönen Siegen den vom Ministerpräsidenten Braun gestifteten Ehrenpreis zu gewinnen. 1860 München beteiligte sich gleichfalls am Turnier, mußte sich aber nach einer 0:2-Niederlage gegen Tennis-Borussia und einem 3:0-Sieg über Minerva bei gleichem Punkt- und Torverhältnis mit Tennis-Borussia mit dem 2. bzw. 3. Platz begnügen. SpVgg. Fürth schlug nach ihrem blenden Sieg in Hannover auch den Hamburger SV. verdient mit 3:1, um aber anschließend in Kassel gegen SV. 1903 nur ein 1:1 zu erzielen. Der 1. F.A. Pforzheim gewann in Köln gegen SpVgg. Sülz nach schwerem Kampf knapp mit 3:2, um aber am zweiten Feiertag in Hannover über SV. 1897 einen klaren 7:0-Sieg davonzutragen. Auch SV. Rot-Weiß Frankfurt brachte durchweg Siege mit nach Hause, denn

die Kreis-Elf ließ in Münster den SV. 1908 mit 4:2 im geschlagenen Feld zurück, um dann den VfB. Bielefeld mit 3:2 (2:2) und Alemannia Dortmund-Hörde mit 4:2 zu distanzieren. Die Offenbacher Riders absolvierten hintereinander vier siegreiche Partien: F.B. Bonn unterlag mit 6:8, SV. Duren mit 2:3, Grün-Weiß Biersheim mit 3:3 und Grün-Weiß Eschweiler mit 0:3. Geringeren Erfolg hatte der VfL. Neu-Isenburg, der in Fulda gegen Borussia 1:1 hielt, um dann in Hersfeld gegen „Hessen“ mit 2:3 zu unterliegen. Der Sportverein Wiesbaden brachte seine Osterreise mit folgenden Ergebnissen zu einem vollauf befriedigenden Abschluß:

Kurheffen Kassel — SV. Wiesbaden 0:1 (0:0).

SV. 1905 Göttingen — SV. Wiesbaden 1:5 (1:1).

Mit einem solch zahlenmäßig einwandfreien Erfolg hatte man hier nicht gerechnet. Die Wiesbadener zeigten sich jedoch in beiden Spielen ihren Gegnern überlegen. Gegen Kurheffen Kassel allerdings kam die Kombination infolge Ausfalls des Mittelstürmers der Gäste nicht in Fluß, so daß die Entscheidung erst kurz vor dem Abpfiff durch Schulmeyer fiel, der eine schlechte Abwehr der ohne Weber spielenden Kasseler geschickt ausnutzte. In diesem Treffen war das Wiesbadener Schlusstriko Debus-Bogl-Wolf besonders auf der Höhe. In Göttingen spielte der SVW. eines seiner besten Spiele. Zwar war der Kampf zunächst noch ausgeglichen und die Kurstädter mußten sich anstrengen, um den von der Blau-elf erzwungenen Führungstreffer durch Sed zu egalisieren. Als nach der Pause Sed in der Mitte, Eberhardt halbrechts spielte, klappten die Pässe im Wiesbadener Quintett wie am Schnürchen. Von diesem Augenblick an hatte die Göttinger Elf nicht mehr das Geringste zu bestellen, vielmehr führten die Gäste einen derart überlegenen Fußball vor, daß nur noch die Höhe ihres Sieges in Frage stand. Eberhardt (2), Bishel und Schulmeyer sorgten denn auch für eine anständige Torziffer.

F.B. 1902 Biebrich — FSB. 1908 Schierstein 2:6 (0:4)!

Die Schiersteiner übertrafen sich am Sonntag in Biebrich gegen den spielstarken Kreisligaverein fast selbst. Am Ostermontag war es der A-Meister, der die Kreisliga in einem großen Spiel einfach überspielte. Die 6 Tore der Schiersteiner waren völlig unbehaltbar für den Biebricher Schlusmann, da sie fast alle aus kürzester Entfernung eingeschossen wurden. — 1. Jugend Schierstein — SV. Mainz 2:2; 1. Schüler Schierstein — 1902 Biebrich 1:1.

Weitere Ergebnisse: F.A. Anna (Weßfalen) — F.A. Schweinfurt 1:3; Sportfreunde Essen — Sportfreunde Eßlingen 1:1; SV. Wehlar — Union Niederrad 1:3. — Von den heftigen Vereinen trat insbesondere Viktoria Urberach in Aktion. Die Hefen verloren in Hanau gegen 1860/94 mit 1:2 und siegten zu Hause über Germania Fulda mit 3:2. SpVgg. Kassel mußte sich, gegen Sportfreunde Frankfurt spielend, mit einem nicht sonderlich überzeugenden 2:2 zufrieden geben. Viktoria Walldorf siegte in Ostfriesland gegen Germania mit 3:2. Olympia Lorch gab in einem torreichen Treffen dem an der süddeutschen Meisterschaft beteiligten VfL. Kiederau mit 5:4 das Nachsehen. Zwei schöne Siege errang der SV. 1898 Darmstadt, der in Bad Homburg gegen SV. 1905 mit 5:1 und in Biblis gegen F.B. mit 5:2 gewann. VfR. Bürstadt (Südhessischer Kreismeister) unterlag gegen SV. Waldhof mit 0:2. In diesem Zusammenhang sei auch der 8:4-Sieg von Union Niederrad in Aschaffenburg (gegen Viktoria) erwähnt.

Auf den süddeutschen Feldern war infolge der Abwesenheit der Großvereine der Ostspielbetrieb nicht besonders groß. Der 1. F.A. Nürnberg schlug den F.A. Zürich 3:0, die Wiener Mannschaft Crickets-Wien (nicht identisch mit Wiener Wien) unterlag in Feuerbach gegen SV. mit 3:4 und in Bödingen gegen Union mit 1:5. Fast Agram wurde von Bayern Hof einwandfrei mit 4:1 geschlagen, und auch die französische Elf U. XIV. Paris hatte mit 1:6 gegen F.A. Billingen und mit 1:4 gegen SV. Singen das Nachsehen. Von Interesse war das Auftreten der Mannschaft des Linienoffiziers „Schleffen“, die gegen F.B. Frantenthal mit 1:4 und gegen Phönix Ludwigshafen mit 2:6 unterlag. VfR. Mannheim lieferte Bayern München einen scharfen Kampf, der mit 4:3 zugunsten der Bayern endete. Ferner spielten: F.B. Jüßenhäuser — Phönix Mannheim 1:1; Schwaben Augsburg — F.A. Bayreuth 6:2; F.A. Kaiserslautern — VfL. Kiederau 3:5; F.B. Saarbrücken — Sportfreunde Saarbrücken 5:1; Germania Brötzingen — Wader Wien 1:0 (1).

Von den Ergebnissen im Reich ist das 1:1 des F.A. Schaffke 1904 gegen Wiener Wien hervorzuheben. Überhaupt hatten die Wiener Berufsspieler wieder einen sehr glücklichen Tag, was aus folgenden Ergebnissen hervorgeht: Alemannia Aachen — Austria Wien 2:4; SpVgg. Sülz — Admira Wien 0:1; Stadtschl. Braunschw. — Wiener Wien 1:3; Stadtschl. M. Gladbach — Wiener SV. 2:3; SV. Elberfeld-Barmen — Admira Wien 1:7; Preußen Münster — Wiener Wien 4:5 (1); Stadtschl. Krefeld — Austria Wien 3:2; Stadtschl. Essen — Austria Wien 1:6; dagegen wurde Wader Wien in Pforzheim vom 1. F.A. mit 1:0 geschlagen.

Letzte Ergebnisse: Holstein Kiel — Viktoria Berlin 2:2; Holstein Kiel — Iford London 7:3; Wader Leipzig — DFC. Prag 6:4; Guts-Muts Dresden — Fast Agram 2:4; Hertha Berlin — WAC. Wien 5:1 (1).

Mit wechselndem Erfolg betätigten sich süddeutsche Vereine im Ausland: F.A. Basel — F.A. Freiburg 2:3; F.A. Biel — SV. Saarbrücken 2:3; F.A. St. Gallen — SpVgg. Schramberg 2:1; Olympique Marseille — SV. Freiburg 4:3; SV. Montpelier — SV. Freiburg 8:3; US. Forbach — Saar 1905 Saarbrücken 3:4; F.A. St. Louis (Elsass) — SV. Saarbrücken 3:2; Ajax Amsterdam — Altona 1893 2:1; Red Star Paris — Schwarz-Weiß Essen 3:3. — Mit einem eindrucksvollen Sieg kehrte der F.A. Hanau 1893 aus Frankreich zurück. In St. Etienne bei Lyon wurde eine Auswahlmannschaft des „District de la Loire“ einwandfrei mit 4:1 geschlagen.

Wiesbadener Ergebnisse: Rothschiffspiel Borussia — SV. Dohheim 3:1; SpVgg. — SV. Kassel 4:2; Riders — SV. Dohheim 1:2; Riders — SpVgg. 1:1; F.B. 1902 Biebrich (Ref.) — Reichsbahn-FSB. Wiesbaden 1:0; SV. Dohheim — FSB. 1907 Kreuznach 0:2 abgebr. Post-SV. 2. Jugend in Darmstadt — Meisterjugend SV. 1898 1:5; gemischte Jugend in Weßelau — 1. Jugend VfR. 1911 1:6; 1. Schüler in Frankfurt — 1. Schüler Sportgemeinde Eintracht 2:2; 2. Schüler — 2. Schüler Eintracht Frankfurt a. M. 0:6; 3. Schüler — 3. Schüler Eintracht Frankfurt a. M. 0:7.

(Weitere Sportnachrichten Seite 10.)

Berliner Momentaufnahmen.

Der Gaunertrick mit dem Jungen.

Bei einem Friseur in der Straußberger Straße ließ sich ein gutaussehender Herr, von einem Jungen begleitet, die Haare schneiden, kaufte noch einige Flaschen Parfüm und gab dann Anweisung, auch seinem Sohn die Locken zu tupieren. Inzwischen wollte er eine kleine Befragung nebenan machen; man solle den Jungen ja sorgfältig behandeln. Mit dem Paket unter dem Arm verschwand also der fein zurechtgestutzte, ohne zu bezahlen; die Haare des Jungen wurden inzwischen mit peinlicher Sorgfalt geschnitten; man muß doch darauf sehen, Dauerkundenschaft zu gewinnen, nicht wahr? Nach einer guten halben Stunde, als der gutaussehende Herr noch immer nicht zurückgekehrt war, fragte der Friseur den Jungen:

„Wo bloß dein Papa so lange bleibt?“

„Der ist doch nicht mein Papa“, gibt ihm der Junge zur Antwort.

„Was ist er dann denn?“

„Der nützt mir; er hat mir uff die Straße angesetzt und fragt, ob ich mir will gratis die Haare schneiden lassen.“

1200 Dollar ohne Gegenleistung.

Weil wir nun gerade bei diesem Thema sind:

Täglich berichten die Gazetten von jenen Dummen, die nie alle werden; selbst die plumpsten Schwindel werden geglaubt; je aufgeregter das Zeitalter wird, desto mehr häufen sich die Versuche gerissener Gauner, leichtgläubige Mitmenschen hereinzulegen. Auch ein New Yorker Kaufmann hat dies behauptet; als man ihm mit einem Anwalt zuden wollte, antwortete, ging er eine Wette ein, um das zu beweisen. Am nächsten Tage stand in einigen großen New Yorker Zeitungen folgendes Inserat: „Bringen Sie mir einen Dollar, Sie werden es nicht bereuen; bis morgen Abend sechs Uhr muß er aber abgeliefert sein.“ Eine Stenotypistin war, in einem kleinen Zimmer etabliert, beauftragt worden, die Dollars gegen Empfangsbcheinigung anzunehmen. Bis zum angegebenen Termin wurden ohne irgendwelche Gegenleistungen 1200 Dollars abgeliefert, und die Wette war gewonnen. Sie lachen und meinen, das könne nur in Amerika passieren. Erinnern Sie sich nicht mehr an einen gewissen Herrn Klante, der den Berlinern hundert Prozent Jahreszinsen versprach, ein Schwindel, zum Greifen nahe, und doch mußte das Geld von der Post in Reichsforst abgeliefert werden, monatlang konnte der Fiskus sein Unwesen treiben; wenn er sein Geschäft heute wieder aufziehen würde, meinen Sie nicht, daß er wieder Gläubige fände?

Sport von 50 Jahren.

Aus einer Berliner Zeitung vor 50 Jahren:

Am 13. März, früh 7 Uhr, fuhren drei Berliner Herren auf Bicycles von Friedenau nach Brandenburg a. d. H., von wo sie nach anderthalbtündiger Mittagsrast den Heimweg antraten. Um 8½ Uhr langten dieselben ohne Unfall wieder glücklich in Friedenau an. Die Herren saßen zehn Stunden im Sattel.

Der Häuptling soll sich schlagen.

Die Jungen in der Stresemannstraße hatten das Kriegsbeil ausgegraben; die Anhalter gegen die Belle-Alliancer. Der Krieg wird mit den modernsten Mitteln der Kriegskunst geführt, versteht sich: Radfahrpatrouillen versehen den Überfalldienst, kleine Lieferwagen dienen als Tanks. An einem Abend, bei Einbruch der Dunkelheit, stoßen die Herzhäufen aufeinander. Erwachsene wollen dazwischenfunken, um eine Keilerei zu verhüten. Aber bevor es soweit ist, kommt ein Radfahrer mit einer weißen Flagge, ein Parlamentär. Ein

Ring von neugierigen Erwachsenen schließt sich um die Feinde. Der Parlamentär schlägt vor: „Euer Häuptling soll sich mit unserem schlagen, wer siegt, hat gewonnen?“ Lange hin und her beraten, dann wird der Vorschlag angenommen: der Zweikampf soll am nächsten Tag auf dem Tempelhofer Feld vor sich gehen. Die Jungen ziehen ab zu Müttern.

Über den Ausgang des Duells war nichts zu erfahren. Aber, so muß man hinzusetzen, wäre es nicht schön, wenn Kriege immer so beendet würden?

Das vermittelte Vermittlungsbüro.

In einer Straße des Zentrums steht ein Vermittlungsbüro. Die Schaufenster sind gefüllt mit Angeboten und Nachfragen. Ein Schild besagt: „Kommen Sie zu uns, wir mieten und vermieten Ihre Wohnung und Ihren Laden schnell und gut.“ Verlockende Wohnungsangebote, wahrhaftig, es muß ein gutes Geschäft sein, denkt man. Beim Weggehen aber fällt der Blick auf einen grellen, roten Streifen, der quer über die Scheiben geklebt war; auf diesem stand ganz schlicht und einfach geschrieben: „Dieser Laden ist zu vermieten — Vermittler erbeten!“

Wer beerbt Eastman?

Kaum ist der Kodakkönig Eastman, der durch Selbstmord endete, bestattet worden, und schon beginnt der Kampf um sein Erbe. Eastman ist kinderlos gestorben, die Gerüchte von einem Sohn gehören in das Reich der Legende. Kein Wunder also, wenn sich aus allen Teilen der Vereinigten Staaten plötzlich Leute melden, die behaupten, mit dem Verstorbenen nahe verwandt zu sein. Die günstigste Aussicht scheint ein Gefängniswärter namens Alfred Eastman zu haben, ein älterer Mann, der behauptet, ein Kesse des Verstorbenen zu sein. Die anderen Verwandten bestreiten selbstverständlich diese Ansprüche und erklären, daß der Gefängniswärter ein Betrüger sei. Darauf hat dieser einen Beleidigungsprozeß angestrengt, denn er kann einen Geburtschein seines Vaters aufweisen, aus dem hervorgeht, daß dieser in Waterville geboren ist, und dieser Ort ist auch die Geburtsstadt des verstorbenen George Eastman. Aber auch noch eine andere Erbinwärterin ist vorhanden, nämlich die Nichte des Kodakkönigs. Außerdem hat sich ein Millionär, der Präsident einer großen Kaufmann-Gesellschaft gemeldet, der ebenfalls seine Erbanprüche durchsetzen will. Angeblich soll Eastman in einem Testament größere Summen wohlthätigen Instituten — man spricht von etwa 40 — vermacht haben. Aber trotzdem bleibt noch immer genügend für die lahmenden Erben übrig. Auf jeden Fall scheinen günstige Aussichten für die amerikanischen An-

wärte zu bestehen, denn man zweifelt nicht daran, daß sich eine Unmenge von Prozessen um die Erbschaft des Kodakkönigs entspinnen werden.

Mißlicher Leichenfund bei Berlin. In der Nähe des Kilometersteins 17 auf der Chaussee von Berlin nach Frankfurt/O. wurde der 24jäh. Buchhalter Franke aus Müllrose tot aufgefunden. In dem Sträßengraben lag sein Motorrad. Die Nordkommission konnte feststellen, daß Franke auf dem Soziusplatz einen jungen Mann mitgenommen hatte. Am Fundort der Leiche entdeckte man acht Patronenhüllen. Man glaubt annehmen zu dürfen, daß die beiden jungen Leute an dieser Stelle absichtlich Halt gemacht haben, um Schießübungen zu veranstalten. Dabei kann Franke aus Versehen einen tödlichen Schuß erhalten haben. Sein Begleiter dürfte nach diesem Unfall die Flucht ergriffen haben.

Drei Tote, drei Verletzte bei einem Verkehrsunfall. Ein Polizeiauto fuhr in Harburg in die die Straße überquerende Familie des Maurermeisters Begg. Hierbei wurden der Sohn und die Schwägerin Begg's getötet. Begg selbst wurde mit einem schweren Schädelbruch ins Krankenhaus eingeliefert. Seine Gattin trug eine schwere Kieferverletzung davon. Ein Tochterchen wurde leichter verletzt. Ein Polizeibeamter, der bei dem raschen Bremsen des Wagens auf die Straße geschleudert wurde, erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb.

Ich zeige in meiner Auslage in der Langgasse

eine elegante Aussteuer J. W.

Ich bitte höflichst um Beachtung. Weitere folgen.

Weberei und
Wäschefabrik

Theodor Werner

Webergasse
Ecke Langgasse

In Sachen betreffend das Konkursverfahren über das Vermögen des Diplomkaufmanns Heinrich Glaser in Wiesbaden, Dohheimer Straße 38, alleiniger Inhaber der Del- und Haukoffwarenhandlung Gotfr. Glaser Wiesbaden ist Termin zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters auf Mittwoch, den 20. April 1932, vorm. 9½ Uhr vor dem unterzeichneten Gericht, Kirchstraße 15, 3. Zimmer Nr. 208/9, anberaumt.

Wiesbaden, am 22. 3. 1932.

Amtsgericht 6b.

In dem Vergleichsverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft in Firma Johann Ferd. Führer (Lederverwaren und Kofferhaus) in Wiesbaden, Große Burgstraße 10, wird der in dem Vergleichstermin vom 22. März 1932 angenommene Vergleich hierdurch bestätigt. Infolge der Bestätigung des Vergleichs wird das Verfahren aufgehoben.

Wiesbaden, am 23. 3. 1932.

Amtsgericht 6b.

Verzweifelte Kranke!

Wegen Uebertüftung Wiederholung des

Vortrages

von Dr. vom Brocke

am Mittwoch, den 30. März, im Hotel „Union“, Ecke Mauer- und Neugasse, jeweils 4 Uhr nachm. und 8.15 Uhr abends.

Ueberraschende Heilerfolge durch Dr. Neuhäussers billiges Naturheilverfahren

Aus dem Inhalt:
Wie verhütet man Alterserscheinungen? Arterienverkalkung heilbar? Gesunder Schlaf ohne Gifte! / Stuhlverstopfung in 10 Tagen beseitigt! Dauernde Befreiung von Rheumatismus, Gicht, Ischias, Hexenschuß. Keine Beschwerden der Wechseljahre mehr! / Erfolgreiche Behandlung von Nervenleiden, Lähmungen, Magen-, Darm- und Herzbeschwerden. / Asthma, Erkrankungen der Luftwege. / Warum noch zuckerkrank? / Krebsgefahr! / Nieren- und Leberleiden. / Offene Beine, Krampfadern usw.

Fragenbeantwortung! / Keine Medikamente! / Keine Elektrizität! Ganz neue, billige Wege. Eintritt frei! Nur für Erwachsene!

Wer verhindert ist, verlange Aufklärungsschrift gegen Einsendung von 50 Pf. in Marken. / Anschrift: Dr. vom Brocke, Hotel „Union“, Mauer- und Neugasse, Wiesbaden.

Wissenschaftliches Institut für Körper- und Schönheitspflege

im Hause Kästner & Jacobs Wilhelmstr. 56 (Hotel Nass. Hof) Tel. 25959

Leitung: Elsie Jacobi. Ärztlich geprüft-Diplom. Spezialbehandl. Nährpackungen gegen Falten-Runzeln, Astringierende Packungen gegen fette Haut, gr. Poren u. Mitesserbildung, Körper- u. Gesichtspflege, Büstenmassage, Massage gegen starke Fesseln, Atemgymnastik, — Beratungen in allen kosmetischen Fragen sowie Anleitung für die tägliche Pflege im Heim.

Hausputz, Möbelschutz.

Artikel, beste Qualitäten. Wo sind sie? Bei Brosinsky, Bahnhof-Drogerie, Bahnhofstraße 10 Fernruf 49244.

Versteigerung verfallener Pänder.

Am Montag, den 4. April 1932, ab 8 Uhr werden die dem Leihamt verfallenen Pänder in den Geschäftsräumen, Neugasse 8, versteigert. Die Kreditanträge sind an diesem Tage geschlossen. Wiesbaden, den 28. März 1932.

Der Magistrat.

Unterrichtsbeginn.

Das neue Schuljahr beginnt.
1. für die Volks- und Mittelschulen am Mittwoch, den 6. April 1932, mit der Konferenz der Lehrer und Lehrerinnen um 8 Uhr, der Versammlung der Schüler und Schülerinnen in ihren Schulhäusern um 9 Uhr sowie der Aufnahme der Schulkinder um 10 Uhr.
2. für die Handels- und höhere Handelsschule am Mittwoch, den 6. April 1932, vormittags 8 Uhr.
3. für die Haushaltungsschule am Mittwoch, den 6. April 1932, vormittags 8 Uhr.
4. für die höheren Schulen einschl. Frauenhörschulen am Mittwoch, den 6. April 1932, vormittags 8 Uhr mit der Aufnahmeprüfung der neu eintretenden Schüler und Schülerinnen (Sextanerinnen) ausgenommen. Der Unterricht selbst beginnt am Donnerstag, den 7. April 1932, vormittags 8 Uhr. Wiesbaden, den 24. März 1932.

Städtische Schulbehörden.

Städtische Schulgeldkasse.

Infolge Verlegung der Diensträume der städtischen Schulbehörden nach dem Hause Friedrichstraße 19 ist vom 1. 4. 1932 ab die Wiesbadener Bank, Friedrichstraße 20, Erdgeschoss, Schalter 5, als Zahlstelle des Schulgeldes für die städtischen Schulen bestimmt worden.

Wiesbaden, den 24. März 1932.

Städtische Schulbehörden.



Sonne ins Blut

bringt Ihnen das altberühmte „Kölner Schwarzbier“, denn es enthält nur hochwertige, edle, in der Sonne ausgereifte Rohstoffe, daher seine ungemein kräftigende Wirkung auf den Gesamtorganismus. Tausendfach ärztlich empfohlen. „Kölner Schwarzbier“ ist mehr als ein wohlschmeckendes Getränk, es ist ein wertvolles Nahrungsmittel. Das echte „Kölner Schwarzbier“ ist erhältlich in allen durch Plakate bezeichneten Bierhandlungen und Lebensmittelgeschäften.

F317



V. Zobas Sohn, Wein- und Sektfabrik, Wiesbaden-Biebrich a. Rh. Gegründet 1830.

Der Sport an den Feiertagen.

Handball D. S. B.

Süddeutsche Meisterschaft.

Stuttgarter Kickers — SpVgg. Järfth 2:15 (1:3).

Genau so überlegen wie zu Hause schlugen die Bayern die Württemberger auch auf eigenem Platz. Sie sind damit Meister der Abteilung Ost geworden, und man geht wohl nicht fehl, wenn man ihnen für dieses Jahr auch die besten Aussichten auf den süddeutschen Meistertitel einräumt.

Der deutsche Meister, Polizei-SB. Berlin, kämpfte während der Feiertage in Westdeutschland mit wechselndem Erfolg. In Aachen verlor er gegen den westdeutschen Endspielteilnehmer Alemannia, der übrigens Post-SB. Wiesbaden bereits wegen eines Pfingstspieles angeschrieben hat, 5:13; in Krefeld gelang ihm gegen eine Spitzenmannschaft der D.L., den T.B. 1855 Krefeld-Opium, ein 12:6-Sieg.

Osterturnier des F.S.B. 1905 Mainz.

Die Wiesbadener auf den Mittelplätzen.

Leider wurde die groß angelegte Veranstaltung durch das schlechte Wetter sehr beeinträchtigt. Die beiden letzten Damenspiele mußten wegen starken Regens bereits vor dem Wechsel abgebrochen werden.

Ergebnisse:

Herren:

1. F.S.B. 1905 Mainz	3	2	1	—	9:6	5:1
2. S.B. Wiesbaden	3	2	—	1	11:5	4:2
3. Eintracht Wiesbaden	3	—	2	1	7:10	2:4
4. Stadt-SB. Frankfurt	3	—	1	2	3:9	1:5

Damen:

1. F.S.B. 1905 Mainz	3	2	1	—	9:2	5:1
2. Stadt-SB. Frankfurt	3	2	1	—	8:2	5:1
3. S.B. Wiesbaden	3	1	—	2	3:9	2:4
4. T.B. Höchst	3	—	—	3	2:9	0:8

Mainz verzichtete zugunsten der punktgleichen Frankfurterinnen auf den 1. Platz.

Die Spiele:

Herren: 1. Gang: Sportverein — Frankfurt 4:0 (2:0).

Eintracht — Mainz 3:3 (3:1).

2. Gang: Sportverein — Eintracht 5:2 (2:0).

Mainz — Frankfurt 3:1 (1:1).

3. Gang: Mainz — Sportverein 3:2 (1:1).

Eintracht — Frankfurt 2:2 (2:2).

Damen: 1. Gang: Sportverein — Höchst 2:1 (1:0).

Frankfurt — Mainz 1:1 (1:1).

2. Gang: Frankfurt — Sportverein 5:1 (3:0).

Mainz — Höchst 5:1 (3:0).

3. Gang: Mainz — Sportverein 3:0 abgebr.

Frankfurt — Höchst 2:0 abgebr.

Kreis Wiesbaden:

Pflichtspiele:

Reichsbahn-TSB. Wiesbaden — S.B. Ginsheim 6:7.

K.R. Kiedrich — SpVgg. 1907 Bilschheim 2:10.

Ginsheim war durch den frühen bei Bilschheim spielenden Haas verstärkt, der sich als Mittelstürmer gut anließ und den Gang der Handlung entscheidend beeinflusste. Reichsbahn verzichtete unglücklicherweise ganz auf Planenanträge und flüchtete sich zu sehr auf den durch Kiedrich ergänzten Innensturm, der sich aber trotzdem nicht durchschlagsträftig genug erwies, so daß das ausgeglichene verlaufene Treffen (Halbzeit 4:4) mit einer unvermuteten Niederlage der Spitzigen endete.

Kiedrich wurde im Rückspiel von seinen Gästen über den tatsächlichen Leistungsunterschied aufgeklärt.

Freundschaftstreffen:

Polizei-SB. Wiesbaden — S.B. 1919 Viebrich 3:2 (1:2).

Vor dem Spiel überreichte der Hauptorganisator des Platzvereins, Polizeimeister Erhardt, den Gästen zur Erinnerung an dieses Wohltätigkeitsspiel für die Kinderheilung eine Plakette und zeichnete Kiedrich, den Sturmführer der Wiesbadener Mannschaft, als Mitgründer der Vereins und verdienten Getreuen, der schon vor sieben Jahren im ersten Handballspiel der Polizei mitgewirkt hat, mit der Ehrennadel des Polizeisportvereins aus. — Bereits in der vierten Minute tauschte Böck für den Viebricher Schlußmann, der ohne eingreifen zu können dem Gegner die Führung überlassen mußte. Aber nur für wenige Sekunden, denn gleich nach dem Mittelwurf erzielte auch schon Elger den Ausgleich und Schmidt schloß bald darauf einen Vorstoß des rechten Flügels mit einem zweiten Treffer ab. Fortan zeigte jedoch der Polizeisportwart Huhn, daß man so rasch nicht verlernt, was man einmal hervorragend beherrscht hat. Während die Gäste durch flotte und überlegte Zusammenarbeit ihres geschlossenen Angriffs Eindruck machten, wurden die Polizisten durch kraftvolles Durchdringen ihrer drei Innen gefährlich. Die Halbstürmer Horn und Böck für verhofften ihnen nach dem Wechsel einen knappen Vorsprung. Aber erst in der letzten Viertelstunde, als Weß, die treibende Kraft des Viebricher Sturms, verletzt ausgeschieden war, wurde ihre Überlegenheit im Feld deutlich. In unerhörterer Weise bereitete jedoch die Viebricher Deckung weitere Erfolge. Schiedsrichter May (Post-SB.) bewies, daß ihm getrocknete Aufgaben übertragen werden dürfen.

Post-SB. Wiesbaden — S.B. Wiesbaden (Pölsch) 2:3 (2:3).

Mit anfangs unsicherem Torwart, harter Verteidigung, aber sehr schwacher Läuferreihe und langsamem Sturm unterlag die aus 1. und 2. Mannschaft gebildete Vertretung der Post der besser aufeinander abgestimmten, schnelleren und von einem zuverlässigen Schlußmann behüteten Pölschs des Sportvereins schon in der ersten Hälfte endgültig. Moritz (Straßburg) und Dembach hatten die Gelben sofort in Front gebracht. Ein Straßburger Schuß wurde durch Gegenangriff Dembachs gleich wieder aufgehoben, aber gerade vor dem Pfiff in die Pause glückte Schuster noch ein zweiter Treffer. — Das angekündigte Spiel der Reserven hatte Sportverein abgelehnt.

Schwer-Athletik.

Deutscher Athletik-Sportverband 1891.

Im 1. Bezirk der Kreisliga kämpfte Hammerstein in Waldbödelheim und konnte mit 14:4 als Sieger den Kampfort verlassen. Zwei Punktspiele von H. Schmidt und Reibrod brachten Waldbödelheim die vier Punkte, Hammersteins Sieger waren Wittmann, Hausmann, Heringer, Märker und Forster. — In Pfaffen-Schwabenheim war Kien zu Gast. Hier konnte Pfaffen-Schwabenheim durch einen 13:6-Sieg seine diesjährigen Kämpfe gut abschließen, die ihm auch durch Rücklagen der Sportgelehrte Verlustpunkte brachten. Kien konnte durch zwei Schultersiege von Wagner und Korn 6 Punkte

erringen, denen Pfaffen-Schwabenheim Schultersiege durch Kiehl, A. Jöller und H. Edweiler, sowie Punktspiele durch A. Edweiler und W. Jöller entgegensetzte.

Kreisliga, 3. Bezirk: Der Stichtkampf Wasserlos — Hösbach hatte eine besondere Note für sich, indem Wasserlos jeden sportlichen Anstand vermissen ließ, was an anderer Stelle seine Erledigung finden wird. Die Kämpfe an und für sich verliefen bis auf einen leichten Unfall reibungslos. Im Bantam siegte W. Pfannmüller nach 3½ Minuten durch Eindringen der Brücke. Nach guter Stand- und Bodenarbeit siegte H. Bormann ebenfalls durch Eindringen der Brücke. Im Leichtgewicht wurde R. Hoffmann durch bessere Arbeit Sieger über H. Benz. Das Weltgewicht brachte M. Merget und H. Kausch zusammen. Nach Ausfechten durch Verletzung führte Merget noch einige Ausheber aus, wobei er sich selbst besiegte. Im Mittelgewicht siegte Heeg durch Ausheber in der 6. Minute über Reising. Nach ständigen Angriffen siegte H. Meier in 12 Minuten über W. Uffring. In wechselvollem Kampf standen sich im Schwergewicht H. Göhler und W. Seipel gegenüber. Im Laufe des Kampfes kam Göhler in eine gefährliche Lage, wo ihn Seipel festhielt, was diesem den Punktsieg brachte. Gesamtergebnis: 12:7 für Hösbach.

Ein Freundschaftstreffen zugunsten der Winterhilfe zwischen 1910 Darmstadt und S.B. Ledenburg hatte nicht den gewünschten finanziellen Erfolg. Sportlich konnte sich Darmstadt für seine 18:2-Niederlage im Vorkampf revanchieren, indem es den Gast mit 12:9 besiegte.

Tennis.

Marieluise Horn in Santa Margherita erfolgreich.

IK. Mannheim gewinnt die Coppa Costa.

Dr. Buß und Oppenheimer konnten in Santa Margherita beim Internationalen Tennisturnier die Coppa Costa erfolgreich verteidigen. Nachdem Dr. Buß den Ungarn Straub 6:4, 6:0, 6:2 geschlagen hatte, stand der Endsieger der Mannheimer gegen Budapest mit 3:1 Siegen bereits sicher. Im Gesamtergebnis belegte damit Mannheim (Dr. Buß und Oppenheimer) den ersten Platz vor Budapest (Straub/Zich), SK Mailand (Rado/Cesura) und C. Genua. Im Herrendoppel blieben Dr. Buß und Oppenheimer gleichfalls Sieger. Im Herreneinzel zog Dr. Buß in der Vorrundengruppe zurück, so daß er nur auf den 4. Platz kam. Große Erfolge errang vor allem noch Fr. Horn (Wiesbaden), die das Dameneinzel gewann, im Damendoppel mit Frau Springer (Leipzig) erfolgreich war und auch im Gemischten Doppel mit Dr. Buß den ersten Platz belegte.

Dänische Hallenmeisterschaften in Kopenhagen.

In Kopenhagen wurden über Ostern die Schlußspiele bei den dänischen Hallenmeisterschaften durchgeführt. Im Herren-Einzel lieferten sich P. Zenn und der Däne Ullrich einen fast gleichwertigen hartnäckigen Kampf, den der Däne schließlich mit 6:3, 3:6, 6:4, 6:4 gewinnen konnte. Im Damendoppel kam es zu einem deutschen Sieg. Krah-

winkel/Peiß schlugen im Finale Gamm/Stödel 6:1, 6:3 sicher. Im Herrendoppel siegten Henrichsen/Gleerup mit 6:4, 4:6, 6:3, 6:3 über Ulrich/Winter. Im Mixed stehen sich im Finale Krahwinkel/Sperling und Peiß/Prenn gegenüber.

Rudern.

Die Führer des Deutschen Ruderverbandes traten in Eisenach am Ostermontag zu einer Ausschusssitzung zusammen, in der eine umfangreiche Tagesordnung zu erledigen war. — Zu den Olympischen Spielen 1932 in Los Angeles wird der Deutsche Ruderverband folgende Rennen melden: Doppelzweier, Vierer ohne, Vierer mit Steuermann und Achter. Die zu entscheidenden Mannschaften werden jedoch erst zur Zeit des Meldebischoffes für die Olympischen Spiele endgültig bestimmt. Die letzten Trainings- und Regattaleistungen werden dabei für die Wahl der Mannschaften ausschlaggebend sein. — Die Deutschen Meisterschaften 1932 sollen nun doch zur Durchführung gebracht werden, doch sind Ort und Termin noch nicht bestimmt. In Aussicht genommen sind die Plätze Hamburg oder Mainz.

Eishockey.

Deutschland — Schweden 4:2.

Im wieder vollbesetzten Berliner Sportpalast trugen am Ostermontag der durch den Wiener Herbert Bräuer verstärkte Berliner Schlittschuhklub und die schwedische Nationalmannschaft den Rückkampf aus, den die Deutschen diesmal mit 4:2 (0:1, 1:1, 0:3) auch in dieser Höhe verdient gewonnen.

In dem Schaulaufen gab es wieder prachtvolle Darbietungen von Sonja Henie, Fritz Burger, Gerda Böttcher und Ernst Baier, die zum Teil mit nicht enden wollendem Beifall belohnt wurden.

Schach.

Die Ergebnisse der Emser Schach-Turniere.

Von den vier Turnieren der Emser Schachwoche, die unter der Leitung von Svanen (Wiesbaden) gespielt werden, konnten bis Ostermontag bereits drei Turniere beendet werden. Im Mittelrheinischen Meisterschaftsturnier wurde Strauß (Wiesbaden) mit 33 Punkten Sieger. Zweiter wurde Drescher (Hanau) mit 24 Punkten. Dritter (Neuwied), Dr. Grimm (Höchst) und Menger (Frankfurt) teilten sich mit je 21 Punkten in den dritten Preis. — Das Hauptturnier, das nach dem neuen System von Svanen gewertet wurde, hatte folgendes Ergebnis: 1. Schomerum (Darmstadt) 15½ Punkte (frühere Bewertung 4 Punkte); 2. Schurig (Wiesbaden) 15½ Punkte; 3. Bühl (Boppard) 15½ Punkte; 4. Selhorst (Koblenz) 14½ Punkte; 5. Köhrich (Gießen) 12½ Punkte. — Im Nebenturnier siegte Stassen (Göbersheim) mit 17½ Punkten; 2. Menz (Wiesbaden) 15½ Punkte; 3. Weber (Frankfurt) 12½ Punkte; 4. Reimig (Bad Ems) 9½ Punkte. — Im Deutschen Aufstiegsturnier, an dem 42 Spieler teilnahmen und das noch nicht beendet ist, führt bisher von Hennig (Kiel) mit 5½ Punkten vor Hahn (Münster), Belchmidt (Hamburg) und Hufschong (Ludwigshafen) mit je 5 Punkten. Loosje (Düsseldorf) und Herrmann (Magdeburg) werden ebenfalls bestimmt in die Endrunde kommen.

Neues aus aller Welt.

Rekordbeförderung der Zeppelin-Post.

Deutschland — Buenos Aires in 4½ Tagen.

Nach einer hiesigen aus Buenos Aires bei der Deutschen Luftschiffahrt in Berlin eingetroffenen Meldung ist die Post des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ in Pernambuco von dem mit der Luftschiffahrt in Verbindung stehenden brasilianischen Condor-Syndikat übernommen und in durchgehendem Tag- und Nachtflugdienst entlang der südamerikanischen Küste nach Buenos Aires befördert worden. Die Landung des Condor-Flugzeuges erfolgte am Freitag um 15.30 Uhr, so daß sich also für die Postaufstellung auf der Straße Deutschland-Buenos Aires die neue Rekordbeförderungszeit von 4½ Tagen ergibt.

Der „größte Pechvogel“ gestorben.

Kapitän Charles Leach.

Kapitän Charles Leach, der den Namen „der größte Pechvogel“ mit Recht trug, ist vor einigen Tagen auf der süden-englischen Insel Guernsey gestorben. Die Lebensgeschichte dieses Mannes ist tatsächlich nichts anderes als eine fortwährende Strähne von Unglücksfällen. Die Serie des Pechs begann, als er Kapitän des Ritters „Geraldine“ wurde. Dieses Schiff scheiterte nämlich in der Nähe der englischen Stadt Sarf. Kapitän Leach, der persönlich — Glück im Unglück — immer mit heiler Haut davonkam, übernahm dann das Kommando eines Schoners „Mary Lord“. Dieser Schoner geriet in einen Sturm und strandete an der Waliser Küste. Sein nächstes Schiff, die „Leading Chief“ ging in einem heftigen Unwetter bei Clacion unter; Kapitän Leach befand sich unter den Geretteten. Kapitän Leach gab sich aber noch nicht geschlagen und gab den ungleichen Kampf mit dem Unglück nicht auf. Während des Krieges übernahm er die Führung eines Handelschiffes. Diesmal war aber zur Abwechslung kein Sturm und kein Unwetter an dem natürlich prompt eintretenden Untergang des Schiffes schuld. Das Schiff wurde vielmehr torpediert, was für Kapitän Leach eine neue Erfahrung, aber keineswegs den Tod bedeutete: er wurde gerettet. Jetzt versuchte er es mit dem Rutter „Western Bell“, der auf hoher See in Brand geriet. Ein Dampfer fuhr in den Hafen von Ardresan in Schottland so ungeschickt ein, daß er die „Mary Walters“, das letzte der von Kapitän Leach kommandierten Schiffe, rampte und zum Untergang brachte. Es ist also wahrhaftig kein Wunder, daß Kapitän Leach seine seemannische Laufbahn aufgab und sich ins Privatleben zurückzog. Er kaufte sich, um endlich Ruhe zu haben, ein Hotel in Guernsey, das durch Feuer vernichtet wurde.

Die Suche nach dem Lindbergh-Baby.

Am Bord eines Dampfers vor Norfolk?

Die Polizei fahndet, wie aus Washington gemeldet wird, eifrig nach einem Mann namens Fleischer, der an der Spitze einer Bande von gefährlichen Verbrechern steht und nach den Auslagen eines Schmugglers das Kind entführt haben soll. Der Schmuggler hat seine Aussagen unverzüglich nach der Entführung des kleinen Lindbergh vor Polizeibeamten gemacht, da aber alles darauf zu deuten schien, daß

das Kind bald zurückgegeben würde, hatte man seinen Befundungen keine Bedeutung beigemessen.

„New York Times“ weiß zu melden, daß ein Pastor mit den Entführern des jungen Lindbergh in Verbindung stehe. Das Kind soll sich an Bord eines Dampfers, der vor Norfolk liegt, befinden.

Gattenmord. Aus Ommersheim (Kreis St. Ingbert) wird berichtet: Am Nachmittag des zweiten Ostertages wurde der 30 Jahre alte Hüttenarbeiter Linz in seiner Wohnung mit zertrümmertem Schädel tot aufgefunden. Unter dringendem Tatverdacht sind die Ehefrau des Ermordeten und ein 27 Jahre alter Josef Klein aus Ommersheim festgenommen worden. Beide unterhielten seit längerer Zeit ein Liebesverhältnis, das sehr häufig zu häuslichen Streitigkeiten zwischen dem Ehepaar Linz Anlaß gegeben hatte.

Ein Schmuggler erschossen. Als am Morgen des ersten Ostertages bei Strahlen (Regierungsbezirk Düsseldorf) ein verdächtiges Schmugglerauto trotz verschiedener Haltsignale die Fahrt fortsetzte, wurde es von Zollbeamten beschossen. Die Beamten legten dann dem Auto auf Rädern nach und fanden es etwa einen Kilometer entfernt halten. Vor dem Auto lag ein junger Mann tot, durchbohrt von den Kugeln der Beamten. Der zweite Fahrer hatte sich davon gemacht. Im Wagen wurden etwa zehn Zentner aus Holland eingeschmuggelter Kaffee und Tabak gefunden.

Ein Vater tötet sein Kind und sich selbst. Der 24jährige Friseur Josef Bertram in Bottrop hat am Ostermontag in seiner Wohnung in der Horsterstraße sein zwei Monate altes Kind und sich erschossen. Unglückliche Familienverhältnisse veranlaßten Bertram zu dieser Tat.

Schwere Bluttat im Osten Berlins. Eine schwere Bluttat spielte sich in der Nacht zum Ostermontag in Pichtheim ab. Dort wurde im Keller des Hauses Wühlischstraße 4 der 42jährige Zimmermann Richard Schulz von einem früheren Arbeitskollegen, dem 51jährigen zurzeit arbeitslosen Maurer Ernst Kelm im Verlaufe einer Schlägerei so auf den Boden geworfen, daß er mit einem Schädelbruch tot liegen blieb. Der Täter wurde durch das Überfallkommando festgenommen. Die bisherigen Ermittlungen haben ergeben, daß Schulz und Kelm, die seit Jahren befreundet waren, am Samstagabend in einem in der Nähe liegenden Lokal zusammengekehrt hatten. Im Laufe der Kneiperei war es zwischen ihnen zu Streitigkeiten gekommen. Schließlich verließen beide im sehr angetrunkenen Zustand gegen 11½ Uhr nachts gemeinsam das Lokal, um nach Hause zu gehen. Unterwegs soll Kelm dann von Schulz, der ein Fahrrad mit sich führte, aufgefordert worden sein, ihm bei der Unterstellung des Rades im Keller seiner Wohnung behilflich zu sein, eine Aufforderung, der Kelm Folge geleistet hat. Im Keller muß es dann zwischen den beiden erneut zu Streitigkeiten und schließlich zu einer schweren Schlägerei gekommen sein.

Ein zweiter Wirbelsturm über Alabama. Über den südöstlichen Zentralstaaten der Union, Alabama, Georgia und Tennessee, ist erneut ein Wirbelsturm niedergegangen, der schwere Sachschäden angerichtet hat. Die Zahl der bisher getöteten Personen wird mit 14, die der Verletzten mit 50 angegeben.

Entschleierte Münzverbrechen.

Meine interessantesten Erlebnisse im Kampf mit den Falschmünzern.

Von Kriminalkommissar Liebermann von Sonnenberg, Leiter der Falschgeldabteilung der Reichsbank.

1. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten).

Eine jede große Wirkung hat aber gewöhnlich mehrere Ursachen. Das Jahr 1919 war ein ausgesprochenes Hungerjahr. Arbeitslosigkeit in den meisten Drudereien ließ selbst tüchtige Fachleute ohne Lohn und Brot, und die Grundursache der meisten auf Gewinn berechneten Verbrechen ist nun einmal die Not. Man braucht wirklich keine Statistik, um zu erkennen, ob in einem bestimmten Jahre die Straftaten zu- oder abnehmen werden, man braucht nur zu wissen, ob einem großen Teil der Bevölkerung der Magen knurrt.

Daß unter der Einwirkung dieser Verhältnisse das Jahr 1919 ein gewaltiges Anwachsen der Münzverbrechen brachte, war also natürlich; es wäre unnatürlich gewesen, wenn es anders gewesen wäre.

Die Falschmünzer hatten es auch zum ersten Male leicht. So leicht, daß eine Falschmünzerbande, die auf sich hielt, ein Kassefabrikantenpaar, es für unter keiner Würde hielt, jene beiden Fälschungsmarktscheine, auf die sich die Waise stützte, ebenfalls nachzuahmen. Sie suchten sich in einem gewissen Künstlerkollektive eine besonders schwer nachzumachende Fälschung aus. Als mir die Ehefrau und Mitarbeiterin des Fälschers diese Erklärung gab, daß sie sich nicht auf eine Stufe mit den gewöhnlichen Fälschern hätten stellen wollen, sprach aus der Handbewegung, mit der sie die Konfurrenz abtat, eine Welt von Verachtung. Auch ein alter Falschmünzer sprach gelegentlich mit Mißachtung von der neuen Kollegenschaft:

„Das sind Klamottenfütcher, aber keine Falschmünzer“, meinte er.

Und das war tatsächlich ein Unterschied gegen früher: Soviel auch gefälscht wurde, Qualitätsarbeit war nur in seltenen Fällen darunter. Das lag an dem starken Eindringen laienhafter Elemente, es lag auch daran, daß diese Verbrechensart ihr Gesicht völlig verändert hatte. Man kannte früher nur einen Falschgeldvertrieb, jetzt legte man sich am liebsten an den Falschgeldverkauf. Früher stellte der Fälscher nur so viel Falschscheine her, wie er selbst umsetzen konnte und wollte, und er gab sich die Mühe, sie möglichst originalgetreu zu gestalten, da er bei jeder einzelnen Fälschung eines Scheines sich selber in Gefahr begab. Jetzt hatte man in dem durch die Aufhebung der Zwangswirtschaft erwerbslos gewordenen Schieberum einen Abnehmerkreis, der um sich „billige“ Fälschungsmarktscheine riß.

III.

Eine Granate platzt und Hechte wüten im Karpfenteich.

Die Jagd nach dem „Papierwilly“.

Es gibt Mordverbrechen, wie es Mordverbrechen gibt, und eine fast aufstrebende Verbrechensart steht ebenso an wie eine grassierende Krankheit. Die ganze Berliner Schieberwelt und

alles was zu ihr in Beziehung stand und turmschlingig war, wurde wie von einem Fieber von dem Wahn ergriffen, durch Banknotenfälschung mühelos reich zu werden. Die Falschmünzer von damals waren eine bunte Meise. Vom Hausbesitzer bis zum Nachtportier, vom Hochkapler bis zum Einbrecher war bald jeder ehrliche oder unehrliche Beruf, und von dem grünen Jungen bis zum grauhaarigen Alten bald jedes Lebensalter darunter vertreten. Bei der Arbeitsteilung der Falschmünzerbanden, wo zu den gemeinsamen Unternehmen der eine seine Fachkenntnisse, der andere sein Geld, der dritte seine Wohnung als Druckraum, der vierte seine Beziehung zu Papierlieferanten, und wieder einer seine Bekanntschaft mit Falschgeldkonsumenten zur Verfügung stellte, konnten sich ja auch Nichtfachleute nützlich machen und als vollberechtigte Teilnehmer betätigen. Alle die bei einem im Entstehen begriffenen Falschgeldunternehmen irgendwie mitliefen, sei es auch nur als noch so überflüssiges Rad am Wagen, sahen sich schon reich. Was für Lustschlösser wurden da gebaut, was für Zukunftspläne von den Falschmünzern geschmiedet, wie oft trantanten sie schon das Fell des Bären, während ein Vertrauensmann der Polizei bereits mitten unter ihnen lag?

„Morgen fahre ich nach Heringdorf“, rief ein Falschmünzer bei dem scheinbar glücklich abgeschlossenen Verkauf eines großen Postens Falschscheine fröhlich aus, und 10 Minuten später fuhr er schon zum Alexanderplatz, zu dem großen roten Kirchhof für moralisch Herstellungsbedürftige. Die Falschmünzer konnten sich damals so froh hervortun, weil die ständigen Unruhen in Berlin die Bevölkerung so eingeschüchtert hatten, daß der recherchierende Kriminalbeamte immer erst hundert heilige Eide schwören mußte, daß er alles geheim halten werde, was man ihm anvertraut habe, und daß er zum Schluß doch nichts Rechtes erfährt. Erst als die braven Freiwilligentruppen in Berlin Ordnung schufen, schlug der Wind um. Es kann wie ein Symbol erscheinen, daß damals eine Granate der Regierungstruppen in der Holzmarktstraße in eine Dachwohnung schlug und den Wohnungsinhaber von dem Tische, an dem er gerade Tausendmarkscheine fälschte, wegsetzte und beunruhigend in eine Zimmerecke warf. Das Verbrechen mußte jetzt anfangen, sich wieder zu vertreiben, und auch für die Falschmünzer war die Zeit des hohen Leichtsinnes bald vorbei. Im Juli 1919, als die Banknotenfälschungen zu einer ersten Gefahr geworden waren, schuf der Chef der Berliner Kriminalpolizei, Oberregierungsrat Hoppe, zusammen mit dem Reichsbankdirektorium in der Reichsbankfalschgeldabteilung eine Abwehrstelle. Man befreite mich und fünf Kriminalwachmeister von jeder anderen Tätigkeit und setzte uns als Hechte in den Karpfenteich. Binnen Monaten waren 36 Falschgeldfabriken aufgehoben, und in ganz Deutschland der Kampf gegen die Falschmünzer wirkungsvoll organisiert. Der Handel mit „linken“ Fälschungsmarktscheinen verschwand aus den Kneipen und Cafés, und während man früher falsches Geld wachstorbeweise kaufen konnte, mußte man bald tagelang Berlin durchlaufen, ehe man in einer verstreuten Ecke ein vorsichtig gezeigtes Probestück zu sehen bekam. Die Fälscher lehten zur Heimlichkeit zurück, und sie tätigten so leicht kein Geschäft mehr, ehe ihre Aufpässer sich nicht vergewissert hatten, daß die Luft von der „Liebermannschen Garde“

rein sei. Bis weit in das Tempelhofer Feld hinein wanderte eines Wintertages, an einem schneidenden kalten Sonntagmorgen eine Fälscherkolonne, um sich dort die ersten Probeabzüge ihrer Fälschscheine zu zeigen. Sie hat erst spät erfahren, daß der männliche Teil des jungen Liebespaares, das sich verheiratet an ihnen vorbeidrückt, der Anführer der Liebermannschen Garde selber war und daß auch der alte Kräuter, der in seiner abgeschabten Pelzmütze und mit seinem Knotenstock mürrischen Gesichts an ihnen vorbeistolperte, auch zu der „Liebermannschen Garde“ gehörte. Voricht wurde für die Fälscher auch in Bezug auf die Anfertigung ihrer Fälschillate zur Mutter der Weisheit. Ihr sich ständig verringender Kundenkreis hatte Keipelt vor der erwarteten Aufmerksamkeit des Publikums bekommen. Viele Berliner werden es damals immer wieder erlebt haben, daß die Geschäftsleute jeden in Zahlung gegebenen Fälschungsmarktschein immer erst prüfend gegen das Licht hielten. Schlicht gedruckte Scheine oder Scheine ohne Wasserzeichen „gingen“ nicht mehr. Die Falschmünzer sahen ein, daß sie „bessere Ware“ herstellen mußten, wenn ihnen die Kundschaft nicht davonlaufen sollte. In dieser Zeit bot sich ein interessanter Beweis dafür, wie taufendfüßig die Fäden sind, die im Verbrechertum von einem zum anderen laufen. In einer Banknotenpapierfabrik hatten trotz aller Aufsicht zweimal ungetreue Arbeiter Banknotenpapier gestohlen. Es war in die Hände von Berliner Verbrechern gekommen und diese suchten in Falschmünzertreibern dafür Interessenten. Ehe jedoch Falschgeld darauf gedruckt werden konnte, hatten wir das bereits in mehrere Bogen auseinandergeteilte Papier nach und nach aufgefunden und beschlagnahmt. Die Nachricht, daß „echtes Papier“ greifbar sei, hatte sich jedoch mit Windeseile unter den „Schwarzdrückern“ verbreitet und alles, was Falschgeld machte oder machen wollte, mußte nun auf einmal, koste es, was es wolle, echtes Papier haben. Monatelang sind die Falschmünzer damals von Pontius zu Pilatus gelaufen, ständig war von jeder Kolonne ein Mann unterwegs, um den Papierwilly aufzufinden, der längst — wie mein Freund Kommissar Trettin sagen würde: feuchtfrohlich — im Roabiter Untersuchungsgefängnis lag. Den Papierwilly fanden sie aber zu ihrem Schaden sehr oft, nur daß dieser Papierwilly ihnen niemals Papier, sondern, wenn alles hübsch zusammen war, eine Erkennungsmarke zeigte bis hierher und sich als der kleine Kriminalwachmeister Cohnen von der Falschgeldabteilung vorstellte. Als es mit dem Papier nichts war, „legten“ die Falschmünzer auf echte Druckplatten. Sie suchten durch Bestechung von Angestellten der Privatdruckereien echte Notenplatten in ihren Besitz zu bekommen. „Geld ist ein guter Soldat“, sagt Shakespeare, bricht sich überall Bahn. Tatsächlich kamen auch trotz strenger Kontrolle durch Vertrauensbrüche von Angestellten in mehreren Fällen Originaldruckplatten aus den Druckereien heraus, aber irgendwie lebte immer Pech an ihnen. Wenn Druckplattenanbieter und Falschmünzer sich endlich gefunden hatten und oft auch, wenn sie sich noch suchten, tauchten jedesmal die Kriminalbeamten der Falschgeldstelle auf und störten die Gemütlichkeit, indem sie die Druckplatten wegnahmen und alle, die dazu gehörten, verhafteten.

(Fortsetzung folgt.)

Bis
15.
April

6 Karten von **2⁵⁰** an

und zu jeder Aufnahme, ganz gleich in welcher Preislage

Gratis

eine Vergrößerung 18x24 cm Karton 30x36 cm

Alle anderen Formate billig.

Günst. Gelegenheit f. Kommunikanten, Konfirmanden und ABC-Schützen.

Samson & Co.
Foto-Atelier u. Vergrößerungs-Anstalt
Kirchgasse 44 Sonntags v. 10-2 geöffnet

Für 1.50 Mk.

bekommen Sie Ihren Stroh- oder Filzhut nach der neuesten Form umgeprägt. Große Auswahl in mod. Frühjahrsformen. Härten und reinigen. Alle ins Fach einschlagenden Arbeiten werden sorgfältig und billigst ausgeführt. Eigene Spezial dafür eingerichtete Werkstätte. Friseur, Hutmacher, Helmumhüt. 19, an der Bleichstraße.

Weißwein

Liter von 0.45 an

Rotwein Liter von 0.60 an
Flaschenweine 1/4 Fl. von 0.45 an
 Stachelbeerwein Liter 95.
 Johannisbeer — Heidelbeer
 Apfelwein, gar. rein, ohne Zusatz
 von Birnenwein Liter 0.30
 Spelerling Ltr. 0.40 Borsdorfer Ltr. 0.45
 Tarragona Ltr. 1.20 Malaga Ltr. 1.30
 Samos . . Ltr. 1.30 Wermut Ltr. 0.95
 bei Faßbezug Sonderpreise.

Moselwein

Neeler Mühlberg Liter 0.90
 Trüth. Riesling „ 1.00

Obstsekt mit Steuer 1.60
 Hochheimer Weinsekt mit Steuer 2.95

Weinbrand 1/4 Fl. 3.50 Verschnitt 1/4 Fl. 2.80
 Liköre . . 1/4 Fl. 2.80 Wacholder Ltr. 3.30
 Korn . . Ltr. 2.90 Dauborner Ltr. 3.00
 Weingeist 96,7% zur Likörbereitung „ 7.50

Zur Bowle:

Ananas-, Erdbeeren-, Pfirsich-, Maissenz,
 Mineralwasser.

Himbeersaft lose gewogen . . 1/4 Pfd. 16.
 Wirte erhalten Sonderrabatt.

4%

Henrich

Telephon 26014
 Bücherstraße 24
 Wiesb.-Bierbrich:
 Rathausstraße 65



Scharfer Blick - Käpernick
 Augenprüfungen
 Komplette Brillen von RM. 5.- an
 Lieferant der Krankenkassen
 Wiesbaden Langgasse 17

Neu-Wäscherei A. Kirsten

Seharnhorststr. 7 — Telephon 24074 — Bleichstr. 28
 Spez.-Gesch. für Herren-, Damen- u. Haushaltwäsche
 Kragen 12.5, Wäsche nach Gewicht Pfd. 16 u. 25.5

Heißmangelbetrieb

Gardinenpannerie.

Pa. Buchenscheitholz

trocken und
 ofenfertig
 bei 5 Zentner frei Haus Ztr. 1.50 Mk.
 Xnmachholz Ztr. 2.50 Mk.
 Kleferholz, trock., ofenf., grob Ztr. 1.60 Mk.
 Alb. Ritzel, Platter Straße 172, Telephon 25482.

Dauerwellen

von **4.75** Mark an exkl.
 Keine Negerkrause.
 Großwelliges Oelverfahren.
Delte
 Michelsberg 6

Rob. Winkelbach

Prachtvolle Silberfuchse v. 150 Mk. an
 Herrliche Blaufuchse von 250 Mark an
 Fesche Pelzjäckchen
 in allen Farben von 90 Mark an
 Schöne große Füchse
 in allen Farben von 50 Mark an
 Reizende Krawatten in versch. Pelzarten.
 1 Häfnergasse 1.

„Du lehrst zur rechten Stunde, o Wandrer bei mir ein“

da ich für Wanderlustige eben ein schönes Lager in luftdurchlässigen, besonders strapazierfähigen, weinschurvollen Stoffen habe, für Damen schon von RM. 7.70 das Meter, für Herren zu RM. 8.50. Ganz besonders empfehle ich eine Strickschleifware zu RM. 9.80.

GOTTFR. HERRMANN
 GROSSE BURGSTRASSE 15

Besond. günstige Gelegenheit!

Begen Todesfalls

Villa in bester Aurlage

in tadellosem Zustande, sehr preiswert zu verk. oder zu vermieten, eventl. auch geteilt, an zwei ruhige Familien zum 1. Juli oder später. Gef. Ang. unter L. 393 an den Tagbl.-Verlag.

Jammertal.

Landgut mit Mühle, lebend. u. tot. Inventar billig zu verkaufen. Näh. Schubert, Moritzstraße 16.

Immobilien-Kaufgeuche

Vorübergeh. hier, hude v. Eigentümer 7-Zim.-Villa, H. Steuer, geg. bar. Off. u. S. 403 an Tagbl.-Verl.
Von kurzzeitl. Reflekt. w. Eigentümerangeh., 3. et. 3-4-Z.-Haus a. bar. gef. Off. u. 405 T.-Verl.

Günstiges Gelände in Stadtnähe für bestehende Hühnerzucht-betrieb gesucht. Et. 100 bis 200 ar. Off. unter G. 407 an Tagbl.-Verl.

Berläufe

Privat-Berläufe

D.-Mantel, weiß, Flausch 6 M., blauer Tweed mit Cape 7 M., zu verk. Off. Lützenstraße 3, 1.

Off.-blauer Anzugstoff, 3,20 m (kein Kammgarn) zur Hälfte des Wertes abzugeben. Reichenburgstraße 7, 2. Et. 100.

Tennis-Schläger

Ja, neu, billig zu verkaufen. Reberstraße 43, Laden.

Berläuf. infolge Auslösung d. Hausstandes:

Speisezimmer

dunkelbraun Eiche, sol. Arbeit, tadellos erh., bestehend aus: Büfett, Kredenz, Bierzugstisch, 2 Stühle, 8 Stühle, Sofa mit Umbau, Standuhr, Neumercica 2000 M., Verkaufspreis 650 M., Reflekt. 10-12 und 4-6 Uhr. Reberstraße 43, 1.

2 Schlafzimmer, Bett mit Kissen, Daunendecke, Kissen, Spiegel, Wanduhr, (in Qual.) zu verkaufen. Reberstraße 43, 2.

1 Kuch.-Bett m. Sprung, 2 Nachttische, 1 Lamm.-Bett, 1 mod. komplettes Kinderbett, 1 Waschtisch mit Marmor u. Spiegel, Tisch, Stühle u. a., alles gut erh., billig zu verk. R. Schierkeimer Str. 72.

Ein Biedermeier-Sofa, 1 Ausziehtisch weg. Ums. zu verk. Reberstraße 11, 3. Kuchentisch, St. Gasbeiler und Verkleid. zu verk. Abelstraße 43, Part. 2.

Schülerpult sehr stark, billig abzug. Kalt, Blücherstr. 24, 1.

Laden-Einrichtung preiswert zu verkaufen. Drantenstraße 16, Laden. Fast neues Grammophon mit Doppel-Nadelwerk u. 25 guterhaltene Platten billig zu verkaufen bei Möffel, Johannisberger Straße 7, 2. Et. Part. Gebr. Nähmaschine verk. Dohheimer Str. 86, 3. r.

Seitenwagen

gebr., preiswert zu verk. Dorn, Dohheimer Str. 109

Schöner mod. Speise-

Lüster

mit gr. Seidenschirm billig zu verkaufen. Abt. i. Tagbl.-M. M.

Kaufen Pferdewerk in jedem Quantum abzugeben. Georg Rübner, Kutscher, Feldweg 5, dem Paulinenstift. Tel. 25758.

Dändler-Berläufe

Gelegenheitsauf.

Eine Anzahl Brillanten, Ohringe u. Broich. mit 30 % Nachlag. C. Strud, 15 Michelsberg 15.

Speisezimmer Schlafzimmer Ausziehtische wegen Platzmangel billig. Bauer, Zahnstraße 10.

Mod. Speisezim. Einzelbüfets

Ausziehtische, Lederstühle zu Schleuderpreisen. Schwalb. Str. 73, 1. Et. gleich über Michelsberg.

Brillanten

Gold, Silber, Platin, Zahngebisse, Photo-App., Prismengläser, Feldstech., verkauft man am besten

L. Schiller

Kirchgasse 50, 2

gegenüb. Rth. Flamenthal Tel. 24394. Helt. Untern.

Gut erhaltener Zimmer-Teppich zu kaufen gesucht. Off. u. S. 399 an Tagbl.-Verlag.

Gut ein Piano

Preis ca. 250 M. bar, u. Anhängernoten zu kaufen. Off. mit Preis erb. unter R. 408 an Tagbl.-Verl.

Gutes gebr. Klavier zu kaufen ges. Angeb. mit Preis u. Markenangabe u. T. 404 an Tagbl.-Verl.

Ältere Geige

zu 1. gef. Angeb. m. Pr. u. S. 397 an Tagbl.-Verl.

Kaufe Möbel

u. ganze Einrichtungen. D. Kannenberg, Schwalbacher Straße 73. Telefon 23129.

Einzel-Schlafzimmer aus nur gutem Hause zu kaufen gesucht. Preisoff. u. T. 406 an Tagbl.-Verl.

Raffenschrant

zu kaufen ges. Gef. Off. u. R. 404 an Tagbl.-Verlag.

Pr. mod. Lautsprecher gesucht Volkslagerkarte 457

Das gute

Inserat

solte jeder mit der Zeit schreitende Geschäftsmann ganz besonders pflegen. Wir liefern Ihnen moderne zweckentsprechende Anzeigen und stehen mit Vorschlägen jeder Zeit gerne zur Verfügung. Unser reichhaltiges und künstlerisch erstklassiges Schriftmaterial verbürgt Ihnen Erfolg!

L. Schellenberg'sche

Hofbuchdruckerei

Wiesbadener Tagblatt

Verpachtungen

Garten, Kleinfeldchen, gegen Abst. abzugeben. Offerten unt. G. 406 an Tagbl.-Verl.

Verloren = Gefunden

Verloren: Ein Ring u. Radesheimer Straße schwarze Lederhandschuh mit Inhalt u. Vah. lautend auf Frau Dr. Weil. Der Finder w. gebeten, dieselbe gegen Belohn. abzugeben bei Heinrich Fried, Kirchgasse 52.

Goldene edige

Armbanduhr

von Taunusstr. bis Rahl. Friedr. Plak verloren. Abg. gegen Belohnung. Rundbüro.

Stein aus Brillantring verloren. Gegen gute Belohn. abzugeben Steubenstraße 4, 1. bei v. Feld.

Gruntskrawatte

verlor. am Samstag auf d. Wege Wehrh. Westend. bis Gneisenaustr. Abzug. gegen Belohn. nach 12 Uhr Gneisenaustr. 33, Stb. 3. r.

UBER

100

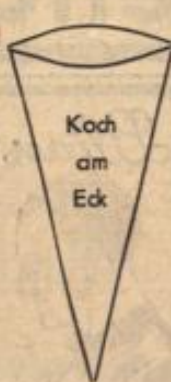
OFFERTEN

die auf eine Anzeige im „Wiesbadener Tagblatt“ eingehen, sind keine Seltenheit

• Sie sprechen am besten für den großen Erfolg und die außerordentliche Wirksamkeit der Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt

Für den Schul-Anfang

liefert in bewährter Qualität



Michelsberg

KOCH AM ECK

Tafeln, Griffel, Griffelkasten, Schwämme, Schwammdosen, Hefte, Federn, Bücherpapiere, Etiketten, Heftschröner, Tinten, Gummi, Zeichenblätter, Farbkasten, Farben, Pinsel, Zeichenständer, Tafelschröner, Buntstifte, Stundenpläne, Notenpapiere, Zirkelkasten, Schüleretuis, Reißbretter usw.



Wir wissen's genau, das freut jede Frau...

wenn in der Wirtschaft alles glänzt, nett und sauber ist und die Nachbarin oder die „gute“ Freundin vor Neid platzen möchte...

Und wie bequem man einen glänzenden Haushalt haben kann! Garnicht viel Mühe und Arbeit ist nötig. Sie brauchen dafür nur das Hartwachs „Arco“ für Böden, Möbel und Linoleum usw. (neuerdings auch in rotbraun und grün erhältlich!).

Leicht ist „Arco“ aufgetragen, und schon nach 5-10 Minuten können Sie bohnen. Besser, billiger und bequemer kann man es nicht haben. Bereits nach dem ersten Überreiben haben Sie einen glänzenden, lackartigen Hochglanz. Greifen Sie einmal zu „Arco“, Sie werden dann sehen, um wieviel diese 100% Qualität anderen überlegen ist. Das sparsame und vollkommene Bohnerwachs „Arco“ empfiehlt Ihnen:

August Rörig & Co.

Marktstr. 6 • Gegr. 1895 • Tel. 22500

Ferner zu haben bei Schloßdrogerie Siebert, Marktstraße 9, Drogerie Machenheimer, Bismarckring, Ecke Dotzheimer Straße. 513

Rüfling mit 84 Zoffen

aus Zinsser-Tafel!

Seit Jahren litt ich an Arterienverkalkung. Die Schmerzen wurden so heftig, daß ich monatelang die Arme nicht bewegen konnte. Nachdem ich Ihren Knoblauchsaff nahm, ließen die Beschwerden schon nach 14 Tagen nach. Ich fühle mich jetzt trotz meiner 84½ Jahre sehr wohl und empfehle Ihren Knoblauchsaff, wo ich nur kann. 57304 Anna Grieger, Kanth/Schl.

Echter bulgarischer Zinsser-Knoblauchsaff bewährt sich bei Arterienverkalkung, Rheumatismus, hohem Blutdruck, Herzbeschwerden, Asthma, Hämorrhoiden, Leber- und Gallenleiden und allen Stoffwechselstörungen.

1 Flasche für 5 Wochen ausreichend, kostet Mk. 3.-, 1 Versuchsflasche für 1 Woche Mk. 1.-.

In Apotheken und Drogerien zu haben. Nehmen Sie nur die Packung mit dem „Zinsser-Kopf“, dem Zeichen für Echtheit und Qualität.

Wenn Sie Zinsser-Knoblauchsaff nicht bekommen können, dann geben Sie mir Ihre Bestellung direkt auf. (Versand-Apotheke.)



Dr. Zinsser & Co. Leipzig 35

60.000 Anerkennungen über Zinsser-Hausmittel

Alles wieder da!

Große Auswahl in Selberfleisch, Pfund von 30 Pf. an Roher und gekochter Schinken 1/2 Pfund 35 bis 40 Pf. Frische Ochsen- und Kalbsleber, Leber, Röhre, sarte Rinds-Euter, Kuttelfleisch Pfund 20 Pf. Zartes Fleisch für Sauerbraten Pfund 46 Pf. Stets frisches Sackfleisch Pfund 50 Pfennig Frische Leber- und Blutwurst Pfund 40 Pf. Metzgerei Sieb, Schwalbacher Straße 61.

BESUCHS

KARTEN

L. SCHELLENBERG'SCHE HOFBUCHDRUCKEREI

in wenigen Stunden WIESBADENER TAGBLATT

Mitteilung!

Die unterzeichneten Markenmilchbetriebe haben sich entschlossen vom 1. April d. J. ab eine Senkung des Preises für Markenmilch um 2 Pfennige vorzunehmen.

Wir weisen zugleich auf die in der Tagespresse erscheinenden aufklärenden Ausführungen

„Was ist Markenmilch?“

hin.

Faust-Wiesbaden, Kupfermühle

Hepp-Adamstal

Hertz-Klostergut Klarenthal

Weber-Mechtildshausen.

Morgen Mittwoch wieder der so beliebt gewordene

Schmitt's Waffeltag

Bäckerei — Konditorei — Café
Hermann Schmitt
Moritzstraße 22

Deutscher Schriftsteller - Verband. Handn-Feier

Streichquartett der Staatskapelle (Budi, Hollstein, Kupp, Daus) op. 35, Ddur, Hans Götgen, Er-
zählungen und Anekdoten um Handn, Variationen
aus dem Kaiser-Quartett Donnerstag, 31. März, im
Roten Saal des Kurhauses. F 680
Eintritt frei. Gäste willkommen.

Marktkirche Mittwoch Orgel-Konzert

Gertrud Brausch, Sopran (Jena), Ernst Groell, Violine,
Hilde Linbarth, Friedr. Petersen, Orgel.
Eintritt frei! Programm 20 und 50 S.



Nur noch drei Tage!



Magda Schneider

der Liebling des Publikums in der erfolg-
reichen Tonfilm-Operette

Fräulein! — falsch verbunden!

Musik von Otto Stransky
Dazu das fabelhafte Vorprogramm
mit Bühnenschau!
4, 6.15, 8.30 Uhr

Wiesbadener Militärverein

Am Freitag, den 1. April 1932, abends
8 1/2 Uhr findet im Restaurant „Zum Herder“
Herderstraße 24 eine Vorgesprächung
zur Jahreshauptversammlung statt. F 730
Der Einberufer.

Thalia

Kirchgasse 72

Heute letzter Tag
des großen Eröffnungsprogrammes

Das blaue Licht

Eine Berglegende aus den Dolomiten

„Eine Symphonie hinreißend schöner
Bilder in der Form der Darstellung
von hohem Niveau“

Hauptrolle:

Leni Riefenstahl
Mathias Wiemann

Versäumen Sie
diesen Film nicht!

Jugendliche haben Zutritt.
2.30, 4.35, 6.40, 8.45 1635

Bayerische Bierhalle

Adolfstraße 3 (Bada-Bräu) Telefon 26749
Inh. W. Klotz

Der neue Bierpreis:

1/2-l-Glas RM. 0.26 1/2-l-Glas RM. 0.35
einschließlich Bedienung.

Unterricht

31. Schuljahr

Kaufmännische
Privatschule

Emil
Straus



Rheinstr. 46
Ecke Moritzstraße
Kurse
f. Damen, Herren u.
Schulentaftene.

Prospekt frei

Klavier-Unterricht ert.
konst. geb. Musiklehrer
mit 8 Kl. 2x wöchentl.
Off. u. B. 403 Tagbl.-Bl.

Geschäftl. Empfehlungen

la Mittags- u. Abends
ab 60 Pfennig
(auch über die Straße)
Selmundstraße 37.

Nat in Steuer- u. Erb-
schaftsachen von Bachm.
Wichtiges Honorar. Auf
Wunsch Besuch. Gräff.
Wielandstraße 13.

Für Ärzte!

Beratung bei Abgabe
von Steuer- u. Erbschaften
durch verl. Fachmann.
Erklärt. Referenzen aus
Kollegentreiben zur Ver-
fügung. Offerten erbeten
u. B. 407 an Tagbl.-Bl.

Hausverwaltungen
werden zu 3 1/2 % d. Br.-M.
übernommen u. gewissen-
haft geführt. Off. unter
W. 341 an Tagbl.-Berl.

Wer
seine Uhr billig und
doch gut repariert
haben will, komme zu Uhr-
macher Paul Wolf, Michels-
berg 22, fr. Wagemannstr.

Tüchtiger Arbeiter
übernimmt Gartenarbeit
bei billigem Tagespreis.
Off. u. B. 406 Tagbl.-Bl.
Berl. Schneiderin empf.
lich in Neu- u. Umarb.
von Damen-Garderobe
zu billigen Preisen
Seidenstraße 1, 2.

Damenhüte

werden nach den neuesten
Normen geändert, n. 1.50
RM. an. Taunusstr. 23, 2.
Damen-Hüte umarb. und
färbt n. neuem Mod. n.
1.80 an Moritzstr. 40, 1.

Bornedme

Körperpflege
und Maniküre. Alois,
Adolfstr. 8, 1. Tel. 20475

Körperpflege

Massage
Vila von Thiele, haatl.
geprüft, Langgasse 46, 2.

+ Massage +
Claire Strasser

ärztl. gepr.,
Taunusstraße 31, 1.

Verschiedenes

Welcher Volkswagen
bringt Küchenschrank von
Zollhaus nach Wiesbaden?
Off. mit Preis u. Tag
u. B. 407 an Tagbl.-Bl.

MIET-PIANOS

Schmitz

Rheinstraße 52
Alteisenstr.

Miet-Autos für Selbst-
fahrer, Stunden u. Tage.
Wagner u. Heumann,
Moritzstr. 50, Tel. 25584.

Zufriedenheits-
Sprechstunden ab 2 Uhr.
Steffens, Adolfstr. 9, 3. z.

Lilian Harvey



2 Herzen und ein Schlag

und
Wolf Albach-Retty

entzückten an den Oster-
tagen unser Publikum.

Auch Sie werden begeistert
sein über diese neue
beglückende

Ufatonfilm-Operette

Dazu das erstklassige Vorprogramm:

Der Goethefilm der Ufa
II. Teil (Die Vollendung)

Wochentags bis 5 Uhr nachmittags
Einheitspreis 75 S. — Beginn 4, 6.15, 8.30 Uhr

UFA-PALAST

Dauerwellen exkl. 7.50

in höchster fachlicher Vollendung.
Keine Negerkrawatte. Ölfachwicklung.

Salon Strassner

Nikolasstraße 8 — Telefon 261 01.



Felix Bressart

„Holzapfel weiß alles“
... und Bressart,
der falsche Schupo behauptet:
„Wer zuletzt lacht,
krümmt sich beizelten!“

FILM-PALAST

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.

Mittwoch, den 30. März 1932.

26. Vorstellung Stammreihe D

Der Freischütz.

Oper in 3 Akten von Carl Maria von Weber.
Musikalische Leitung: Karl Hanfl.
In der Inszenierung von Carl Hagemann.
Ottomar, regierender Graf R. Geisse-Winkel
Cuno, arztlicher Erbfürst Fritz Wehler
Agathe, seine Tochter Hanna Müller-Rudolph
Knecht, eine junge Anverwandte Emmy Kütt
Knecht, eine junge Anverwandte Alexander Koleschewicz
Knappe, ein Bauer August Kromer
Samuel, der schwarze Jäger Heinrich Böhm
Ein Eremit Wilhelm Dellhof
Kilian, ein Bauer Wilhelm Dellhof
Brautjungfer: Christel Luder, A. Ruffart, E. Sedina
Erster Jäger Joh. Wenzel
Zweiter Jäger Ferdinand Wenzel
Dritter Jäger Max Röhme
Nach dem 1. u. 2. Akt (2. Bild) je 15 Min. Pause.
Anfang 19 1/2 Uhr — Preise O — Ende nach 22 1/2 Uhr

Donnerstag, den 31. März 1932: „Die Meistersinger“.
28. Vorstellung. Stammreihe C. Anfang 19 1/2 Uhr.
Ende gegen 23 Uhr. Preise O.

Kleines Haus.

Mittwoch, den 30. März 1932.

26. Vorstellung Stammreihe 3

Der Triumph der Empfindsamkeit.

Eine dramatische Grille in 6 Akten von Goethe.
Musik von E. Krenel.
Spielleitung: Horst Hoffmann.
Musikalische Leitung: Kurt Hagelland.
Andraon, ein humoristischer König Frank Falkner
Mandandane, seine Gemahlin Lenore Hein
Dieselbe noch einmal — — —
Beria, seine Schwester, eine junge Witwe Olga Heidenreich
Mama Käthe Gordon
Sora Beria Genamer
Mela Doris Böh
Dronaro, Prinz Maurus Pier
Berfudo, sein Kavaliere Robert Kleinert
Mandandane, Mandandane's Kammerdiener
Bozislav von Herden
Vier Singstimmen: Käthe Ruffart, Pola Stein, Wilh.
Dellhof, Theo Hannapel
Ein Diener Otto Brenner

Reihenfolge der Musiknummern:
Ouvertüre. — Tanz- und Verwandlungsmusik —
Marsch. — Zaubermusik. — Lieb. Auftritt. Walzer
und Gavotte. — Empfindsames Melodram und Tanz.
— Einleitung. — Vorbereitende Musik, abnehmend sel-
tene Gefühle (Goethe). — Chor der Parzen. — Tanz.
— Feierlicher Marsch. — Finale mit Gesang und Tanz
(„Wehst du zum Tanze“ von Goethe).
Tänze, eintudiert von Elie Mondorf, ausgeführt von
Claire Jourdan, Gedi Dähler, Elisabeth Schanz sowie
Damen und Herren der Tanzgruppe.
Nach dem 3. Akt 12 Minuten Pause.
Anfang 20 Uhr — Preise 3 — Ende etwa 21 1/2 Uhr

Donnerstag, den 31. März 1932: „Morgen geht's
uns gut“. 28. Vorstellung. Stammreihe 4. Anfang
20 Uhr. Ende etwa 22 1/2 Uhr. Preise 3.

Rochbrunnen-Konzerte.

Mittwoch, den 30. März 1932.

11 Uhr am Rochbrunnen:

Schallplatten-Konzert.

Ausgeführt von dem Musikhaus A. L. Ernst, Taunus-
straße 13.

1. Der Kalf von Bagdad, Ouvertüre von Boieldieu.
2. An der schönen blauen Donau von Strauß.
3. Wien bei Nacht, Polka von Strauß.
4. Radeky-Marsch von Strauß.
5. Ungarischer Marsch von Berlioz.
6. Suite Orientale von Rogn.
7. Narzissus von Reotin.
8. Einmal wird Dein Herzchen mir gehören, Tango.
9. Mata, Tango von Wige.
10. In meinem Herzen ist nur Platz für eine, Slow-
Fox von Max.
11. Frühlingseinszug von Blon.

Kurhaus-Konzerte.

Mittwoch, den 30. März 1932

16.15—18 Uhr im Abonnement im kleinen Saale:

Kaffee-Konzert.

Ausgeführt von dem Künstler-Ensemble des Kädt.
Kurzweilert. Leitung: Willi Reich.

1. Ouvertüre zur Oper „Jampa“ von Herold.
2. Walzer „Schäferstange“ von Jol. Strauß.
3. Zwei Lieder „Heideblume“, „Wegelied“ von
Brahms.
4. Fantasia aus der Oper „Tiefland“ von d'Albert.
5. Trompeten-Solo „Tom der Reimer“ von Loewe.
6. Fortschritt aus d. Tonfilm „Der ungeheure Effekt“
von Grotke.
7. Erinnerung an Sorrento von Curtis.
8. Lied aus dem Tonfilm „Das Lied der Nationen“
von Roland.
9. Polka nach Motiven der Operette „Die feurige
Sulanne“ von Gilbert.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 0.50 RM.
20 Uhr im Abonnement im großen Saale:

Jos. Handn-Feier.

(Jos. Handn, geb. am 31. 3. 1732).
Solisten: Anne Schumacher (Sopran).
Renée Körber (Klavier).

1. Ouvertüre in Ddur.
2. Arie aus dem Oratorium „Die Schöpfung“.
Anne Schumacher.
3. Konzert für Klavier und Orchester in Ddur.
a) Vivace, b) Paraphrase, c) Rondo all. Ombarese:
Allegro assai.
Renée Körber.
4. Arie aus dem Oratorium „Die Jahreszeiten“.
Anne Schumacher.
5. Symphonie Nr. 7 in Cdur.
a) Adagio — Vivace, b) Adagio ma non troppo.
c) Menuetto: Allegretto, d) Finale: Presto assai.
Eintrittspreis für Nichtabonnenten 0.75 RM.

San.-Rat Dr. P. Wehmer
verzoogen nach
Kaiser-Friedr.-Ring 78, 1
Spr.: 3—4½ Uhr.
1046

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgang meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter, sagen wir hiermit herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Vömel für die trostreichen Worte am Grabe und für die vielen Kranzspenden.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Heinrich Beck.

Wiesbaden, Schachtstr. 31, 29. März 1932.

Danksagung.

Herzlichen Dank für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter.

Emmy Reimer
Ernst Reimer, Telegr.-Inspektor.

Wiesbaden, 29. März 1932.

Statt besonderer Anzeige.

Heute entschlief unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Elise Schunk, geb. Herfel
im 77. Lebensjahr.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Elisabeth Kraetzinger, geb. Schunk
Maria Kreide, geb. Schunk
Dipl.-Ing. Kraetzinger
Dipl.-Ing. Kreide
Ursula Kreide.

Wiesbaden, den 28. März 1932.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt. — Von Beileidsbesuchen bittet man absehen zu wollen.

Hilde Fritz
Willy Heep

geben ihre Verlobung bekannt

Ostern 1932

Wiesbaden
Dotzheimer Straße 72
Friedrichstraße 42.

San.-Rat Dr. Loeb
wohnt jetzt
Kirchgasse 43, I
Telephon 23020. 9—11, 3—5 Uhr.

Dr. med. Raake
Facharzt für Ohren-, Nasen- u. Halskrankheiten
verzoogen nach
Langgasse 23

Bei Schmerzen

Kopfschmerzen, Migräne,
Rheuma- u. Nervenschmerzen,
Muskel- und Zahnschmerzen
sowie Grippe sofort nur

HERBIN-STODIN

Tabletten oder Kapseln,
welche bei guter Bekömmlichkeit
unübertroffen sind.

Fragen Sie Ihren Arzt

In den Apotheken erhältlich zu
RM. 0.60, RM. 1.05, RM. 1.70, RM. 1.75.
Best.: Dimeth. ac. phenyl. phen. Lith.
Proben kostenlos d. H. O. Albert Weber,
Fabrik pharm. Präparate, Magdeburg. F175

Mod. Haarerfag

bestimmen Sie in bester Ausführung zu maß. Preis bei
J. Häusler, Moritzstraße 60
nahe Halte-Stelle der Linien 1, 2 und 4.

Badhaus
„Zwei Böde“
Säuerhalle 12.
Badzellen
mit Ausbrett
Bordal. geeig. zur Haut
für Einbeimische. 3462

Bei Stritter kauft man
das weiß jeder 1941
Die besten **Schwämme**
und **Fensterleder**
Leder-Stritter
Kirchgasse 74

Elektro-
magnetische
Spezial-
behandlung
für
Ischias

Rheumatismus, Gicht u.
Krankheitsformen auf
neurolog. Grundlage.
Magnetische Heilmassage.
Wärme- u. Schallbehandlung.
Vollständige Heilung ohne
Entzündung.
Erfolgreiche Behandlung
durch d. technischen Leiter
jederzeit ununterbrochen.
Seit über 20 Jahren
nachweislich hervorragende
Heilerfolge.

Salus-Institut
Luisenstr. 4, P.
Sprechstunden d. leitenden
Arztes tägl. v. 11-13 Uhr.
Telephon 27203.

Unsern besten Gruß
KERNSEIFE
mit dem Wappel:
LUHNS
Lohnen, wie denn ist für
„**die nisse**“

Schulranzen von 3.50 an, echt Leder
Akten- u. Schülermappen v. 2.95 „ „ „
Frühstückstäschchen v. 0.65 a., e.Led., m.Büchse 0.95
nur **3 Nerostraße 8**

Todesfälle in Wiesbaden.

Wilhelmine Heuf, geb. **Grafmann,** Witwe,
62 Jahre, Blücherstraße 44, † 25. 3.
Albert Weiland, Oberpoststr. a. D., 65 Jahre,
Leberberg 8, † 25. 3.
Emilie Reimer, geb. **Wibel,** Witwe, 63 J.,
Radesheimer Straße 16, † 25. 3.
Hart Haß, Privatier, 75 Jahre, Pagenstecher-
Recherstraße 2, † 26. 3.
Edith Gräber, Tochter des Gärtners Robert G.,
3 Monate, Klarentaler Straße 8, † 26. 3.
Elise Schunt, geb. **Herfel,** Witwe, 77 Jahre,
Schierkeimer Straße 29, † 26. 3.
Barbara Derscher, geb. **Geeler,** Ehefrau, 72 J.,
Rheingauer Straße 25, † 26. 3.
Elisabeth Zimmermann, geb. **Diehl,** Ehefrau,
78 Jahre, Adelsheidstraße 57, † 26. 3.
Alexander Gerunholz, Kaufmann, 53 Jahre,
Bärenstraße 7, † 26. 3.
Sofie Jobst, ohne Beruf, 57 Jahre, Dieblicher
Straße 41, † 27. 3.
Ludwig Kroth, techn. Landesinspektor i. R., 74 J.,
Blücherplatz 5, † 27. 3.
Ida Bittel, geb. **Bachschmid,** Ehefrau, 62 Jahre,
Luisenstraße 20, † 27. 3.
Kosa Wälsche, geb. **Braun,** Witwe, 66 Jahre,
Adlerstraße 59, † 27. 3.
Kath. Seifer, Tochter des Schneiders Georg S.,
2 Jahre, Frankenstraße 25, † 27. 3.
Karl Heined, Gastwirt, 85 Jahre, Schierkeimer
Straße 38, † 27. 3.
Schachim Stiel, Händler, 77 Jahre, Jahnstr. 16,
† 27. 3.
Therese Heurich, geb. **Maus,** Ehefrau, 58 J.,
Webergasse 39, † 28. 3.
Frau Welsch, Verkäuferin, 19 Jahre, Klarentaler
Straße 7, † 28. 3.

Todesfälle in W. Viebrich.

Katharina Leher, geb. **Müller,** Witwe, 72 J.,
Kirchstraße 11, † 23. 3.
Alexander Reuges, Hausierer, 65 Jahre, Bunjen-
straße 5, † 26. 3.
Emil Niehl, Invalid, 53 Jahre, Frankfurter
Straße 26, † 27. 3.

Am 27. März, nachm. 5 Uhr entschlief
sanft nach schwerem Leiden meine liebe

Frau Ida Bittel

geb. **Bachschmid.**

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Anton Bittel.

Wiesbaden (Luisenstr. 20), 29. März 1932.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den
31. März, nachmittags 3¼ Uhr auf dem
Südfriedhof statt.

Am Karfreitag nachmittag 4 Uhr verschied im Städtischen
Krankenhaus Wiesbaden nach langem schwerem Leiden Herr

Oberpoststr. i. R. Albert Weiland

im 66. Lebensjahr.

Apotheker Weiland, Berlin NW 21
Lübecker Straße 26.

Wiesbaden, den 29. März 1932.

Auf Wunsch des Verstorbenen fand die Einäscherung im
Krematorium in Wiesbaden in aller Stille am heutigen Tage statt.

Heute nacht entschlief sanft nach langem Leiden meine liebe
Frau, unsere gute Mutter, Schwester und Schwägerin

Frau Therese Henrich

geb. **Maus.**

Die trauernden Hinterbliebenen:
Jakob Henrich (Bademeister) u. Söhn.

Wiesbaden (Webergasse 39), Laufenselden, Düsseldorf,
den 28. März 1932.

Die Beisetzung findet am Donnerstag, den 31. März, nach-
mittags 2¼ Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Für die so zahlreichen Beweise der Teilnahme beim Hin-
scheiden unseres Vaters sagen wir allen — nur auf diesem Wege
— herzlichsten Dank.

Fritz Schneider u. Frau
Karl Schneider u. Frau.

Köln-Lindenthal, Wiesbaden (Wielandstr. 13),
den 29. März 1932.

Nach längerem Leiden entschlief sanft mein innigstgeliebter Mann,
mein herzensguter Vater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Herr Alex Fromholz

im 53. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

Elisabeth Fromholz, geb. Meuer
Gretel Fromholz

Wiesbaden, Barmen, Heidenheim/Brenz, den 26. März 1932.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 30. März 1932, nachmittags 3.45 Uhr
von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir höflichst Abstand zu nehmen.

1045

Am Ostersonntag, vormittags 10¼ Uhr entschlief mein lieber guter Mann, unser
treusorgender Vater und Großvater, unser Bruder, Schwager und Onkel

Ludwig Kroth

Techn. Landesinspektor i. R.

im 75. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

Marie Kroth, geb. Scheppacher
Josef Kroth, Katasterdirektor
Helene Schlitt, geb. Kroth
Tilly Kroth, Schulleiterin
Lydia Kroth, geb. Krause
Hermann Schlitt, Studienrat
und 3 Enkel.

Wiesbaden (Blücherplatz 5), Düsseldorf,
Gelsenheim, Morbach, den 27. März 1932.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 31. März, nachmittags 3 Uhr von der
Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

